

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 Pfennig

Rs

Seitenspreis monatlich 3,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die beige Seite 0,4 Gulden, Restameissele 0,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 0,50 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die verlässliche Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Nr. 49

Sonntag, den 27. Februar 1926

17. Jahrgang

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postcheckkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Druckachen 3290

## Dem Andenken Friedrich Eberts.

Zur ersten Wiederkehr seines Todestages  
am 28. Februar.

Deutschland begeht morgen einen Volkstrauertag, der dem Andenken der Millionen gefallenen deutschen Soldaten geweiht ist. Und gleichzeitig ist es morgen ein Jahr her, daß die Schreckensstunde die deutschen Gauen und die Welt durchlief: Ebert ist tot. Merkwürdiges Zusammentreffen. Epilog des Zufalls, aber eines jener Zufälle, die plötzlich Türen zu tieferen Einblicken in die Zusammenhänge des Lebens und der Geschichte aufstoßen.

Volkstrauertag. Trauer um das in Strömen vergossene deutsche Blut. Trauer um die Tapieren, die, wie Ludwig Frank, durch das Tor des Todes zu den Fundamenten, zu dem Schoß einer neuen Zeit hinunterstiegen. Als sie hinausgingen, da fiel auf einem deutschen Bahnhof aus dem Munde einer armen Mutter, von der sich neben der Jungfrau in Feldgrau losgerissen hatte, das Wort: „Entweder hat es ein Deutschland



gegeben, oder es gibt erst eins.“ Ende oder Anfang? Es war Ende und Anfang. Und das im entscheidenden Augenblick der Sprung von dem sinkenden Brad des kaiserlichen Deutschland zum neuen Ufer, der deutschen Republik, gelang, war Eberts weltgeschichtliche Tat. Er war der Retter!

Käufende Torheit links, die ihn zum Verräter an der Arbeiterklasse, an seinem eigenen Fleisch und Blut stempeln wollte. Er hätte kein Herz haben müssen, wenn diese Kränkung durch die Unvernunft, die ihn sogar aus seiner Gewerkschaft der Sattler ausschließen wollte, an seiner Lebensstraße nicht gestanden hätte. Unpopuläre Arbeit mußte er bewältigen. Er bewältigte sie im Kampf mit sich selbst, weil er wußte, daß die Arbeiterklasse nur mit der Kraft der Selbsterleuchtung und mit der Bereitschaft zum Opfer fürs Ganze die geschichtliche Stunde bestehen könne.

Steinwürze von links, Giftspitze von rechts. Er trug sie ihnen bis zuletzt, wo er fast allein auf weiter Flur stand. Im Labirynth der politischen Intrigen und auf dem glatten Parkett der Regierungskünste trug er willensstark und zäh den Druck des Abhandels zwischen der engen Kinderstube der Jugend und den Räumen der Wilhelmstraße, in die früher keiner kommen durfte, der in einem rotfarbenen Welt geboren war. Jedes Jahr eine neue Feste, bis herunter zum Barmatgeschrei. Die Giftspitze prallten ab, aber sie machten das Herz allmählich müde.

Zwischen Steinwürfen und Giftspitzen ging er seinen Weg. Als er 1918 in dem Augenblick, wo die Portiere des Reichstages und die Kronen der Fürsten auf der Straße lagen, in die Brezche sprang, da war dieser Sprung für ihn persönlich ein Sprung in den Abgrund. Aber einer mußte den Sprung wagen, wie jener Sobrus im alten Rom, als im schrecklichen Erdbeben der Grund sich spaltete und das ganze Gemeinwesen zu versinken drohte. Einer mußte den Sprung wagen, als Deutschland auf das Schaus des Zusammenbruchs, des Bolschewismus, des Kampfes aller gegen alle zutramelte. Heute ist der Abgrund geschlossen. Er schloß sich, als er sein Opfer hatte. Am Anfang des Jahres 1925 steht Eberts Tod, am Ende steht Locarno. Der Weg zum Aufstieg ist frei — und so wird Eberts Tod immer ein Markstein in der deutschen Geschichte sein. Seine Zeit war die des großen Umbaus der Grundfesten. Die Sturmflut des militärischen, staatlichen und sozialen Zusammenbruchs hat sich verlaufen und die maßvolle Politik des deutschen Arbeiters auf dem Stuhl des Reichspräsidenten, die Politik Friedrich Eberts, hat Deutschland wieder in den Rat der Völker, in die Stellung der Großmächte hineingeführt. Der Weg zum Völkerbund ist offen.

Die großen Leistungen der Volks- und Staatengeschichte sind Taten des Charakters. Der Charakter baut die Welt. Es war nur ein einfacher Arbeiter, der Deutschland rettete, kein Intellektueller, kein Literat, nur ein Kind der Volksschule, ein Mann im Mittel — denn der Lieb Ebert trotz der Repräsentationspflichten — aber ein Charakter. Wie der Charakter Eberts die deutsche Arbeiterpartei, die Sozialdemokratie, schuf, so schuf Eberts Charakter die Grundlagen für den deutschen Arbeiterstaat.

Arbeiterdeutschland trauert am Volkstrauertag um den frühen Feingang eines großen Taten, seines Führers und Vahnbrechers. Trauer — aber nicht in Hoffnungslosigkeit, sondern in Zuversicht und Zukunftsfreudigkeit.

## Briand über Locarno.

Europa muß für den Frieden organisiert werden. — Wir müssen europäisch sprechen lernen.

In der Fortsetzung der Locarno-Debatte im französischen Parlament ergriff am Freitag der französische Ministerpräsident das Wort. Er wies einleitend auf die stark auseinandergehende Interpretation hin, die die Verträge von Locarno in den beteiligten Ländern gefunden hätten. Ein großer Teil der deutschen Presse habe behauptet, daß Deutschland in Locarno dupiert worden sei, während gleichzeitig in England Chamberlain von verächtlichsten Seiten der Vorwurf gemacht worden sei, daß er sich „von Briand habe in die Tasche stecken lassen“. Alle diese Polemiken hätten nur geringe Bedeutung. Das Entscheidende sei, daß die Verträge von Locarno keinem der beteiligten Völker Unrecht zuzügten. Sie seien redigiert und abgeschlossen in einem wahrhaft europäischen Geist und mit dem Ziel der Konsolidierung des Friedens. Gewiß schafften sie nicht alle Kriegsgefahr aus der Welt. Die einzig richtige Einstellung zu Locarno sei die Frage, was vor dem Abschluß der Verträge gewesen sei und welche Folgen sie für Europa haben würden. Gegenüber den Ansätzen zu einer Neugruppierung der Mächte in Europa und den

zahlreichen internationalen Intrigen,

ble damit im Zusammenhang standen, habe Frankreich sich entschließen müssen, zu handeln. Als man den Vertrag von Versailles diskutiert habe, sei die Hauptfrage die Frankreich von seinen Verbündeten versprochene Garantie seiner Sicherheit gewesen und Clemenceau habe selbst gesagt, daß, wenn die Vereinigten Staaten diese Garantie nicht ratifizieren würden, der ganze Friedensvertrag in sich zusammenstürzen müsse. Seine (Briands) auswärtige Politik sei deshalb seit dem Jahre 1921 unablässig darauf gerichtet gewesen, diese Lücke auszufüllen.

Der Grundstein zu dem Protokoll von Genf sei in Cannes und in den vorbereitenden Verhandlungen zu der Konferenz von Genf gelegt worden. Erst die Verhandlungen zwischen Paris und London hätten Stresemann zu seiner Initiative vom Februar des vergangenen Jahres bestimmt. Die französische Regierung habe in seinen Vorschlägen einen geeigneten Weg zu dem von ihr selbst erstrebten Ziel gesehen und sie sich deshalb zu eigen gemacht. In den kritischen Augenblicken des Stützens um Verdun, in dem Grauen der Menschenschlächtereien, habe er sich geschworen, den Rest seines

Lebens ausschließlich der Sache des Friedens zu widmen. (Stürmischer Beifall auf allen Bänken.) Aber um den Frieden wirklich zu haben, genüge es nicht, ihn lediglich im Munde zu führen. Seine Sicherung verlange große Hingabe und Ausdauer und dulde keinen Zweifel. Auch gegenüber Erzberger und Rathenau sei man in Frankreich von äußerstem Mißtrauen gewesen und doch seien diese beiden unter dem Messer von Mördern gefallen. Auch dem neuen Versuch, den Frieden zu sichern, könne man mit ähnlicher Skepsis begegnen. Das allein Entscheidende sei, daß Locarno zur Wiederherstellung des Vertrauens beigetragen und in den Völkern den ersten Hoffnungsstrahl auf eine bessere Zukunft entzündet habe. Die Aufgabe der verantwortlichen Staatsmänner müsse heute sein, Europa für den Frieden zu organisieren und die Barriere, die der Krieg hinterlassen habe, endgültig niederzulegen.

Der Pakt von Locarno sei erst ein Anfang. Er sei ein kleiner, stimmungsbeförderlicher Keim, den man sich hätte nicht zu zertreten. Auf keinen Fall dürfe es ein französischer Fuß sein, der ein derartiges Verbrechen begehen würde. Deutschland sei bereitwillig nach Locarno gekommen. Dort habe man

europäisch gesprochen,

und das sei eine neue Sprache, die alle Beteiligten erst lernen müßten. Der Pakt beraube Frankreich keines seiner natürlichen Verteidigungsmittel. Der Rhein sei eine internationale Grenze geworden. Während der Vertrag von Versailles Deutschland auferlegt worden sei, habe dieses den Vertrag von Locarno freiwillig und ohne jeden Druck angenommen. Es sei ein Konsens, wenn man einem großen Lande wie Deutschland einen permanenten Sitz im Völkerbundrat verweigern wollte. Deutschland habe in Genf eine Rolle zu spielen. Nur so könne dem bedauerlichen Zustand ein Ende gemacht werden, daß zwei benachbarte Völker noch immer wieder eines auf das andere stürzte und die europäische Kultur bedrohte. Alle diplomatischen Bemühungen der Zukunft müßten dem Gedanken der Schaffung eines einzigen Europas gelten. Indem es die Verträge von Locarno unterzeichnet habe, sei Frankreich sich selbst, seiner Vergangenheit und seiner Zukunft treu geblieben. (Wiederholter stürmischer Beifall auf allen Bänken.)

## Neue Drohungen Mussolinis.

Schmähungen des republikanischen Deutschlands. — Der Faschistendiktator unterstützt Polens Ratskandidatur.

Der italienische Ministerpräsident Mussolini erteilte einem Sonderberichterstatter des „Welt Parisien“ ein Interview, das durch seine Sprache gegen Deutschland besonders auffällt. Mussolini scheint wie so oft wieder in geistiger Umarmung über Politik gesprochen zu haben, ohne sich der Folgen klar zu sein und heute zu wissen, welchen Unfug er gestern schwatzte. Von dem Sonderberichterstatter über die erste Drohrede gegen Deutschland befragt, erklärte Mussolini: Der Eindruck in Italien war nicht minder groß als sonstwo, man muß die Drohungen des Panzermanismus brandmarken, man muß die Menschen immer so sehen, wie sie wirklich sind, nicht wie man sie gern haben möchte. Das gilt besonders für die Deutschen. Sie haben sich nicht geändert.

Auch über das Reichsbanner glaubte sich Herr Mussolini auslassen zu müssen, denn es ist ihm zum zweiten Bedürfnis geworden, aus der Ferne über Dinge zu reden, von denen er nichts versteht. Die machtvolle Demonstration in Hamburg liegt ihm besonders im Magen. Sie gab ihm Anlaß zu folgendem Erguß: „Das sind nun Republikaner, die Gegner des alten preussischen Militarismus und Pazifisten sein sollten, sie machen Paradezüge mit Hunderten von Fahnen. Unter ihnen marschiert eine österreichische Delegation, die ganz besonders Gegenstand großer Ovationen ist. Diese Deutschen vergessen nichts. Sie geben ihre alten Träume nie auf. Das beweist am besten, wie sehr meine Intervention berechtigt und notwendig war. Meine Rede war eine Tat eines verantwortungsbewussten Regierungsführers, der klar sieht und sich nicht fürchtet, laut zu sprechen, damit man ihn auch hört, und man hat ihn gehört.“

Was haben die angeblichen Republikaner in Hamburg noch gemacht? Sie haben Entschuldigungen zur Wiederherstellung des deutschen Blocks angenommen zum Wiederzu-

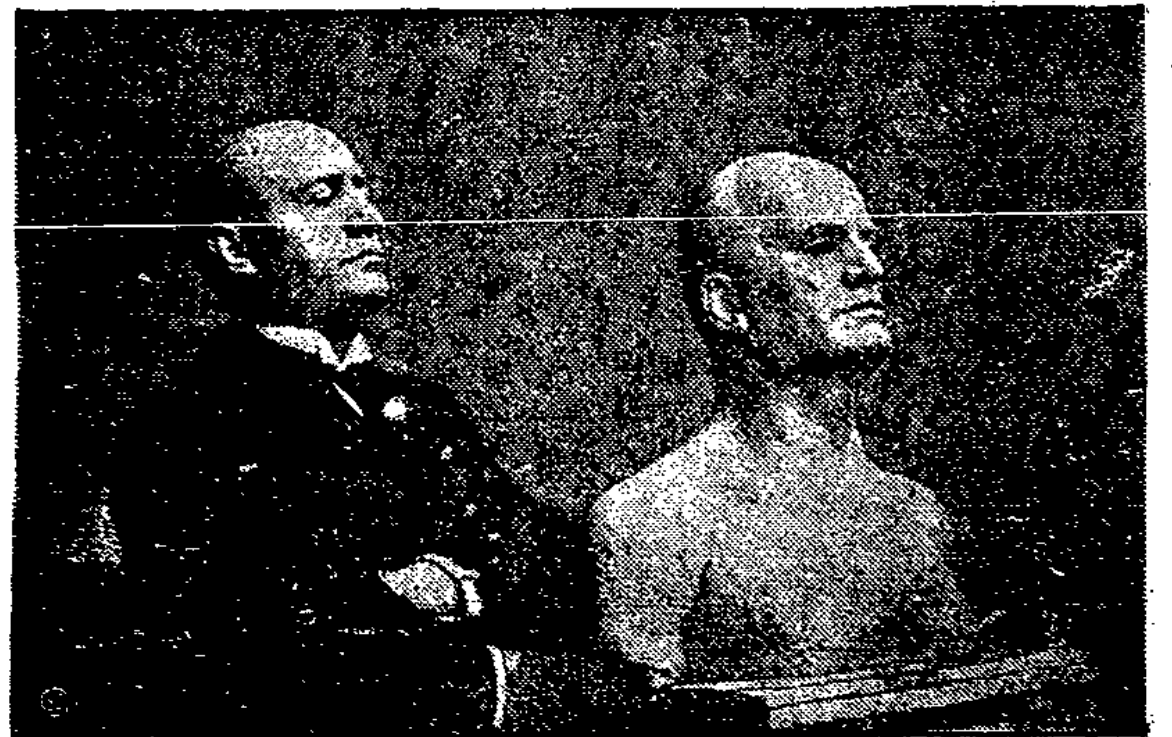
sammenschluß alles dessen, was ehemals zu Deutschland gehörte. Nichts hat sich bei den Deutschen geändert, ständig finden Paraden und Militärrevuen statt. Man bereitet sich vor.

Im weiteren Verlauf seiner Rede sprach der unmachtete Mussolini auch wieder einmal von Südtirol: „Ich habe kürzlich eine Reise durch das Oberetschthal gemacht. Dort war alles deutsch. Beamte, Lehrer, Klerus, Eisenbahn und Post. Man sprach nur Deutsch und sanglieder, die, wenn man sie in Rom gesungen hätte, die sofortige Verhaftung der Sänger nach sich gezogen hätte. Für eine Bevölkerung von 250 000 Einwohner, Italiener einbezogen, gab es 24 000 Feuerwehrlente. In Wirklichkeit waren diese Feuerwehrlente alle bewaffnet. Ich (Natürlich groß geschrieben!) Die (Ved.) habe da etwas Ordnung hineingebracht, ich habe die Feuerwehrcorps aufgelöst und ihre Gewehre eingezogen. Heute sind sie durch Zivilisten ersetzt, vier oder fünf Mann pro Dorf, und es brennt nicht mehr als früher. An der Grenze habe ich das Gesetz in Kraft gesetzt, nach dem ohne Regierungserlaubnis niemand auf 30 Kilometer Breite sich anstellen darf. Wir betreiben jetzt die intensive Kolonisierung des Oberetschgebietes mit italienischen Familien. Es gibt eben Drohungen, gegen die man sich schützen muß. Die panzermanische Drohung ist eine solche.“

Am Schluß erklärte Mussolini nochmals, was schon längst kein Geheimnis mehr in Deutschland ist, daß er entschlossen ist, Polen bei seiner Kandidatur im Völkerbundsrat unterstützen zu lassen. „Wie ich das dem polnischen Volkshäupter noch am Sonntagabend versprochen habe.“ Polen soll gleichzeitig mit Deutschland eintreten, und nicht nach ihm. Ebenso wie es mit Deutschland im gleichen Range in Locarno war. „Seien Sie überzeugt, daß, wenn Deutschland allein in den Völkerbund eintritt, es sich später den Eintritt Polens mit

## Caesar Mussolini

Die neue Büste Mussolinis in altdänischer Pose. (Das Bild zeigt den in letzter Zeit vielgenannten italienischen Diktator im Atelier des bekannten Bildhauers Professor Durig beim Modellieren zu seiner neuesten Büste.)





Konzeptionen von den Allierten teuer bezahlen läßt." (Damit ist Mussolini auch noch unter die Propheten gegangen.) Das Interview des Herrn Mussolini, der nun einmal als italienischer Ministerpräsident das italienische Volk und die Welt plagt, dürfte von deutscher Seite nicht unbeantwortet bleiben, aber sein Sinn scheint zu sein, weniger in Deutschland als in Amerika zu wirken, wo inzwischen eine große Rebellion gegen Mussolini entzündet worden ist, die das Zustandekommen der ganzen Verträge bedroht.

Die Mussolini aber jenseits des großen Kanals zu wirken dachte, dürfte für Amerika unangebracht sein, so daß sich an der Einstellung großer Teile des amerikanischen Volkes kaum etwas ändern wird.

### Politische Enthüllungen über Mussolini.

Der frühere Presschef Mussolinis, Cesare Rossi, der im Zusammenhang mit der Ermordung des sozialdemokratischen Abgeordneten Matteotti verhaftet, dann aber wieder freigelassen worden, jedoch unter polizeiliche Bewachung gestellt worden war, ist in einem Motorboot von Genoa nach Nizza geflüchtet. Er soll beabsichtigen, wichtige Enthüllungen über Mussolini zu machen.

### Englands Protektbewegung gegen den Ratschacher.

Das Echo der Birminghamer Rede Chamberlains im Ausland, die Meldung von neuen Pariser Manövern mit dem Zweck, Spanien an Stelle Polen voranzutreiben und dadurch Polen einen nichtständigen Sitz im Völkerbundrat zu verschaffen, die aufsehenerregende Meldung, wonach die Pestinger Regierung entschlossen sei, den Ausbruch Chinas auf einen Ratssitz anzumelden, falls eine Ratserweiterung in Genf erörtert werde, und die Weigerung der englischen Regierung, ihren Standpunkt öffentlich zu verkünden, haben in den politisch-parlamentarischen Kreisen aller Parteien alarmierend gewirkt. Die Regierung wird in der nächsten Woche im Unterhaus einem wahren Trommelfeuer von Fragen über ihre Stellung ausgesetzt sein. Die Arbeiterpartei hat beschlossen, in der kommenden Donnerstagtagung die Diskussion dieser Frage auf Grund einer gegen die Ratserweiterung protestierenden Entschließung zu erörtern. Auch von konservativer Seite wird ein starker Druck auf die Regierung ausgeübt. Die „Times“ veröffentlichten am Freitag den Protest von 8 konservativen Abgeordneten gegen jede Ratserweiterung. Das Völkerbundskomitee des Unterhauses hat inzwischen in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, seinen konservativen Vorsitzenden zum Ministerpräsidenten zu entsenden, um im Namen der sämtlichen Parteien angehörenden Mitglieder gegen jede Ratserweiterung zu protestieren. Der „Manchester Guardian“ nennt die gegenwärtige Situation einen internationalen Skandal; sämtliche politisch maßgebenden Wochenblätter protestieren ebenfalls gegen jede Nachgiebigkeit Englands, wobei „News Statesman“ so weit geht, den Rücktritt Chamberlains als Außenminister zu fordern.

### Die polnische Presse über Stragnkis Rede.

Fast die gesamte polnische Presse, soweit sie die Rede des Ministerpräsidenten Stragnkis bespricht, kommt zu dem Schluß, daß, wenn man von allem rhetorischen Schmuck der Rede absehe, als wichtigste Äußerung des Ministers anzusehen ist, daß bei Abschluß der Locarno-Verträge keinerlei Versprechungen und keinerlei Zugeständnisse betreffend Polens Stellung im Völkerbundrat gefordert bzw. erreicht wurden. In der Presse herrscht Uebereinstimmung darüber, daß diese Tatsache für Polen ungünstig ist. Die dem Minister nahestehende Presse, besonders der „Kowy Kurier Polski“, der als unmittelbar von ihm abhängig gilt, empfiehlt trotzdem die vorbeschaltete Malifizierung der Locarno-Verträge und stellt Stragnkis Politik als die gebotene dar. Auch der „Kurier Polski“, gegenwärtig das Organ des sogenannten patriotischen Militarismus, der durch Sikorski und die Rüstungsindustrie vertritt, wird, befürwortet Stragnkis Politik. Der „Kurier Poranny“ unterstreicht,

daß Stragnki jedenfalls jetzt die gleichzeitige und gleichberechtigte Anwesenheit Polens mit Deutschland im Völkerbundrat fordert. Die „Gaz. Warszawska Poranna“ führt aus: Polen habe Stragnki viel Freiheit zur Führung seiner Politik gegeben; seine scharfe Rede sei von der überwiegenden Mehrheit des Seins nicht angenommen worden. In der „Warszawianka“ verharbt Stragnki bei seiner Opposition gegen Stragnki. Die scharfe Rede werde im Ausland den Eindruck hervorrufen, daß der Leiter der polnischen Regierung mit sehr wenig Nachdruck über Polens Anspruch auf einen ständigen Ratssitz gesprochen habe; offenbar glaube er selbst nicht an die Möglichkeit der Erlangung eines ständigen Sitzes und so käme es darauf hinaus, daß einünftiger Ausweg für Polen eine Ueberrumpfung sein würde.

### Polen als „kranker Mann“.

Die „Nietwa“ in Romo legt ihre Polemik gegen die Zuteilung eines ständigen Sitzes im Völkerbund an Polen fort. In seinen gegenwärtigen Grenzen sei Polen „der kranke Mann Europas“, wie ehemals die alte Türkei. Weder ein großes Territorium, noch Auslandsanleihen könnten diesen Kranken retten. Polen sei ein Parasitenstaat, eine Art von Vampir, der vom Blut anderer Völker sein Dasein frische. Die dadurch entstehende Gefahr gehe nicht nur Ostropa an, welches „durch sinnlose Korridore verunstaltet ist“, sondern ganz Europa. Denn Polen sei die Brutstätte einer Politik abenteuerlichen Draufgängerismus und „der einzige Feind des Friedens in Europa“. Es wäre geradezu sinnlos, die Position eines solchen Staates durch die Ueberlassung eines ständigen Sitzes im Völkerbund zu härten.

### Rücktritt der Rumänischen Henkersregierung?

Nach einer Bukarester Depesche des „Temps“ hat das Kabinett Bratianu dem König seine Demission überreicht. Der Berichterstatter meldet weiter, der Rücktritt sei zwar noch nicht offiziell, die Opposition habe aber dem jetzigen Ministerium das Recht abgesprochen, weiter zu regieren, da es bei den Kommunalwahlen eine Niederlage erlitten habe.

### Die rumänischen Folterkammern.

In Alshinew findet gegenwärtig vor dem Militärgericht einer jener kommunistenprozesse statt, die in Besarabien seit jeher, insbesondere aber seit dem Verbot der kommunistischen Partei, an der Tagesordnung sind. In dem Prozeß interessiert weniger die Anklage, die wegen angeblicher Verbrechen der Sicherheit des Staates durch Bildung und Teilnahme an kommunistischen Organisationen erhoben wurde, als die Aussagen der Angeklagten, die ein grelles Schlaglicht auf die besarabischen Zustände werfen. Alle Angeklagten zogen im Verlauf der Verhandlungen die bei der Siguranga (Geheimpolizei) gemachten Geständnisse zurück. Ein Angeklagter erklärte, er sei unschuldig und habe der kommunistischen Organisation nie angehört. Er habe nur unter dem Druck der Polizei und wegen seiner Mißhandlungen die geforderten Aussagen gemacht. Ein anderer Angeklagter erklärte: „Ich wurde von den Geheimagenten fortwährend geschlagen. Als ich sie fragte, was sie eigentlich von mir wollten, sagten sie: Man fordert von uns, daß wir kommunistische Kompotte entdecken und zahlst uns Prämien hierfür. Du bist ein Arbeiter und darfst nicht die Hände heben. Du bist ein Arbeiter und darfst nicht die Hände heben. Du bist ein Arbeiter und darfst nicht die Hände heben.“

Siguranga erprekten Aussagen aufrechterhalten mußten, da der Untersuchungsrichter ihnen drohte, sie sonst in die Folterkammer zurückzuschicken.

### Politische Schlägerei in Berlin.

Das Berliner Polizeipräsidium teilt mit: In Berlin-Weißensee ist es am 25. Februar, abends, zwischen 10 bis 12 Reichsbannerleuten und etwa 25 Mitgliedern des Stahlhelms zu einer Schlägerei gekommen. Die Reichsbannermitglieder befanden sich in ihrem Verkehrslokal und wollten dort wiederholt das Auftauchen eines jungen Mannes, der anscheinend ihre Zahl feststellte, bemerkt haben. Als eine Gruppe Reichsbannerleute das Lokal verließ, traf sie einen Zug von mindestens 20 (nach Aussagen einiger Zeugen 40) Stahlhelmmitgliedern, unter denen sich auch der erstbenannte Kundstatter befunden haben soll. Es entstand eine Prügelei, in deren Verlauf drei Personen durch Schläge leicht verletzt wurden. Die von einem Reichsbannermitglied alarmierte Polizei verhaftete 7 Personen, darunter 4 Mitglieder des Stahlhelms und 3 Mitglieder des Reichsbanners. Unter den Verhafteten befindet sich auch der Führer des Jung-Stahlhelms, Ortsgruppe Weißensee, Schwarz. Ein früheres Mitglied der Swartakus-Bundes, der nach seiner eigenen Angabe mit einer Pistole geschossen hat, ohne daß jemand verletzt wurde. Bei den Mitgliedern des Stahlhelms sind eine Reihe von Stößen und Holzknüppeln beschlagnahmt worden. Die verhafteten Stahlhelmmitglieder werden, da sie nach den bisherigen Feststellungen als Angezeiger in Frage kommen, nach Abschluß der Ermittlungen dem Richter zugeführt.

### Die Wingerunruhen in Bernkastel.

Zu den vorgestrigen Unruhen erzählt Wolff westfälischer Provinzialdienst, daß die Ermittlung gegen sieben Personen genügend Belastungsmaterial zur Erhebung der Anklage wegen Landfriedensbruchs ergaben. Da jeder Flüchtverdaht ausgeschlossen ist, wurden alle aus der Haft entlassen. Gestern nachmittag hatten sich aus den benachbarten Dörfchen eine noch hundert zählende Volksmenge eingefunden, die aber mit Wichtigkeit von dem Sanitätsamt und dem Finanzamt zurückgehalten werden konnte. Ausschreitungen sind nicht mehr vorgekommen. Gegen 5 1/2 Uhr abends waren die Aufsammlungen zerstreut. Der Sanirat hat die Winger des Kreises in einem Aufruf zur Ruhe und Ordnung aufgefordert. Der katastrophalen wirtschaftlichen Notlage der Winger noch Unruhen hinzuzufügen, bedeutet für alle Selbstzerfleischung.

### Unveränderte Erwerbslosenziffer im Reich.

Während der Monat Januar noch ein beträchtliches Anwachsen in der Zahl der unterstützten Erwerbslosen gebracht hatte, ist diese Zahl in der ersten Hälfte des Februar im wesentlichen unverändert geblieben. Unverändert ist insbesondere die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger mit 1 773 000. Eine Zunahme, nämlich von 257 000 auf 285 000, hat bei den weiblichen Hauptunterstützungsempfängern stattgefunden. Insgesamt betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger am 15. Februar 2 059 000 gegenüber 2 031 000 am 1. Februar. Andererseits hat sich die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterhaltsberechtigten Angehörigen von Hauptunterstützungsempfängern) von 2 861 000 auf 2 882 000 verringert. Die Entwicklung innerhalb der einzelnen Wirtschaftszweige ist noch sehr ungleichmäßig. Unverkennbar hat im Berichtzeitraum wie alljährlich der Bedarf nach landwirtschaftlichen Arbeitskräften eingelegt.

**Besonders billig sind bei uns die Damenhüte!**  
Zur Frühjahrs-Saison haben wir reiche Auswahl in Seldenhüten, wie Satin-Kir, Atlas, Rips, Pannett Seide, zu folgenden staunend billigen Preisen: 9.50, 8.50, 7.50, 7.—, 6.—, 5.50, 4.50 und 3.50. Wir bitten um unverbindlichen Besuch, er macht Sie zum dauernden Kunden  
Altstädtischer Graben Nr. 48 **Dresdener Hut-Moden-Haus** Altstädtischer Graben Nr. 48  
Nähe Fischmarkt Das Geschäft ist von Breitgasse 116 nach Altstädt. Graben 48 verlegt worden  
2134

### IV. Städtisches Symphonie-Konzert.

#### Schützenhausaal.

Drei große Meistern aus Oesterreich, dem Lande der Musik, war dieser unvergeßliche Abend gewidmet, der sich würdig den drei vorangegangenen anreicht. Den Anfang machte Anton Bruckner mit einem in Danzig noch nicht gehörten Andante aus der nachgelassenen (nur in drei Teilen vorhandenen) Symphonie in F-Moll, einem Satz von so unerhörter melodischer Schönheit und weltgewandter Frömmigkeit, die nichts will als Gott bekennen und preisen, einer Religiosität, die nichts mehr zu tun hat mit irgendeinem System oder Dogma oder Kirche, daß man beim Anhören solcher Musik mehr und mehr alles von sich fortleiten fühlt, was Sorge und Last und Niedrigkeit des Tages bedeutet. An u spielt dieses Werk nicht er macht seine Aufführung zu einer feierlichen Handlung, die den Hörer mitreißt und in das Bruckner-Erlebnis hinein. Erhaben stand dieses Andante, dessen baldige Wiederholung von vielen Seiten erwünscht wurde, über dem ganzen Abend und gab ihm Prägung.

Sehr zu danken gab es nach langer Pause wieder einmal Franz Schuberts „Romantische“ in C. Nichts mehr war von der „Länge“ spürbar, dafür alle Zauber, die von dieser unvergänglichen Musik ausgehen. Operndirektor Ann gehalten die Symphonie in einer Art, wie sie in Danzig wohl noch nie vernehmbar geworden ist. Jeder Satz war ein Meisterstück für sich an Klangfülle, Prägnanz, Farbe und Feiner. Das Orchester, das sich selbst zu überbieten schien, zeigte wieder aufs neue den großen Wunsch, den es nun bekommen hat und folgte bis in die feinsten Einzelheiten den Intentionen seines Führers. Von der unendlich holden Einleitung bis zu der gigantischen Schlußkoda war die Interpretation stets ganz aus dem Geiste Franz Schuberts geboren, der mit dieser Symphonie kein Programm geben, sondern eben nur seiner musikerischen, ewigen, ewigen Seele Luft machen wollte. Selten habe ich im Konzertsaal ein so atemlos lauschendes Publikum gesehen. So war denn der folgende Beisatz, der dem Werk folgte, nur zu gut zu verstehen. Es hat sich in Danzig erstensherweise rasch herumgesprochen, wozu man zu gehen hat, wenn man wirklich vollwertige Orchesterkonzerte hören will, die wir über zwei Jahrzehnte haben entbehren müssen. Der Herr besuchte Saal bewies es deutlich.

Als Solist war der Russe Gregor Platigorzki gewonnen worden, der das Solo-Konzert von Haydn mit

Orchester und allein vier Stücke aus einer Bachschen Suite spielte. Man mag vielleicht darüber geteilter Meinung sein, ob man Haydn und Mozart so oder anders spielen müsse; der Stil ist schließlich eine Angelegenheit der Wissenschaft. Aber vom technischen Standpunkt zeigte sich der Künstler (sein Triosonate Leonid Kravtsov und Joseph Wolfsthal) als auf höchster Stufe stehend und den Größten seines Instrumentes ebenbürtig. Er versteht es, aus seinem Instrument alles an Klanglicher Höhe, an tonlichem Klang zu holen, was nur denkbar ist und ein Stück wie die Bachsche Bourrée mit ihrem schier jenseitig entrückten Pianozubern spielt ihm kaum heute einer in dieser Art nach. Er fand bei den Hunderten, die dem Konzert beiwohnten, begeisterte Aufnahme.

### Vier berühmte Autoren werden frei.

#### Die Schenkung für ihre Werke abgelaufen.

Vor dreißig Jahren, innerhalb des Jahres 1895, sind vier wichtige Autoren verstorben, deren Werke jetzt frei werden. Alexander Dumas, Friedrich Engels, Gustav Freytag, Leopold v. Sacher-Masoch — ihre Schenkung ist mit dem Beginn unseres Jahres 1925 abgelaufen, sie können Gemeingut aller werden, das heißt zuerst jener Verleger, die sich für sie insoweit interessieren, als mit ihnen voranschrittlich ein Geschäft zu machen ist.

Friedrich Engels' Name ist mit dem Karl Marx' untrennbar verbunden. Engels, 1820 in Barmen geboren, war Realist durch und durch. Er war von einer sachlichen Klarheit, deren Engagektion man sich nicht entziehen konnte. Er hat mit seinen beiden Hauptwerken („Die Lage der arbeitenden Klassen in England“, 1845, und „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates“) überzeugend auf die Klassen geachtet, eben deshalb, weil er allgemein verständlich war.

Während Engels eine neue Gesellschaftsordnung durch Sturm der alten anstrebte, war des Schöpfers Gustav Freytag schrittweises Werk ganz auf das Ausgleichen und Vereinigen abgesehen. Er wollte, vom nachrevolutionären liberalen Bürgerstandpunkt aus (und das war für seine Zeit ein sehr freigeistlicher), nichts Gerügeres als eine deutsche Nation mit sich führen. Gustav Freytag will in allen seinen Romanen das Volkserleben zeigen, ohne ins Parteiliche zu verfallen, und das gelang ihm auch. „Die Journalisten“ heißt übrigens sein bekanntestes Werk, es geht heute noch lustig über die Bretter und sein „Schmied“ ist unsterblich.

Alexander Dumas, der jüngere, erregte als Dreißigjähriger ebenfalls Aufsehen mit seinem Roman „Die

Geschichte von vier Frauen und einem Papagei“; den ganz großen Erfolg hatte er kurz darauf mit seinem Roman „Die Kameliendame“, der 1852 dramatisiert im Vaudeville-Theater herauskam. Es war eine Sensation. Die Jenur, mit der Dumas immer zu kämpfen hatte, schabete ihm keineswegs, im Gegenteil. Dumas hat sich als galanter Franzose auf die Frauenfrage spezialisiert und sie in den Mittelpunkt seiner sozialkämpferischen freirechtlichen Stellungnahme gerückt. Seine Probleme waren also ausgeprochen „Gesellschafts“-Probleme.

Ganz anders sieht Sacher-Masoch die Frau. In seinen zahllosen Skizzen, Novellen und Romanen ist keine Spur von zeitgenössischer Kulturgeschichte, von sozialen Verhältnissen, ja nicht einmal von Charakterisierung oder Psychologie. Die Frau ist bei ihm nichts anderes als Exotikum. Er ist — außer vielleicht in seinem „Don Juan von Kolomea“ — künstlerisch nicht wertbar. Seine großen Erfolge, ja seinen Reichtum, der in den siebziger Jahren einsetzte, verdankt der 1835 in Lemberg Geborene ausschließlich der grob-sinnlichen Stofflichkeit seiner Thematik. „Die Venus im Pelz“, „Im Verborgenen und andere Geschichten von den Messalinen Wiens“, „Falscher Hermelin“, „Rein Vermächtnis“, „Unter der Peitsche“. Er war nicht anders als ein aneddotischer Grobian. Das Publikum hat ihn verhängung, die deutsche Kritik — was ihn sehr kränkte — hat ihn langgeschwiegen. Als Vater des Majochismus bleibt er unvergänglich.

### Eigenartiger Theaterunfall.

Bei einer „Carmen“-Aufführung im Stadttheater in Tours wurde die Darstellerin der Carmen bei einer Aufführung im letzten Akt durch ihren Partner erheblich verletzt. Der Darsteller des José handelte seinen Theaterkollegen so unvorsichtig, daß die Carmen schwere Stichwunden davontrug und vom Arzt verbunden werden mußte.

Er: „Fran, ich habe fürs Opernhaus Billets besorgt.“  
— Sie: „Sehr schön — da werd' ich nur gleich gehen mich anschauen.“  
— Er: „Ja, lang nur immer an, die Billets sind für morgen abend.“  
(„Berl. Ill.-Sta.“)



Danziger Nachrichten

Produktive Erwerbstätigenfürsorge.

Erwerbsaufnahme größerer Kostlandsarbeiten.

Der Senat beabsichtigt in nächster Zeit größere Kostlandsarbeiten in Angriff zu nehmen. Es wird sich nur um Erwerbstätigen handeln, da zu anderen Arbeiten größere Mittel benötigt werden, die nicht vorhanden sind.

Die Stundenlöhne betragen: für den Ledigen 65 Pfg., für den Verheirateten 70 Pfg. und für jedes Kind wird eine Zulage von 5 Pfg. pro Stunde bis zum Monatsbetrage von 65 Pfg. pro Stunde gezahlt.

Man will zunächst in einer Schicht arbeiten lassen, später, wenn die Tage länger geworden sind, in zwei Schichten. Für alle vorhandenen Arbeitslosen nicht genügend Beschäftigung vorhanden, kann nach einigen Wochen gewechselt werden.

Ein neuer Kanal nach Danzig?

Wir meldeten seinerzeit von den Plänen der polnischen Regierung, Zubehörlinien zum Danziger Hafen unter anderem auch durch den Bau eines Kanals vom oberösterreichischen Kohlenbau - Oder - Goposlowe - Weichsel zu erweitern.

Da es sich hier aber um ein ziemlich großes Objekt handelt, dessen Verwirklichung bisher aus Geldmangel verhindert war, dürfte es sich auch jetzt nur um theoretische Erwägungen handeln, deren praktischer Wert noch Zukunftsmusik ist.

Rundschau auf dem Wochenmarkt.

Es ist wieder empfindlich kalt geworden, doch die ersten Schneeglöckchen künden schon das Nahen des Frühlings. Auf Tischen und Kästen prangen die schönsten Stacheln, Primeln, Alpenveilchen und Tulpen.

Schweinefleisch kostet 90 Pfennig und 1,10 Gulden, Rindfleisch 90 Pfennig und 1 Gulden, Hammel- und Kalbfleisch 80 und 90 Pfennig pro Pfund.

Im Banne des Zauberers.

Die neue Sensation des Wilhelm-Theaters.

Im Wilhelm-Theater tritt Kassner, der König der Zauberer, auf. Eine Neuver der „Wunder“. Drei Stunden lang werden alle Sinne erregt, um dieses Schnellfeuer „unerklärlicher“ Manipulationen im Geist verarbeiten zu können.

Eine ganz besondere Attraktion ist Meoma - Menich oder Maschine - eine Nummer unter den dreifig gebotenen, mit denen Verursollegen einen Abend allein füllen würden.

„Ciecha, das hypnotisierte Medium“, ist gleichfalls nicht neu - aber was man vor etwa 15 Jahren als „schwefelnde Entphise der Nacht“ sah hatte nur den Illusionsstrick gemeinsam, bei Kassner ist es die reizvolle, unerhörte fabelhafte Ausmachung seiner lebenswichtigen, reizvollen Tricks, die Bewunderung erwecken.

Wie eine Frau zu einem neuen Dinge kommt, Frau Grete ging mit ihrem Manne aus und besuchte mit ihm Sofale. Dann erwiderte man sich und kam aneinander.

Am nächsten Tage vermisste ein Herr seinen Ring und das Gretchen hatte einen solchen auf seinem Finger. Der Herr machte Anzeige wegen Diebstahls und die Polizei ermittelte den Ring an der Hand des Gretchen.

Die Straftat eines Irrenmügens.

Die Mutter mit dem Hammer erschlagen.

Gestern nachmittag beging in Oliva der seit längerer Zeit vom Kreisarzt des Kreises Danziger Höhe, Dr. Birnbacher, als gemeingefährlich Irrenmüger anerkannte Gerichtsbevollmächtigte I. N. Friedrich Vieber, 32 Jahre alt, eine grausame Mordtat.

Der Unglückliche, der vor etwa zwei Wochen einige Polizeibeamte zu erschlagen drohte, weswegen ihm der Revolver abgenommen wurde, besuchte am Mittwoch, am Todestage seines verstorbenen Vaters, dessen Grab, dort sah ihm, wie der Kranke jetzt erklärte, in seiner kranken Phantasie der Verstorbene erschienen, der ihm empfahl, Mutter und Schwester zu ermorden, damit diese dadurch mit dem Vater vereinigt werden könnten.

Gestern vormittag, als die Schwester des Kranken, wie üblich, im Dienste außerhalb des Hauses beschäftigt war, erkrankte der Kranke seine mit ihm und der Schwester in einer Dreizimmerwohnung im Hause Danziger Straße 1 in Oliva wohnende greise Mutter durch einige Hammerschläge gegen den Kopf.

Als die Schwester nachmittags nach Hause zurückkehrte, und in die Wohnung wollte, stürzte Vieber ein kleines nach dem Treppenaufgang gelegenes Fenster und verlangte von ihr, daß sie die Wohnung allein ohne Begleitung betreue. Die verdächtigende Schwester, die um 10 Uhr beurlaubt wurde, da sie von der Mutter weder etwas sah noch hörte, alarmierte einen Nachbarn, der die Polizei herbeiholte.

Nach Aussagen der Nachbarn soll man gestern in den Nachmittagsstunden aus der Wohnung der Ermordeten den Trauermarsch von Chopin auf dem Klavier gehört haben. Scheinbar ging der Unglückliche sofort nach der Mordtat an das Klavier wo er den Hammer hinstellte und sich den Trauermarsch vorspielte.

Nach den vorläufigen Feststellungen der herbeigeleiteten Mordkommission muß die Ermordete auf einem Stuhl in ihrem Zimmer gesessen haben wo sich der Kranke mit dem Hammer bewaffnet, hinterücks einigemal auf die Mutter losstieß, wodurch sie, beküßt wurde und zu Boden stürzte. Daraufhin schlug der Täter nachträglich rasend auf die am Boden Liegende weiter los und zertrümmerte die Kleiderpartie vollkommen. Eine Wundspur von etwa 15 Zentimeter Breite läßt darauf schließen, daß der Täter dann die möglicherweise noch lebende Mutter an den Füßen in sein Zimmer geschleift hat, wo sie erst später an Verblutung starb.

Der Kranke, welcher in das Olivaer Amtsgefängnis eingeliefert wurde, zeigte keine besondere Erregung. Er stellte dem ihn leitenden Beamten blödsinnige Fragen. Ferner stellte sich noch heraus, daß V. im Begriff war, den Dien einzuweichen, wo er verschiedene Gegenstände der ermordeten Mutter verbrennen wollte.

Die Renten der Kriegsschädigten und Hinterbliebenen können zum Teil erst am 1. und 2. März gezahlt werden, weil die Arbeiten nicht früher beendet werden konnten.

Die Tätigkeit des Heberfallkommandos. Das auf dem Polizeipräsidium stationierte Heberfallkommando, welches am 20. 11. 1925, dem Tage der Inbetriebnahme der Polizeimeldeanlage in Tätigkeit trat, hat bisher in 28 Fällen eingegriffen, und zwar: in 5 Fällen bei Schlägereien, in 4 Fällen bei Einbruchsverdacht, in 2 Fällen bei Heberfällen, in 3 Fällen bei Ausbruch von Feuer, in 4 Fällen zur Unterstützung der Beamten im Straßenverkehr und in 5 sonstigen Fällen. Das Publikum hat das Heberfallkommando in 8 Fällen um Hilfe erlucht. Es ist stets in kürzester Frist, z. B. bei einem Heberfall am Russischen Grab in 5 Minuten zur Stelle gewesen, ein Beweis, daß die Einrichtung ihren Zweck erfüllt und zur Erhöhung der allgemeinen Sicherheit beiträgt.

Für Abbau der Gerichtskosten und Anwaltsgebühren. Die Fraktion der Liberalen, sozialdemokratischen und Zentrumspartei haben im Volkstag gemeinsam folgende Entschloßung eingebracht: Der Volkstag wolle beschließen, den Senat zu erfragen, zwecks weiterer Ermäßigung der Gerichtskosten und Anwaltsgebühren einen dementsprechenden neuen Gesetzentwurf dem Volkstage vorzulegen, falls das preussische oder deutsche Gerichtskostengesetz durch den preussischen Landtag bzw. deutschen Reichstag entsprechend gemindert werden sollte.

Ein „deutscher Mann“ verfährt die Verfassung. Ein Kaufmann stand vor dem Schöffengericht unter der Anklage der Unterschlagung. Er hatte Waren in Kommission erhalten, um sie zu verkaufen und den Erlös abzuliefern. Ihm stand dann eine Provision zu. Nun hielt er aber Waren im Werte von 300 Gulden zurück und lieferte sie nicht mehr zurück. Er behauptet, daß er eine Gegenforderung besäße, was jedoch der Warenbesitzer als Zeuge leugnete. Somit war er nicht berechtigt, die Waren zurückzubehalten. Das Gericht verurteilte ihn wegen Unterschlagung zu 100 Gulden Geldstrafe. Der Angeklagte erklärte, daß er unschuldig sei, aber die Strafe nehme er an. Ein deutscher Mann, der das rechte tue, brauche sich nicht zu fürchten.

Sakrende Verkaufsläden.

Die genossenschaftliche Kraft sucht neue Betätigung. Tiele, die sich gern des vorteilhaften, wohlhablichen Einkaufs bedienen mögen, sind, weil sie zu weit von der Abgabestelle entfernt wohnen, gezwungen, ihren Bedarf anderweitig zu decken. So gehen der Genossenschaftsidee viele Kräfte verloren. Um diese zu sammeln, ist die „Produktion“ in Hamburg auf den Gedanken gekommen, fahrbare Verkaufsstellen einzurichten.

Der Verkaufsladen ist eine bekannte Einrichtung des Straßentums. Nicht minder die Verkaufskarre. Da wird allerdings teilgeboten, was zumeist nicht gerade zu den alltäglichen Bedarfsartikeln gehört. Zergewisse neue Attraktion, bei der die praktische Verwendbarkeit nicht selten in einem erstaunlichen Mißverhältnis zu den lauten, pfliffigen, rhetorisch glänzenden Reden steht, mit denen den Waren reichender Absatz gesichert wird. Schließlich bürgert sich allmählich auch wieder der Straßenhändler ein, der durch die Vorstadt gondelt und mehr laut als verständlich seine Waren anpreist.

Mit alledem hat eine Neuerrichtung auf dem Gebiet des ambulanten Gewerbes, die sich ab heute bemerkbar macht, nicht unmittelbar zu tun. Aber sie gehört sozusagen zum verwandten Gewerbe fahrbare Läden? Warum und wie? Die Frage tut sich auf! Da sie zunächst mitgeteilt, daß diese fahrbaren Läden nicht für die Stadt Hamburg bestimmt sind. Da sind die Verkaufsstellen der „Produktion“. Mancher in der Umgebung Hamburgs liegende Ort ist nun aber ohne Verkaufsstelle, und doch wohnen auch hier Familien, die ihren Bedarf gern in der „Produktion“ decken würden, wenn die Gelegenheit vorhanden wäre. Dazu kommt, daß auch und vor allem ein wesentliches Konsuminteresse besteht, die preissteigende und preisregulierende Wirkung der Genossenschaft auch auf die kleinen Orte und Dörfer vor den Toren der Stadt auszudehnen. Nie hat sich diese Notwendigkeit deutlicher gezeigt, als gerade in der augenblicklichen Notzeit, in der zwar genug von der Preissteigerung gesprochen und geschrieben wird, in der aber nichts Positives auf diesem Gebiet geschieht. Dieser zwiefache Zweck und Wert der Genossenschaft, den in Hamburg die „Produktion“ erfüllt, läßt sich nun nicht überall durch Einrichtung einer Verkaufsstelle erreichen. Denn nicht überall ist so eine Verkaufsstelle rentabel, dazu ist bei der Wohnungsmangel nicht überall ein geeigneter Raum zu bekommen, und wenn, dann teilweise nur unter wahren wahren Kosten.

Was da tun? Die „Produktion“ hat einen für Hamburg neuen Weg gesucht und gefunden. Sie hat einen 55-PS. Wagen konstruiert und bauen lassen, der im Innern einen „Kammerladen“ birgt. Außerordentlich geschmackvoll gestaltet, innerlich praktisch hergerichtet. Da sind Schubladen und Fächer für 170 verschiedene Artikel des täglichen Bedarfs. Der eigentliche Warenraum ist durch eine Tonwand abzuschieben und dann ist noch ein Platz für drei oder vier Verkäufer. Auf der einen Seite ist der Eingang, auf der Gegenseite der Ausgang. Bei Regenwetter können die Hausfrauen, die im Wagen keinen Platz finden, unter ein Schutzdach flüchten. Der Chauffeur und der Beifahrer sind gleichzeitig die Verkäufer. Durch diese so moderne wie großzügige Einrichtung soll den Bewohnern umliegender Orte, die teilweise in die Stadt fahren, um in der „Produktion“ zu kaufen, Gelegenheit gegeben werden, an mindestens einem Tage der Woche die notwendigen Waren einzukaufen. Bewährt sich diese Einrichtung, so soll sie ausgebaut werden.

Wohlt in diese Neuerrichtung ein Ansehen; aber sie ist gleichermaßen ein im Auge der Zeit liegender Fortschritt. So findet sie von der Kraft und Leistungsfähigkeit der Genossenschaft, der Selbsthilfeorganisation breiter Verbraucher.

Neuauflösungen im Stadttheater. Heute gelangt in einer Neuauflösung unter Arthur Armand Schillers „Wilhelm Tell“ zur Aufführung. Als nächste Neuheit wird das Stadttheater das Schauspiel „Der dreizehnte Stuhl“ in der Inszenierung des Intendanten Rudolf Schayer herausbringen. An weiteren Aufführungen sind vorgesehen: „Nathan der Weise“ mit Müller als Gast, ferner die zur Aufführung angenommene Komödie „Der Teufelskücher“ von Shaw, die Oberregisseur Dr. Gruberdorff inszenieren wird. Der Prinz von Homburg von Kleist und das Lustspiel „Der ewige Jüngling“. - Au Morgenstern findet im Monat März vorläufig zwei statt: „Ludwig Büchner“ und „Walter von Molo“.

Polnische Garnlieferungen für Rußland.

Der polnische Industrielle M. Gillingon, der als Vertreter der amerikanischen Warenfirma Gillingon Schild Co., Kumpert, im Januar mit dem „Bohorg“ der RSEW, einen Vertrag auf Lieferung von Baumwollgarnen für insgesamt 8 Millionen Dollar nach den Vereinigten Staaten abgeschlossen hat, hatte gleichzeitig im Namen der amerikanischen Firma angebotene polnische Garnlieferungen an die Sowjetregierung Verhandlungen über Lieferung von Textilwaren nach Rußland aufgenommen. Die anfängliche zur Erörterung gestellte große Transaktion über eine Jahreslieferung im Werte von 25 Millionen Dollar kam jedoch nicht zustande und es wurde lediglich ein Vertrag über Garnlieferung nach Rußland für 1,5 Mill. Dollar abgeschlossen bei 2- bis 3-monatiger Lieferungsfrist.

Polizeibericht vom 26. und 27. Februar 1926. Festgenommen: 3 Personen, darunter 1 wegen Totschlags, 4 wegen Raubes, 4 wegen Diebstahls und Hehlerei, 2 wegen Verdrabs des Einbruchsdiebstahls, 2 wegen Betruges und Urkundenfälschung, 3 wegen Trunkenheit, Widerstandes und Beleidigung, 1 wegen Bedröckerei, 1 wegen Raubföhrung, 2 wegen Fahvergehens, 1 wegen unerlaubten Handel, 2 wegen Brandbruchs, 1 auf Grund Haftbefehls, 7 wegen Unachtsamkeit, 4 in Polizeihast.

Danziger Standesamt vom 27. Februar 1926.

Todesfälle: Ehefrau Ida Klob, geb. Becht, 58 J. 7 M. - Sohn des verstorbenen Kaufmanns Alfred Barisch 1 J. 8 M. - Arbeiter Julius Nüchwald 62 J. 6 M. - Ehefrau Juliana Labudda, geb. Tschiff, 52 J. 8 M. - Hafenarbeiter Johann Krest, 43 J. 4 M. - Schiffszimmermann Heinrich Sebb 79 J. 10 M. - Schlosser Hermann Zimmermann 57 J. 5 M. - Maurer Emil Seelaff 79 J. -

Osman raucht, wer Stimmung braucht \* Kenner rauchen unsere neuen Schlager CARLTON PRIVAT 3-Pfennig-Zigarette mit Goldmundstück 3-Pfennig-Zigarette mit Rohmundstück aus reinen orientalischen Tabaken hergestellt



**Aus dem Osten**

**Explosionen in Polen.**

Ein Gasbehälter in die Luft geflogen. Ein Gasbehälter in die Luft geflogen. Gestern, nachmittags 2 Uhr, erfolgte in der Städtischen Gasanstalt eine Explosion des mehrstöckigen Gasbehälters. Durch die Detonation wurde der obere Teil des Behälters auf das Dach des in der Nähe der Gasanstalt befindlichen alten Lagerstülpens geschleudert, der vollständig vernichtet ist. Ueber dem Gasbehälter stiegen Rauchwolken auf, die durch den brennenden Teer verurteilt wurden. Durch die Explosion wurden viele Fensterscheiben in den benachbarten Häusern zertrümmert, deren Dächer beschädigt gelitten haben. Ueber 20 Personen wurden durch Glassplitter leicht verletzt. Unverzüglich nach dem Unglücksfall griffen sämtliche Abteilungen der Feuerwehr, das Militär und die Polizei ein.

**Das Urteil im Stettiner Abtreibungsprozeß.**

Fünf Jahre Zuchthaus für die Hauptangeklagte. Nach längerer Beratung verurteilte Landgerichtsdirektor Döcker Donnerstag abend um 8 1/2 Uhr im Namen des Volkes folgendes Urteil: Die Hauptangeklagte Frau Schröder wird wegen Beihilfe zur verübten Abtreibung in vier Fällen wegen Verbrechens gegen § 220 des Strafgesetzbuches in zwei Fällen und wegen zweier Betrugsfälle zu einer Gesamtsstrafe von fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Ferner wurden verurteilt die Angeklagte Frau Emma Ernst wegen Beihilfe zur verübten Abtreibung in drei Fällen zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust, der Angeklagte Fritz Dina wegen Verbrechens gegen § 220 des Strafgesetzbuches zu acht Monaten Gefängnis, Frau Beeremann wegen Beihilfe zur verübten Abtreibung in zwei Fällen zu vier Monaten Gefängnis und acht Jahren Ehrverlust, der Angeklagte Otto von Le 4 1/2 Tagen. Letzteren einschließend der Frau Beeremann wurde Strafbefreiung mit Bewährungsfrist angebilligt. Freigesprochen

wurden der Ehefrau Schröder und sieben weitere Frauen und Mädchen.

**Familientragödie in einem Bauerndorfe.**

Ein tragischer Vorfall spielte sich Mittwoch in Priem-Laufen, Kreis Nauargau, ab. Der Landwirt Bober hatte vom Amtsgericht in Maffau eine Aufwertungsentscheidung über 20 000 Reichsmark erhalten, die er für untragbar hielt. Das nahm sich Bober so zu Herzen, daß er sich von zu Hause entfernte und wahrscheinlich den Tod gesucht hat. Als man ihn nach langem Suchen nicht auffand, sprangen in ihrer Verzweiflung die beiden Töchter in die Rhoda. Sie wurden jedoch bemerkt und wieder aus Land gezogen. Die Leiche des Bober ist bisher nicht aufgefunden worden.

Dirshan. Eine Bekte in Menschengestalt. Ein kaum glaubliches Verbrechen verübte der Eltsler Nadomski, Reisingerdorfer Grund wohnhaft. Bereits vor 14 Tagen war seine Frau gezwungen, ihn zu verlassen, da er täglich betrunken nach Hause kam und sie dann schwer mißhandelte. Die Frau konnte sich vor dem Nohling nicht anders retten und mußte ihre drei Kinder schußlos im Etische lassen. Da der verwahrloste Mensch sich nicht um die Kinder kümmerte, wurde durch das Armenamt eine junge Krankenpflegerin in die Wohnung der N. geschickt. Als Nadomski nun angegriffen nach Hause kam, mißhandelte er auch die Kinder. Dann ergriff er sich wieder in das Zimmer, wo die Pflegerin jetzt allein weilt, ergriff diese und tat ihr nach Ueberwältigung Gewalt an. Gegen Abend fanden ihn sodann Passanten an der Weichsel in der Nähe der Weichselstraße betünnungslos liegen. Man stellte fest, daß er Gift zu sich genommen hatte. Es scheint wenig Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens vorhanden zu sein.

Elst. Ein skandalöser Vorfall soll sich vor einiger Zeit in der Gastwirtschaft D. am Anger zugetragen haben. Dort ist die Kellnerin nach einem Beschlage an Bergarüstungsarbeiten erkrankt und bald darauf gestorben. Es besteht nun der Verdacht, daß dem Mädchen von einigen Männern, mit denen es azecht hatte, rein-

metallisches Quecksilber in die Verrante eingebracht worden ist. Der Vorfall liegt etwa ein Vierteljahr zurück, und die Leiche der Kellnerin ist erst, nachdem dieser Verdacht aufgetaucht ist, auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ausgearaben worden und wird im Krematorium feierlich.

Lenzburg. Verhaftete Mörder. Vier wurden die des Mordes an der Frau Frieda Timm in Hamburg Verdächtigen. Ingenieur Wilhelm Tidmann und Sohn, verhaftet. Beide waren seit dem Mordtage am 26. Januar flüchtig und werden vom Lauenburger Amtsgericht, wo sie vorläufig untergebracht sind, nach Hamburg übergeführt werden.

Boll. Einbrecher im Postamt. Ein verwegener Einbruch wurde in der letzten Nacht im Postamt Boll: ausgeführt. Mehrere Einbrecher gelangten in den Kassenraum und öffneten mit Hilfe eines Sauerstoffzylinders den Geldschrank. Es sind 20 000 Mark Bar Geld und für etwa 20 000 Mark Postwertzeichen bzw. Wertpapiere geraubt worden. Die Täter haben die Stadt wahrscheinlich mit dem Frühgna verlassen.

Thorn. Aushebung von Kindern. Im Hause Schulstraße 11 fanden Hausbewohner im Korridor am vergangenen Sonnabend zwei ausgelebte Knaben im Alter von vier und sechs Monaten. Beide waren sauber eingepackt und hatten je einen Zettel bei sich, auf welchem stand: „Wiederd Malin, nicht gekauft, 4 Monate alt; Dondan Malin, 6 Monate alt — bitten um Unterkunft.“ Beide Findlinge wurden in das Säuglingsheim gebracht.

**Aus der Geschäftswelt.**

Das Korsetthaus Hedwig Koh verlegt sein Geschäft von der Melsergasse nach der Gr. Bollmeyerstraße 13. Die Eröffnung der neuen Geschäftsräume findet am heutigen Sonnabend, den 27. Februar, statt. Das Korsetthaus Koh ist bekannt als Alleinverkaufsstelle der amerikanischen „Warner's Knopf“-Korsetts.

**Zur Konfirmation**

Große Auswahl bei niedrigster Preisstellung in **Kleider-Stoffen** schwarz, weiß und alle modernen Farben

**Damen- u. Kinder-Konfektion**

Handschuhe — Strümpfe Damen- u. Kinder-Wäsche Taschentücher — Seidenbänder — Stickereien

**Dekorationen**

Moderne Vorhänge Gardinen, Stores, Möbelstoffe Teppiche Nur bewährte erstklassige Erzeugnisse Läuferstoffe - Matten Diwanddecken, Tischdecken

Anfertigungen jeder Art geschmackvoller und moderner Vorhänge, Dekorationen, Kissen, Bett- und Tischdecken usw. Anbringen durch unsere Dekorateure

**Kleider-Stoffe**

Die Frühjahrsmode in Kleiderstoff ist in größtenteils in Mode eingetroffen. Alle hervorragenden neuesten Modelle: Jacquard und Ottomane für Kostüme und Mäntel, Crêpe marocain, Popeline und feine Ripse für Kleider füllen die Lager. Die Farbe reicht von hell bis dunkel, die großen, bevorzugte Mode sind farbe fröhliche Pastellfarben. Alle Schattierungen zwischen lila und rosa, alle Nuancen in lila und erica, ungezählte reseda und man. e. g. r. ne Farbtöne. Lüder als je sind die Lager gefüllt. Bitte besichtigen Sie die Herrlichkeiten.

Wollene Schotten, Serge- u. Popelinegew., neue Frühjahrmuster, i. hell- u. dunkelgr., Mtr. G 2,95, 225	Seiden-Crêpe-marocain 100 cm br., ged. seid. Gew., auß. sol. im Trag., alle bevorz. Farb., Mtr. G 16,50	Reinwollene Gabardine 130 cm breit, gedieg. Qualit., f. Kleider und Jackenkleider. Meter G 14,50
Wollene Frühjahrs-Schotten, wundervolle, dunkle Farbenstell., gr. Zeichnungen, 140 cm br., Mtr. G 4,20	Wollmusseline einfarb. u. neueste Frühjahrsfarb., 80 cm br., beste fließende Ware Meter G 6,00, 450	Kammgarnerge 130 cm br., bes. wertv. Fabrikat, f. Jackenkleid. u. Mänt. auß. vorteilh., Meter G 12,50
Reinwoll. Frühjahrs-Schotten, 100cm br., beste Fouléqual., eleg. helle Musterungen, Mtr. G 8,50, 1250	Reinwollene Serge 95 cm br., sehr kräftige Qualität, in schwarz, marine u. mod. farbig Meter G 9,00	Reinwollene Gabardine, 130 cm breit, in den neuesten Farbtönen., prachtv. Qualit. Mtr. G 22,50, 19,0
Wollmusseline neuartigst., hervorragend künstl. Musterungen, in Riesenauswahl Meter 6,90, 5,50, 350	Reinwollene Popeline 95 cm br., eleg. Kleidergew., in d. neuesten Farbtönen u. schwarz, 6,45, 5,93	Reinwoll. Kostümrups edelstes Erzeugnis, 130 cm br., in prächtig. vornehm. Farbtönen Meter G 19,50
Woll-Crêpe-marocain 100 cm br., elegantes, fließendes Gewebe, in modernsten Farben Meter G 6,15	Reinwollene Popeline 115 cm br., erstkl. Fabrikat, in soliden und auch exquisiten Farben 10,50, 950	Jackenkleide: Nouveautés engl. Art-Musterung, in 150 cm Breite . . Meter G 9,50—12,50, 950

**Aussteuer- und Mode-Haus Potrykus & Fuchs**

Inhaber: Christian Petersen. Eckhaus Jopengasse 69, Gr. Scharmachergasse 6-9, Hlg.-Geist-Gasse 14-16.

**Liebe kleine Limonade**  
FRED ANDERSENS HÖLLENFAHRT  
Roman u. Otfrid von Hanstein.

„Sehr einfach: daß wir uns beide verlobt haben. Ich mit meinen Plänen, du mit deiner Schönheit. Das heißt also, wir beide mit dem, was unser Kapital war. So etwas kann jedem Kaufmann geschehen. Nun werden wir als kluge Menschen leben, was zu retten ist. Sei ruhig. Kind wie ich dich kenne, wirst du auch als Mütter Vater noch auf deine Köpfe kommen. Und wenn du es erl. gelernt hast, nicht mehr höherlich zu sein und dich selbst glücklich zu machen, werden deine Räte noch ebenso Beruhiger finden wie meine Gedanken.“

Vorläufig haben wir beide keinen Grund, uns zu zanken. Good night, Kind. Und schick in den Spiegel, ehe du schlafen gehst. Manche Frauen kleiden Tränen, dich leider nicht.“

Er ging hinaus, und Mand — befolgte seinen Rat und trat vor den großen Standspiegel des Parloirs.

„Pa hat recht. Tränen kleiden mich nicht!“

Sie nahm ihren Schal auf und ging hinaus. Draußen hand die Fose.

„All right, Arie, ich brauche dich nicht, geh schlafen.“

Sie schaute zurück an der Fose vorüber. Warum sollte das Mädchen sie sehen, wenn sie glücklich aussehend? Warum sollte sie morgen in Frisid. herantreten, daß Mand Allen am Tage ihrer Verlobung geweint habe?“

Der General verbrachte eine schlaflose Nacht, und in aller Frühe reichte ihm eben Eingeklimmerten ein Telegramm aus Green River.

„Fred Andersen, am 3. Juli hier, Hotel Colorado abgehen. Drei Warnungen 6. Juli allein in kleinem Boot Bromab gefahren. Weil Fies ahnen, Trapper Wells nachgefahret. Im hinteren Klammring George bei Katarakten Bootströmmer nach Segelbojen an Reisen gefunden. Anderson zweifellos verunglückt und vom Fluß verschlungen. Thomas, Friedensrichter Greenriver.“

Der General hatte auf das Papier. Sein Gesicht war totenbleich. Daß die ganze Nacht hindurch hatte er in dem Werke des Professor Powell gelesen, daß er sich noch am Abend beibrig hatte. Galt gelies von den furchtbaren Schrecken jener Canons, der Höhle. Von den Schrecken, die ein einzelner Mann nicht zu überwinden imstande war.

Nun hatte er Gewißheit. Sinnlos und trunken in seiner jungen Liebe war sein einziger Sohn, nicht die Gefahren ahnend, die ihn bedrohten, in den fächeren Tod gegangen.

Auch das noch! Das Letzte! Die einzige Hoffnung seines nun so kummervollen Alters.

Woodrow Andersen lag am Tische, er hatte beide Hände vor das Gesicht gedrückt und konnte und wollte nicht hindern, daß heiße Tränen ihm über die gesuchten Wangen liefen.

General Allen und Mand saßen zusammen am Frühstückstisch. Kurz war ihr Morgengruß gewesen. Jetzt hielt jeder ein Exemplar der „Daily News“ in der Hand. Das Frühstück hand unbeachtet auf dem silbernen Platten.

Witter Sunderwood war der Held des Tages. Schon die jetztgedruckten Heberschriften verbürgten der Zeitung heute schmerzlichen Abiak.

Das Sensationsäst der fünfundert im Cliffhouse! Der Bösewicht John Johnson bringt ein Dip, Dip Hurra auf General Andersen aus! Sesles Vater, der dunkle Ehrenmann! Die schöne Mand Allen mit Vater verlobt! Die bleiche Braut und der glückliche Bräutigam! Fred Andersen in den Schluchten des Colorado verunglückt! Will Vater beklagt seinen Verlobungsabend bei Jane Shippla, der Lanzdona vom Golden Gate Varieté!“

Und die Artikel unter den Heberschriften waren diesen und des Witter Sunderwood würdig. Schmal war der Chefredakteur herübergekommen.

„Sunderwood, das können Sie verantworten?“

„All right, Sir.“

„Sunderwood, Ihr Gehalt ist verdoppelt.“

„Sie können es ruhig verdreifachen, es war Arbeit.“

Darin hatte er recht; denn wie ein Schwärmer hatte er neben dem Auto gefahren, als Will Vater ankam, und er war ihm bis zur Wohnung der schönen Jane Shippla gefolgt. Die ein Schwärmer hatte er dem General über die Schulter geschaut, als er nach Greenrivercity telegraphierte, nachdem er vorher sein Gespräch mit Witter Johnson belauscht hatte, und nicht wenig Nichts mit Soda hatte er mit dem ihm natürlich befreundeten Telegraphenbeamten trinken müssen so daß dieser ihm den Inhalt der Antwort des Friedensrichters mitteilte, noch ehe das Telegramm dem General überbracht wurde. Aber die schlaflose Nacht machte sich dem Reporter bezahlt, und ganz Frisko ritz sich an diesem Morgen um die Daily News.“

Witter Allen und seine Tochter waren totenbleich. Sie sprachen kein Wort miteinander, aber sie wußten, daß sie beide unsterblich bliamert waren. Endlich stand Mand auf.

„Wann reisen wir, Pa?“

„Am elf Uhr geht ein Steamer nach Jokohama, ich habe telegraphisch Billets bestellt.“

„All right.“

Jetzt waren sie beide zu Hua, um miteinander zu zanken. Der Diener trat ein. Natürlich hatte er auch die „Daily News“ eesehen. die in zehn Exemplaren unter der Dienerschaft herumging.

„General Andersen wünscht Witter und Mik zu sprechen.“

„Bedauere, wir empfangen nicht.“

„Ich muß trotzdem darum bitten.“

Hochangerichtet und mit feinerem Gesicht stand der General schon im Zimmer.

„Ich wünsche nur ein Wort an Mik Mand zu richten.“

„Dise sah trobia auf.“

„Sie wünschen?“

„Nicht wahr, mein Sohn hat am 3. Juli um Ihre Hand geworben.“

„Sie antwortete nicht.“

„Sie haben sich mit ihm verlobt.“

„Sie hob abwehrend und, außerstande zu sprechen, die Hand.“

„Sie brauchen nicht zu antworten. Mik, ich sehe den Ring seiner Mutter an Ihrem Finger.“

Glühendes Rot schos über ihr Gesicht.

„Nicht wahr, Sie verlangten von ihm, daß er eine tolle fähre Fahrt durch die Canons des Colorado mache?“

Mand schrie auf. Allen wollte dem General in den Weg treten, dieser wies ihn aber mit einer gebietenden Bewegung zurück.

(Fortsetzung folgt.)

**Kaffee mit Milch**  
ist unbestritten das bekömmlichste und billigste Familiengetränk!



„Der hat's verstanden!“

10 Jahre auf Arbeit und jetzt ins Zuchthaus.

Ob der soeben in Kinnu verhaftete Armand Schwob 66 oder 70 Jahre alt ist, darüber gehen die Ansichten noch etwas auseinander...

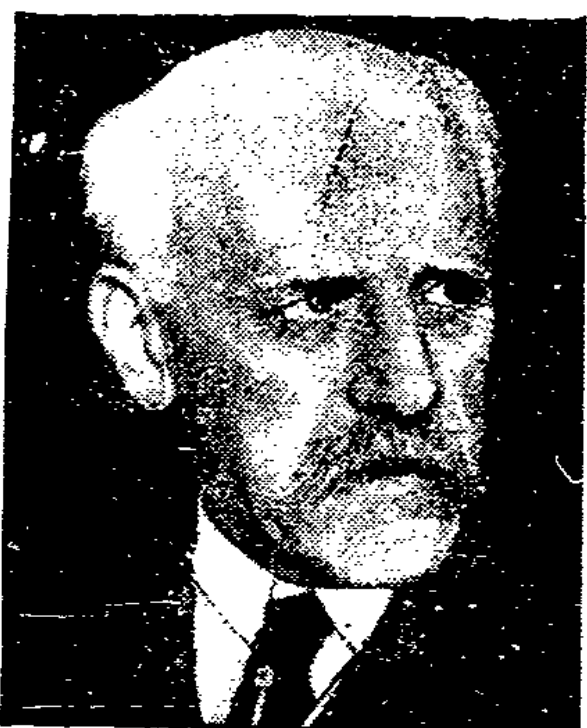
Ungefähr um das Jahr 1850 ist er in Basel als Sohn eines sehr reichen Federhändlers geboren worden...

Armand Schwob hatte sich nach Amerika gewandt und seine Verbrechenslaufbahn begonnen. In diesem Zweck nannte er sich, bei dem keine Million lang festlich und der immer neue Gelder benötigte...

Ein Räffel besonders auch deshalb, weil er übera" dieselben Schwindereien verübte und stets die gleichen Tricks anwandte. Sein System war folgendes: Da er nur dann „arbeitete“ wenn er im Besitz größerer Summen war...

So machte er es in Amerika als Prävoist in England als Aldermann, in Deutschland als Mariens, in Oesterreich als Schmidt, und alle hielten auf ihn herein. Aber damit nicht genug, keiner Vollstreckungsbehörde der Welt gelang es ihn zu fassen...

Das Schicksal dieses Mannes ist zu Ende, wenn er all die Strafen ablesen sollte, die man ihm jetzt in drei Erdteilen aufhängen wird...



Der Herr Ranjen, Mitglied des Reichstages.

Bei dem in Oslo stattgefundenen Staatsrat wurde der bekannte Nordpolforscher Prof. Friedrich Ranjen, zum Delegierten Norwegens beim Völkerverbund ernannt.

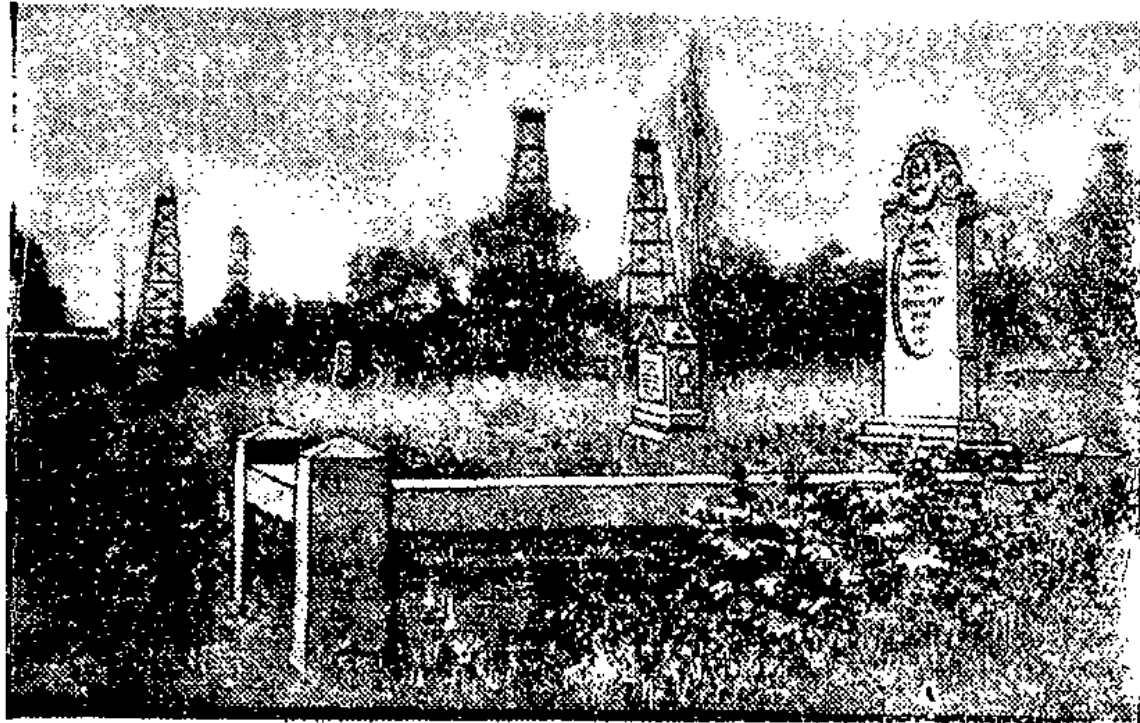
Don Armand Schwob - Prävoist - Aldermann - Schmidt - Mariens wahrscheinlich sich seinen elegant geschnittenen weichen Bart streichen und lächelnd erwidern: „Leben Sie wirklich mal 70 Jahre lang als Gentleman, dann ist das gar nicht so schwer.“

Eine Stunde vor der Hinrichtung begnadigt.

Das rettende Telefonatgespräch.

Vom Standgericht Lemberg wurde der Landwirt Jechow wegen Verbrechens des Mordmordes zum Tode durch Erschießen verurteilt. In dem um 12 Uhr mittags verkündeten Todesurteil wurde die Hinrichtung für 3 Uhr nachmittags desselben Tages festgesetzt.

Während Jechow in die Arnsfünderzelle gebracht wurde und alle Anstalten zur Hinrichtung getroffen wurden, be-



Petroleumtürme auf dem Friedhof

Dass den smarten Amerikanern Geschäft über Fiedel geht, hat man im Dollarlande oft genug feststellen können. Die in unserem Bilde gezeigte Anlage von Bohrtürmen zwischen Grabdenkmälern bedeutet aber selbst im Lande, der unendlichen Möglichkeiten einen eigenartigen Rekord.

Entlassende Aussagen im Lühow-Prozess.

Diskurse über die Prügelstrafe.

Die Vernehmung einer Reihe von Schülern und Eltern am Donnerstag brachte kaum etwas Belastendes für den Angeklagten von Lühow. Ein 18jähriger Gymnasiast, der bei dem Angeklagten in der Odenwaldschule in dessen „Familie“ war, wurde eingehend über das Verhältnis von Lühow zu einem Schüler W. eich dessen Name in der Öffentlichkeit viel genannt worden ist, befragt.

als Lieblingskandidat

und hat hinterher die Lühow am schwersten belastenden Angaben gemacht. Der jetzt vernommene Zeuge hat aber nichts Auffälliges in dem Verkehr des Angeklagten mit seinem Schüler W. beobachtet. In der Odenwaldschule waren Knaben und Mädchen, jedoch gab es in der „Familie“ des Angeklagten nur Jungen. Auch sei es höchst gewöhnlich, daß die Schüler meist zum Lehrer „Du“ sagten.

Vorl.: Wussten Sie auch, daß die Jungen auf das nackte Gesicht geschlagen wurden? — Zeuge: Ja wohl, wenn wir in der Schule vom Lehrer Schläge bekommen sollten, dann haben wir uns Hefte untergebunden. (Weiterhin trat als Zeuge, diesmal als Belastungszeuge, der Volksschullehrer Meyer aus Budow auf, der bekundete, daß er im 17. verchiedenes Nachteilige über das Vnderziehungsheim gehört hätte, so, daß Lühow mit den Schülern Arm in Arm ginge und dann, daß er mit einem Schüler eine Weite abgeschlossen hatte, die dahin gieng: wenn der Schüler eine Mathematikaufgabe löse, bekäme er eine Tafel Schokolade.

Weiterhin wurde ein sechzehnjähriger Schüler Walter vernommen, der zugab, daß er mehrfach schlechte Arbeiten gemacht hätte. Da gab es dann Schläge.

Vorl.: War Ihnen auch

der Ausdruck „Trommelfeuer“

bekannt.

Zeuge: Ich habe es nicht bekommen, aber davon gehört. Das war ein Prügel schnell aus dem Handgelenk. Auch dieser Zeuge bekundete, daß nach der Verabfolgung der Schläge der Angeklagte ihm die Hand auf die Schulter gelegt und begütigend gesagt hätte: Nun wollen wir wieder gut sein.

In der Sitzung am Freitag war als ein weiterer Sachverständiger von der Staatsanwaltschaftsgerichtsrat Weh. Rat Prof. Dr. Straßmann hinzugezogen worden. Als erster Zeuge wurde ein jetzt 13jähriger Schüler vernommen, der vor zwei Jahren bei dem Angeklagten v. Lühow in Jossen zur Erziehung war. Er habe, wenn er eine „Bier“ geschrieben oder in der Stunde gesprochen habe, Hefte bekommen. Einmal habe er auch die Hosen herunterziehen müssen, und die Diebe auf die Unterfleider bekommen. — Vorl.: Hat es weh getan? — Zeuge: Ja sehr. Ich habe sehr geschrien und geweint. Nachher hat er mich gestreichelt. — Vorl.: Hat Herr v. Lühow Sie nicht auf den Schoß genommen? — Zeuge: Ich glaube ja.

Sodann wurde Prof. Dr. Bremer, der auch als Sachverständiger geladen ist, zunächst als Zeuge vernommen. Er ist mit dem Schwiegervater des Angeklagten gut befreundet, und dadurch auch zu Herrn v. Lühow selbst in ein freundschaftliches Verhältnis geraten. Der Zeuge bekundete, daß er in den Fragen, die die Behandlung der Schüler betrafen, dieselben Grundzüge gehabt habe, wie Herr v. Lühow. Auf Befragen erklärte der Zeuge, daß er

von Schlägen in seiner Anwesenheit nichts gemerkt habe und auch bis zu dem Prozeß nicht gewußt habe, daß in der Anstalt viel geschlagen wurde.

Zu einer heftigen Auseinandersetzung zwischen Verteidigung und Sachverständigen kommt es, als Dr. Placzek an den Zeugen eine ganze Reihe von Fragen richtet, die sich auf das Eheleben des Angeklagten beziehen. Der Zeuge Dr. Bremer wird dann von dem vadaoasischen Sachverständigen nach über das Schülermaterial in Budow und Jossen befragt und antwortet, daß er in Jossen offenbar den Vorkurs der Berliner Jugend hinfokommen habe, so daß sich

eine Art Sobelwinische Verbrechenskolonie gebildet hätte, mit der ohne Schläge nicht auszukommen gewesen sei.

haben sich der Vorsitzende des Gerichtshofes und die Verteidiger des Jechow auf das Telefonamt, um sich wegen einer eventuellen Begnadigung auf telephonischem Wege mit dem in Warschau weilenden Präsidenten zu verständigen. In der Zelle legte inzwischen der Delinquent die Weichte ab und verfaßte sein Testament, in welchem er bestimmte, daß sein Vermögen der Familie des von ihm ermordeten Gendarmen zufallen sollte. Um 2 Uhr fanden sich der Vorsitzende, der Staatsanwalt und der Verteidiger in der Arnsfünderzelle ein und teilten dem Delinquenten mit, daß soeben der Präsident auf telephonischem Wege seine Begnadigung bewährt habe und die Hinrichtung unterbleiben werde.

Das Menschenohr im Briefkasten. Ein Postbeamter in Paris fand Mittwoch beim Leeren eines Briefkastens unter den Karten und Briefen des rechte Ohr einer Frau. Eine polizeiliche Untersuchung ist eingeleitet.

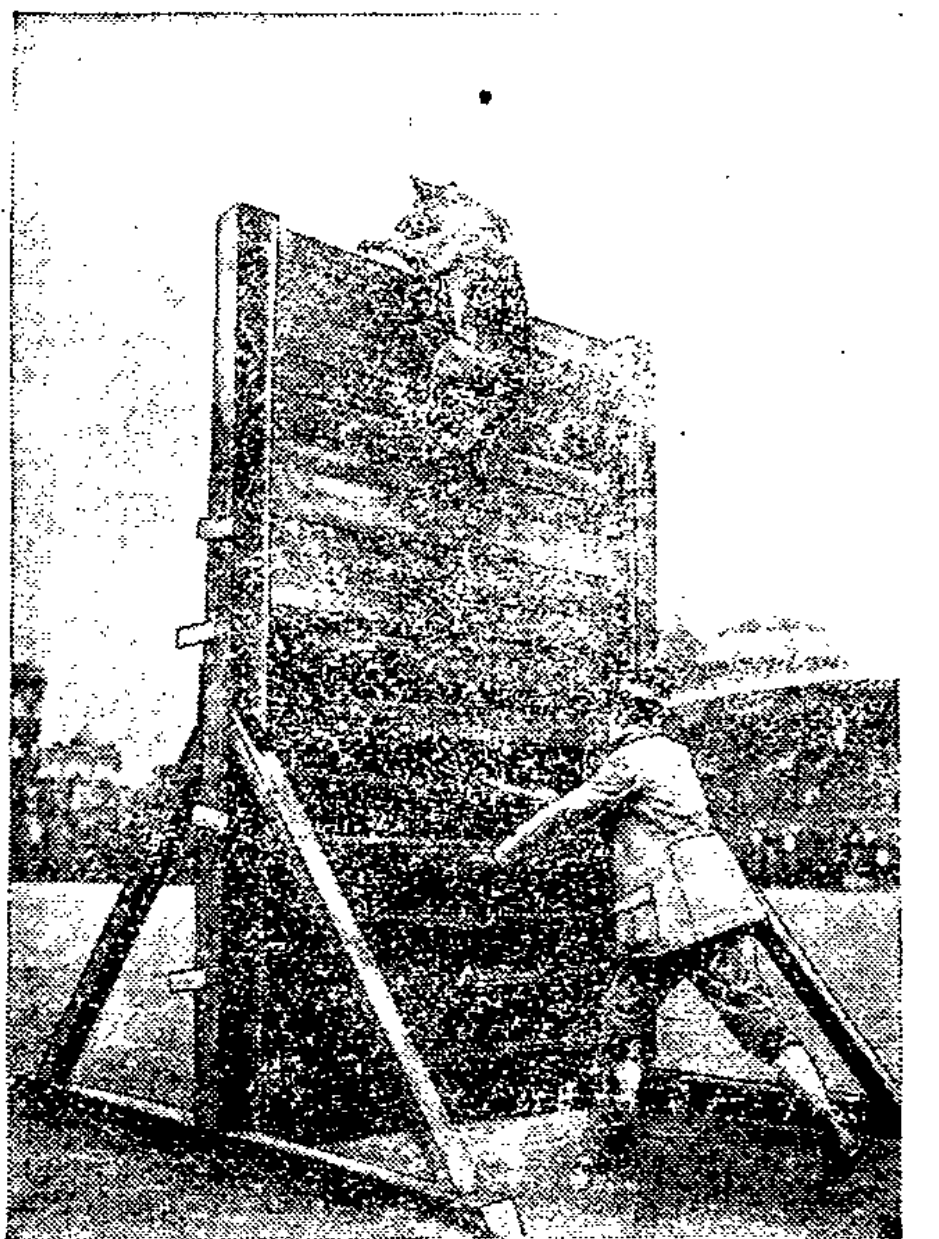
Ein weiterer Zeuge ist der 19jährige Schüler v. B., der vor fünf Jahren in Budow war, aber schon nach drei Monaten fortgeschickt wurde, weil man ihn dabei ertappte, als er sich einem anderen Schüler unzüchtlich näherte. Der Zeuge bestritt auch nicht, daß seine Entlassung unrecht erfolgt sei. Aber in den drei Monaten sei es ihm sehr über erregt. Er habe sehr viel Prügel bekommen. Ungerechterweise, denn das Lernen sei ihm sehr schwer gefallen. — Vorsitzender: Deshalb glauben Sie ungerechterweise bestraft worden zu sein? — Zeuge: Weil es so oft geschah. — Vorsitzender: Wie oft sind Sie geschlagen worden? — Zeuge: Fast einen Tag um den anderen. Wir wurden meist zur Entlassungnahme der Prügel in den Abendstunden in das hintere Schulzimmer bestraft, damit man unsere Schreie nicht hören konnte. Die Zahl der Schläge, die er bekommen habe, schätzt der Zeuge auf ungefähr 25. Die Verhandlung wird dann auf Sonnabend früh vertagt.

Ein Ferkelwetter Familienvater.

Er will keine Familie vergiften.

Der bei den höchsten Farberwerken tätig gewesene und in Höchst wohnende Vater Karl Wiemert verurichte am 18. Juni v. J. seine Frau und drei Kinder zu vergiften. Er mischte in die Suppe eine starke Portion Arsenit. Der Familie fiel der bittere Geschmack der Suppe auf, und nur dem Umstand, daß alle vier Personen nur davon kosteten, war es zu danken, daß sie mit dem Leben davorkamen. Als der Vater sah, daß sein Vorhaben mißglückt, wollte er sich erhängen. Das Schwurgericht in Wiesbaden verurteilte ihn zu zehn Jahren Zuchthaus, Stellung unter Polizeiaufsicht und zehn Jahren Ehrverlust.

Ein gutes Geschäft. 75 Millionen Dollar wurden im Jahre 1925 in der Vereinigten Staaten aus dem Verkauf von Filmen erzielt. Die Ausfuhr betrug insgesamt 27 Millionen Fuß Filme gegen 170 Millionen Fuß im Jahre 1924.



Von der „Grünen Woge“ in Berlin.

Auf der Landwirtschafts- und Jagd Ausstellung in Berlin werden auch Leistungen auf dressierter Hunde vorgeführt. Es ist eine Freude, wie klug und geschickt besonders die Schäferhunde sind, und mit welcher Gewandtheit einige von ihnen über eine 4 Meter hohe Barriere springen.



# Billige Angebote für das Frühjahr

## Kleiderstoffe

Moderne Krepp-Schotten doppeltbreit, in verschiedenen Dessins	Meter	2,25	
Chaviot-Diagonal 110 cm breit, solide Farben, vorzügliche Qualität	Meter	2,45	
Krepp-Grarlit reine Wolle, doppeltbreit, in modernen Farben	Meter	3,90	
Popeline elegante Qualität, reine Wolle, doppeltbreit	Meter	4,75	
Rips-Popeline in schwerer vorzüglicher Qualität, reine Wolle, 100 cm breit	Meter	5,90	
Gabardine gute erprobte Qualität, reine Wolle, 115 cm breit	Meter	8,50	
Otelé-Rips elegante Neuheit, in modernen Farben, reine Wolle, ca. 110 cm breit	Meter	12,50	
Wollrips für Mäntel und Kostüme, schwere Qualität, ca. 175 cm breit, in hochmodernen Farben	Meter	16,50	
Linonformen	2,25	Späterformen	2,95

## Damenhüte

Rips-Kappe mit Goldblende für den Übergang	4,99
Panette-Mut handgearbeitet kleidsame Formen	8,90
Liseret-Kopf mit Marocain-Rand und Band, neueste Formen	10,50, 11,50
Exoten-Kopf mit Bandrand, fesche Formen, in modernen Farben	16,50
Rehrstiele in vielen Farben, ca. 32 cm lang	Stück 75 P

## Kinderhüte

Seiden-Ripskappe	6,75	Schild-Mütze f. Knab.	4,25
Flauschkappe in vielen Farben	2,75	a. gut. blau. Stoff	6,25
Kleiner Mütze aus guten blauen Stoffen	3,95	Sport-Mütze f. Knaben, meliert	2,25
		Herrn-Sportmütze aus Noppen-Stoffen	3,50

## Damenwäsche

Damen-Untertaille aus gutem Stoff, mit Spitzengarnitur	1,25
Damen-Taghemde mit Spitzen-Garnitur und Strickermotiv	1,50
Damen-Untertaille Jumperform, mit Stickerei- und Spitzengarnitur	1,95
Damen-Beinkleid geschlossene Form, mit Spitzen, garniert	2,10
Damen-Taghemde mit Ballachsel, reich im Rumpf gestickt	2,75
Damen-Taghemde mit Ballachsel, Spitzen und moderner, farbiger Blende	3,85
Damen-Nachthemde Schlüpperform, mit Spitze garniert	3,75
Damen-Hemd hose Windelform, mit reicher Spitzen- und Hoblsaum-Garnitur	3,90
Damen-Nachthemde Kimonoschnitt, mit reicher Spitzengarnitur	4,50
Damen-Prinzebrücke mit Stickerei-Volant und Ballachsel	5,90, 6,58, 7,50

## Schürzen

Knaben-Schürze aus gestreiftem Stoff, mit farbiger Paspel und 2 Taschen	65 P
Servierschürze weiß, mit Hoblsaum-Garnitur	95 P
Servierschürze weiß, mit Stickereiansatz	1,45
Mädchen-Schürze aus gestreiftem Stoff, mit farbiger Paspel und Taschen, in 4 Größen	1,75
Mädchen-Schürze aus buntem Satin, aparte Form und Hängetäschchen	2,45
Damen-Schürze Jumperform, aus gestreiftem Stoff mit Paspel, vollkommen geschnitten	2,75
Damen-Schürze Kasakform, aus modernem farbigem Satinstoff, mit breiter Blende und Paspel	2,90
Servierschürze weiß, englische Form, mit reicher Hoblsaum-Garnitur	3,45
Damen-Schürze Jumperform, aus gestreiftem Stoff, extra groß	3,90
Damen-Schürze Jumperform, aus farbigem Satin, mit Blende, große Form	4,50

## Korsett-Abteilung

Damen-Strickbluse gute Qualität	85 P
Hyg. Damenbinden gute Verarb., 1 Dtz gepackt	2,50
Büstenhalter aus festem Stoff, mit Spitze	1,95
Büstenhalter aus Trikotstoff, Vorderabschluss	2,75
Hüfthalter aus rosem gest. Stoff, auf 2 Halt.	5,75

## Taschentücher

Taschentuch für Damen, saum. 1/2 Dtz. 1,48, 3 a. Batist, m. Hobls.	25 P
Taschentuch f. Damen, aus Batist, mit Spitze	45 P
Taschentuch f. Herren, m. Hobls. u. frh. Bord.	50 P
Taschentuch f. Herren, a. Sd.-Bat. m. eingewick. Kt. 1/2 D. 3,75, St.	65 P
Taschentuch f. Herren, a. Mk.-Bat. m. Hobls.	85 P

## Ein Posten Bogtländische Gardinen außerordentlich billig

Tüllgardinen Kongressstoffe, weiß u. creme, gestreift	95 P	Madrassstoffe hellgründig, bunt gestreift	75 P
Tüllgardinen, vorzügl. Qual., volle Breite, reichh. Ausw., M. 2,20	1,75	Etamine, kariert, bew. Qual., 150 cm breit	1,80
Tüllgardinen, neueste Geschm.-Richt., extra breit	2,70	Madrass-Garn., zwei Schals, Behang mit Franze, hellgründ. u. bt. gem., Garn. 12,50	9,00
Tüll- u. Etam.-Garn., dreiteil., Garnit. 9,75	7,50	Madrass-Garn., hellgr., aparte Zeichn., farb. gem., Garnit. 24,00	19,50
Etam.-Garn, glatt u. kariert, m. br. Einsätzen, neueste Ausführung, Garn. 17,50	12,00	Madrass-Garn., dunkelgrd., feinst. Farbensl. u. Perlbes., Garn. 35,00	29,00
Etam.- u. Tüll-Garnit. breite Schals, mod. Ausführung, vorzügl. Qual., Garn. 24,00	19,50	Ein Posten Halbstores, Etamine, mit breiten Einsätzen, hohem Tüllfries-Volant, Stück 6,75, 4,50	3,90
Ein Posten Halbstores, la Etamine, mit apertem Figurenfries, Tüllfries	7,90	Ein Posten Halbstores, Etamine m. Filettm u. Filetantike, Fries u. Posamenten, Stück 19,75, 16,50	12,00
Ein Posten Halbstores aus feinsten glatten u. gemusterten Grundstoffen, Filetkante in eleganten Ausführungen	22,50	Ein Posten Halbstores aus feinsten glatten u. gemusterten Grundstoffen, Filetkante in eleganten Ausführungen	22,50

Bettdecken a. Etam. m. Mittelst. u. Eins. (2 Bett. 17,50, f. 1 Bett. 13,50)	9,75	Scheibengardinen, Etamine m. Eins. u. Volant	1,35, 95 P
Bettdecken, la. Etam., l. feinst. Ausfüh. üb. 2 Bett. 25,00, f. 1 Bett.	13,50	Vorhangstoffe, weiß, gold, creme in allen gangbaren Breiten	3,90

Echtfarbige Madrasstoffe, dunkelgründig, mit farbigen Effekten, grün, gold, lila, fraise, blau, Kupfer, ca. 130 cm breit	Meter 5,50
--	------------

## Reifung-Portierengarnituren und stuhl. Zubehör für die Innen-Dekoration zu billigsten Preisen

Ein Posten Stores, Garnituren, Bettdecken u. a. m. bis zu 50 % im Preise ermäßigt.

Stoppdecken, Satin, in verschiedenen Farben	27,50
Stoppdecken, doppelseitig, Satin la, H-Wollfüllung	37,50
Bett-Vorleger, doppelseitig gemustert, mit Franze	4,50
Universal-Teppiche, doppelseitig gemustert, mod. Zeichnungen	27,50
Läuferstoffe, neue Streifenmuster, in modernen Farben, 65 cm breit	2,25
Woll-Tapestry-Läufer, vorzügl. Qualität, in reichhaltiger Auswahl, 70 cm breit	9,90



## Damen-Konfektion

Seidenkleid aus Helvetin, zarte Farben für Tanzkleider	29,00
Seidenkleid, reine Seide, l. fescher Jumperform	39,00
Seidenkleid, schwere, reine Seide, elegante Tanzkleider	48,00
Wollkleid aus reinwoll. Ripspopeline, flotte Jumperformen	39,00
Wollkleid aus reinwoll. Ripspopeline, elegante Glockenformen	48,50
Wollkleid, aparte Glockenformen, in sehr schönen Farben	58,00
Wollkleid a. Wollmarocaine, neue Form und neue Farben	69,00
Wollkleid a. pa. Rips u. Gabardine, moderne Form u. Farben	78,00
Wollkleid aus Wollmarocaine, in aparten Farben und Formen	89,00
Wollkleid aus prima Rips, in eleg. Verarbeitung, aparte Formen	99,00
Wollkleider, Modellgenre, in sehr schönen Ausführungen	141,00

Wollkleid aus gutem Cheviot, in grau und braun 15,75

## Seidenstoffe

Crépe de Chine einfarbig, in den allerneuesten Farben, vorzügliche Qualität, 100 cm breit	8,75
Waschseide zirka 90 cm breit, in schönen modernen Farben, weichliebende Qualität	8,50
Kunstseide kariert, für Kleider und Blusen, in modernen Dessins, 90 cm breit aparte Neuheit	5,50
Mantelseide 90 cm breit, elegante Qualität, in modernen Mustern	16,50
Crépe marocain Wolle mit Seide, einfarbig und bedruckt, mod. Farben u. Muster, 100 cm breit	13,50
Damast-Seide für Futterzwecke, 90 cm breit, in modernen, aparten Mustern	3,50
Kleider-Velvet schwarz und farbig, gute florfreie Qualität, 70 cm breit	7,50
Rippen-Cord prima Qualität, in schönen modernen Farben, waschbar, 70 cm breit	5,75

## Trikotagen

Herr.-Normal-Hemden vorzügliche, wollgemischte Qualität	4,75	Herr.-Normalhosen vorzügliche, wollgemischte Qualität	3,90
Damen-Schlupfhosen Tribot, waschschöne Farben	1,25	Damen-Schlupfer f. gerippt m. Barddurchzug	2,75
Kunstseidene Damenschlupfer gute Qualität, in vielen schönen Farben	4,50	Klubjacken f. Damen, reine Wolle, plattiert	9,75
Korsettschoner fein gestrickt, mit Spitze garniert	1,25		
Klubjacken f. Damen, reine Wolle, plattiert	9,50		

Taffetband 5 cm br. 70 P in vielen 8 cm br. 1.10 Farben 10 cm br. 1.25	Acheilträger K.-Seide, verstellbar, in schönen Farb. Paar	68 P
--	---	------

Damen-Gaodhandschuhe prima Qualität, mit Ausstattung	6,75
Damen-Nappahandschuhe Stepper, sehr haltbare Qualität	7,50
Damen-Waschleder-Handschuhe Ia Qualität, weiß, mit 2 Knöpfen	6,75
Herr.-Nappahandschuhe schwere Qualität	7,85

Selbstbinder moderne Muster	1,20	Selbstbinder v. F. neue Karo- u. Fantasie-must.	1,60	Selbstbinder mod. Türken- u. Konfettimuster	1,95
-----------------------------	------	---	------	---	------

Quadrat starkes Halblein, mit Zeichnungen	65 P	Bettwandschoner 55 x 125, Aida	2,25
Mittendücke mit breiter Spitze	1,65	Küchenhandtücher handgestickt, m. Borde	6,50
Kissen schwarz, Rips, versch. Zeichnungen	2,25	Deckenstoffe 175 cm br., kariert, i. versch. Mst.	11,00
Kissen weiß, starkfädig, Halblein, gezeichnet	2,40	Carmenwolle sortierte Farben	1,75

## Strümpfe

Damen-Strümpfe Seidenflor, mit Naht, schwarz und farbig	1,85	Herr.-Socken feste Qualität	95 P
Damen-Strümpfe Seidenflor, klares Gewebe, neuest. Farben	2,45	Herr.-Socken solide Qualität, mod. Streifen	1,45
Damen-Strümpfe Kunstseide, gr. Farben ausw., auch schw.	2,75	Herr.-Socken Seidenflor, eleg. Muster	2,25

## Frühjahrs-Damen-Mäntel

Frühjahrs-Mantel aus reinwollenem Tuch, flotte, jugendliche Form, moderne Farben	48,00
Frühjahrs-Mantel aus reinwollenem Tuch, in schönen Farben, aparte, neue Form	58,00
Frühjahrs-Mantel aus prima reinwollenem Rips, hell- und dunkelfarbig, flotte Form	68,00
Frühjahrs-Mantel aus prima Wollrips, in aparter Verarbeitung und modernen Farben	78,00
Wetter-Mantel aus imprägniertem, reinwollenem Gabardine, flotte, jugendliche Form	78,00
Wetter-Mantel aus prima reinwollenem Gambin, schöne, vollgeschnittene Form	98,00
Eleg. Frühjahrs-Mantel aus modernen Fantasiestoffen, Waffelmuster, fesch verarbeitet	98,00
Eleg. Frühjahrs-Mantel aus Rips, Ottomane u. Fantasiestoff, aparte, flotte Form	148,00
Ein Posten Damen-Handschuhe Wildleder Imitation, schöne Modefarben	2,10
Ein Posten wollene Kinder-Sweater kleidsame Farben, alle Farben	4,50, 5,50, 6,50

# Sternfeld

Danzig - Filiale Langfuhr



# Der Kampf um die Ostsee.

## Danzigs Blüte, Verfall und Zukunft — Der Schlussvortrag des Genossen Engelbert Graf.

Im Rahmen der Veranstaltungen des Arbeiter-Bildungs-Ausschusses sprach Gen. Engelbert Graf, der erfolgreiche und selbstbewusste Leiter des Bildungsvereins des Deutschen Metallarbeiterverbandes über die geologische, wirtschaftliche und politische Geschichte des Ostseegebietes unter besonderer Berücksichtigung der Freien Stadt Danzig. Bei der Behandlung geologischer Fragen machte Nebner darauf aufmerksam, daß Teile von Schweden und Finnland in einer Erhebung begriffen sind. Diese Landgebiete haben sich im letzten Jahrhundert etwa einen Meter gehoben. Die Folge ist ein Zurückweichen des Meeresspiegels, was dazu führt, daß Küstenerhebungen kilometerweit nachrücken müssen. Geologen erklären, daß sich diese Landgebiete in den letzten 15 000 Jahren um etwa 300 Meter gehoben haben. Die südlichen Randgebiete der Ostsee sind dagegen in einer dauernden Senkung begriffen. Erst kürzlich wurden diese Erscheinungen durch die Auswirkung der drei Eiszeiten, deren letzte vor etwa 25 000 Jahren ihr Ende fand. Die gewaltigen Gletscher haben damals die Erdoberfläche zusammengedrückt, und nun, da diese gewaltige Belastung verschwunden ist, heben sich die Erdoberflächen allmählich wieder.

Sowohl im nördlichen als auch im südlichen Randgebiet der Ostsee haben wiederholt

### gewaltige Bevölkerungsverschiebungen

stattgefunden. Dabei sind ganze Völker zerrieben worden und verschwunden. So hat sich von den alten Preußen nur noch der Name erhalten, ihre Sprache ist jedoch vollständig untergegangen. Drei wichtige Bevölkerungsverschiebungen sind an den Ostseeküsten zu verzeichnen. Die erste größere Wanderung unternahm die Waringer, ein skandinavischer Volkstamm, der die Seeräuberei betrieb und mit Vorliebe die Flussufer plünderte, während ihr Bruderstamm, die Wilinger, die Seeräuberei auf dem Meere betrieben. Und selbst Städte in Nordafrika brandschafften. Die Waringer drangen durch die Flussmündungen in das heutige Rußland ein und haben auch das erste russische Reich geschaffen. Der erste russische Fürst war ein germanischer Seeräuber. Von Strom zu Strom drangen die Waringer vor und erreichten selbst Konstantinopel und leisteten hier schließlich Seeresdienste. Durch den einliegenden Menschenverkehr auf den russischen Strömen wurde Rußland mit byzantinischer Kunst belohnt. Das Christentum kam nicht von Rom, sondern von Konstantinopel. Gegen den Westen wurde dadurch ein Niesel gelegt, der dazu führte, daß der asiatische Einfluß in Rußland größer wurde, als der europäische.

Eine zweite Bevölkerungsverschiebung entstand durch die Siedlungsstätigkeit der Dänen, die jedoch in erster Linie zur Ausdehnung ihrer Handelsbeziehungen diente.

Das dritte Volk, das slavische Völker an der südlichen Ostseeküste von Osten nach Westen war die dritte größere Völkerverschiebung. Sie drangen bis über die Elbe hinaus vor und erst in dem nachfolgenden Jahrhundert wurden sie wieder von germanischen Völkern zurückgedrängt oder eingedeutscht.

### In das Danziger Gebiet

wanderten vor etwa 2000 Jahren aus Skandinavien Angeln, Soten und Burgunder ein und wohnten im Gebiet der Weichselmündung etwa 1000 Jahre. Es trat dann eine starke Entvölkerung ein, worauf andere Völker, slavischen Ursprungs, in das Gebiet einbrangen. Vor etwa 900 Jahren wohnten im Ostseegebiet nicht nur auf der Elbe, sondern auf der Weichsel, soweit sie befriedet werden konnte, Kasjuben. Auf der rechten Seite der Weichsel lebten die Preußen. Seewärts drangen dann n. r. m. germanische Völker in das Gebiet ein. Um das Jahrtausend zogen germanische Elemente zunächst im geistlichen Orden und später im weltlichen Ritter-

orden in das Land ein und beherrschten bald die Ostseeküste bis nach den baltischen Ländern. Mit dem Ritterorden drängte der Bevölkerungsüberschuß des Westens nach dem Osten, was das ganze Mittelalter über andauerte, bis durch die Vereinigung Polens mit Litauen die Macht der Ordensritter gebrochen wurde.

### Blüte und Verfall Danzigs.

Von hervorragender Bedeutung für die Entwicklung Danzigs war die

die Türken zurückgeschlagen wurden, und Odesa erneut Ausfuhrhafen für russisches Getreide wurde, sank Danzigs Bedeutung. Die Blüte des Mittelalters wurde nicht wieder erreicht.

### Die Zukunft Danzigs.

Dem jungen Freistaat Danzig stellt Gen. Graf keine günstige Prognose. Als Handelsstadt werde Danzig die frühere Bedeutung nicht wieder erlangen, da die wirtschaftlichen Verhältnisse sich grundlegend verändert haben. Industrielle Entwicklungsmöglichkeiten seien auch nicht vorhanden, da der Freistaat die dafür notwendigen Hochkosten nicht besitzt. Die Werften würden vorläufig keine große Anzahl Arbeiter beschäftigen, da die Welthandelsflotte jetzt schon viel zu groß sei und nicht genügend Beschäftigung habe. Der Neubau von Schiffen werde daher nur spärlich erfolgen.

### Im Freistaat werde

### die Arbeitslosigkeit chronisch

sein, da es an genügend Arbeitsmöglichkeiten fehle, nachdem die großen Rüstungsbetriebe verschwunden sind. Da es ausgeschlossen erscheint, daß die heutige Freistaatsbevölkerung in ihrer Heimat eine Erfindung finden werde, sei eine neue Bevölkerungsüberdichtung unvermeidlich. Man müsse sich mit der Frage der Auswanderung beschäftigen. Da verschiedene Länder der Einwanderung Schwierigkeiten entgegenlegen, wird im internationalen Gewerkschaftsbund bereits an deren Vebhebung gearbeitet. Rußland komme als Einwanderungsland nicht in Frage, da dort 60 % der Industriearbeiter arbeitslos seien. Und das Kulturniveau der russischen Landbevölkerung lasse die Auswanderung ländlicher Arbeiter nach Rußland auch nicht angebracht erscheinen. Für die Auswanderung industrieller Arbeiter komme in erster Linie Kanada in Frage, dessen Klima für Nordeuropäer passend sei. Einwanderungsbeschränkungen sind kaum vorhanden. Landwirtschaftliche Arbeiter finden außer in Argentinien Gelegenheit zur Gründung einer neuen Erfindung, doch ist hier die Gefahr der Ausbeutung sehr nahegerückt. Große Teile Brasiliens sind wegen des Klimas nicht zur Auswanderung zu empfehlen.

Die immer wieder auftauchenden Gerüchte von einem

### Wiederanschluß Danzigs und des Korridors an Deutschland

würden kaum in Erfüllung gehen. Polen werde schwerlich auf den Korridor und das Fenster an der Ostsee verzichten. Das Bestreben aller Staaten, die Weichselküste zu erreichen, sei eben sehr stark und stets in der Geschichte der Ostsee in Erscheinung getreten. Am besten zeigt dieses Bestreben die Expansionsbestrebungen Rußlands nach der Ostsee. Rußland, ursprünglich eine kontinentale Macht, hat mit aller Macht die Vergrößerung seines Ausdehnungsgebietes angestrebt. Es wagte sogar den Versuch, durch Norwegen hindurch nach dem Atlantischen Ozean vorzustoßen, wurde aber durch den Einfluß Englands daran gehindert. Der Einfluß Englands hat auch nach dem Weltkriege Rußland von dem Meere abgedrängt. Von Danzig bis nach Finnland reicht in dem Küstengebiet der Ostsee der englische Einfluß. Danzig wird stets genau so wie in früheren Jahrhunderten der Kanalfestung zwischen den Großmächten sein. Die Danziger Arbeiterklasse sollte sich bemühen, die Fäden zu zerreißen, die von Land zu Land führen. Wie Danzig einst der Mittler zwischen dem Ost- und westeuropäischen Handel war, so habe es jetzt die Aufgabe, an der Grenzscheide der germanischen und slavischen Völker einen Grundstein für die Vereinigten Staaten von Europa zu bilden. — Die Vorträge Engelbert Grafs fanden bei der Danziger Arbeiterschaft großes Interesse, was am besten darin zum Ausdruck kam, daß die Hörerschaft von Vortrag zu Vortrag größer wurde.



### Danzig

Die ums Jahr 1150 gegründet wurde. Das alte Danzig war der Umschlagort für den westlichen Warenverkehr. Die Karavankarouten des großen Hinterlandes wurden gegen Produkte des Westens eingehandelt. Danzigs Handel und Schiffahrt nahen einen außerordentlichen Umfang an: bis ins Mittelalter reichten die Danziger Handelsverbindungen. Danzigs Bedeutung stieg weiter sehr stark, als 1453 die Türken Konstantinopel besetzten und das russische Getreide, das früher über die Häfen am Schwarzen Meer verschifft wurde, nunmehr über Danzig zur Ausfuhr kam. Es war damals Handelszentrale für das gesamte gewaltige Hinterland. Als dann im 18. Jahrhundert

## Satirischer Zeitpiegel.

### Eine Umarbeitung des „Fröhlichen Weinbergs“?

Auf dringendes Ersuchen vieler Städte, unter denen sich auch Danzig befindet, hat sich Karl Zuckmayer veranlaßt gesehen sein Publikum vom „Fröhlichen Weinberg“ einer durchgreifenden Umarbeitung zu unterziehen, die es auch dem prüdesten und verfeinertesten Moralisten ermöglichen soll, das Werk ohne äußerliche Aufstöße und peinliche Bananenrüde zu genießen. Schon der Titel, dem etwas altes Verhoffenes anhaftet, wird geändert werden — das Stück soll in Zukunft schlicht und neutral heißen „Ein lustiger Tag am Rhein“, worunter sich beim besten Willen niemand eine Pfifanterie irgendwelcher Art vorstellen kann.

Dann werden einem besonderen Wunsch der Danziger Neuesten Nachrichten gemäß, ehrenwürdig satirische anstößigen Stellen rigoros gestrichen bzw. bis zur Unkenntlichkeit gemildert. So wird in der neuen Fassung z. B. der — übrigens hier nur leicht angebeuterte — Knautz nicht mehr damit renommieren dürfen, er habe einst eine Gräfin Pleß „entjungfert“, sondern nur stillernd verraten, er habe diese ehrenwerte Dame „zum erstenmal geküßt“, was sich viel weniger ungeheuerlich verdirbt anhört; oder der zu gemeinen Deutungen verleitende Vers: „Mit der Herbst noch warm und trocken, kann man auch im Freien — fiken“, wird jetzt lauten: „Mit der Herbst nicht kalt und naß, macht das Leben doppelt — Freunde“, wodurch jeder auschweifenden Phantasie unter 16 Jahren die Vergernis erregende Spitze abgebrochen werden muß.

Die absurd schweinitische, aus Sexualpathologische grenzende Berrücktheit des alten Gunderloch (er wird nunmehr delikater „Gunderöffnung“ genannt!), der seine Tochter partout nur demjenigen zur Frau geben will, der ihr vor der Ehe ein Kind gemacht hat — diese widerliche und unnatürliche Verzerrung eines alten Schützenjägers wird natürlich ausgemerzt: Papa Gunderöffnung hat sich darauf zu beschränken, daß der Schwiegerohn ein illegitimes Kind in seiner Vergangenheit nachweisen muß; Knautz kann dies nicht seine diesbezügliche Schiebemaßnahme rechtzeitig entdeckt was eine sehr spaßhafte Szene erlaubt. Jochen hingegen verliert über gesunde Drillinge, die im Schlafkapapapier aufzutreten und das Verhör mit Klärchen perfekt machen, eine äußerst wirksame Pointe, die ebensoviel Ockerkeit wie Nahrung hervorbringen dürfte. Ueberflüssig zu betonen, daß die berühmte Signatur laube in Wesfall kommt — Katz ihrer hat der

gentale Nachdruckmanier einen Spaterraum vorgezeichnet. Den die beirrenden Paare im Mondenschein zu vollziehen haben; ein Spaterraum ist eine hygienisch und moralisch einwandfreie Betätigung, an der nichts anzufehen ist. Nachdem sich alle unterwegs ihre Berge ausgeschüttelt haben, werden eben am Ende die Verlobnisse proklamiert und in voller Darmstärkung feiert sich der Vorhang. Selbstverständlich schließt der geachtete Knautz nicht auf dem linken Mißtrauen ein, wie es jetzt geschieht sondern er verabschiedet mit einer diskret entscheidenden Gebärde für eine kurze Zeit, während derer man ihn sich langsam weitab seine Magenverhältnisse ordnend denken muß. Die Schlägerei im zweiten Akt, wo nicht mehr ausschließlich Wein, sondern auch Kaffee Hag und Wildbräule getrunken werden soll, wird in einen humoristisch gehaltenen Wortwechsel — etwa nach der Art eines deutchnationalen Volkstagsabgeordneten — umgewandelt, in dessen Verlauf sich die Personen einzeln oder zu zweien aus der Stube drücken, um frische Luft zu schöpfen; überhaupt will sich der Autor bemühen, dem Ganzen den Grundton einer korrekten und durchaus häßlichen Gemütslichkeit zu verleihen, wahrscheinlich wird er sogar auf den Dialekt verzichten, der auch zu unpassenden Ausdrücken, zu unschicklichen Redemendungen nur zu gern verführt.

Wir dürfen erwarten, daß die neue Form des Stückes, die bei uns in Danzig in einigen Wochen zunächst von der Theaterkommission, und zwar auf Grund einer Lesung mit verteilten Rollen (Klärchen: Fr. v. Korzkleisch, Jochen: Willibald Dmanowski, Gunderöffnung: Herr F. F. F. F. F. Herr Dr. Thun, Elsmann: Herr Winter) geprüft werden wird, allen Ansprüchen sittlich maßgebender Zuschauer genügen wird!

### Seltene Liebhaberlein des „Erwerbslosen“.

In dem „Erwerbslosen“, einem Blättchen, in dem Herr Zuckmayer kürzlich einmal seiner maßlosen Unzufriedenheit über die „salonsozialistische“ Volksstimme erschütterlich freien Lauf läßt, findet sich jünger ein Interlat, in dem die Redaktion „alte Militärromane, Weifen, Signalhörner, Brotbeutel, Koppel, Tornister und Feldflaschen“, „laufend“ zum Ankauf sucht! Will Herr Zuckmayer den Arbeitslosen etwa dadurch auf die Beine helfen, daß er sie mit alten preußischen Kommissärknäusen ausstattet, gedent er sie auf diese Art mit Trommeln und Weifen und lautem Hörnerklang, den bekannten herrlichen Ketten entgegenzuführen, beabsichtigt er sich eine Leibgarde anzuziehen oder braucht er die Ausstattung

und die Farminstrumente vielleicht zu Werbezwecken, für seine Zeitungsansträger? Macht er den Zwischenhändler für „Stahlhelm“ und „Jungdo“, will er sich im Volkslag durch eine Trommel Gehör verschaffen oder — hat er am Ende die Absicht, zur Sommer-, Sommerzeit eine längere Wandertour zu unternehmen und deckt er sich deshalb vorzorglichweise schon jetzt mit den notwendigen Ausstattungsgegenständen ein??

Voller unbändiger Spannung sehen wir einer baldigen Beantwortung dieser brennenden Fragen entgegen!

Kater Murr.

### Ereignisse der Woche.

#### Vom Bajazzo.

\* In einem „Vortrag“ in Zoppot, den man dort „Nachtrag“ nannte, stellte sich Brieskorn als Märtyrer hin und nannte dabei den Abgeordneten Dr. Blavier als „seinen besten Freund“. Brieskorn meinte nämlich, sein „Märtyrertum“ durch die Verteidigungsfrage, die doch Dr. Blavier gegen ihn erheben wird, vollenden zu können.

\* Das Schöffengericht meinte in einem in dieser Woche gefällten Urteil, im „alten Glauben“ und in „Förderung berechtigter Interessen“ könne man das „Wohnungsamt“ Schiebertum nennen, ohne dadurch eine Straftat begangen zu haben. Offenlich erklärt uns das Gericht alsbald, wie man ein in Wahrnehmung unberechtigter Interessen gefälltes Urteil nennen darf, ohne dafür bestraft zu werden, wir müssen dies nämlich für die nächsten „Ereignisse der Woche“ wissen.

\* Die Deutschnationalen und ihre Handelskammer widerlegen sich der Einführung eines Tabak- und Spiritusmonopols in Danzig. Sie fürchten nämlich, daß sich die Monopolisierung des Weingeistes auf ihren Köpfen auswirken, und daß, wenn der Senat den Tabak in die Hand befäme, er den ganzen Mist andrängern werde.

\* Das Eufelkind der Oma „Macmeine“, die „Danziger Wirtschaftszeitung“ will dem Magen gleichen, für dessen Nahrung alle Glieder des Körpers sorgen müssen. Aber ein so verdorbener Magen muß mit dem chirurgischen Messer schonungslos bearbeitet werden. Demnach richtet er den ganzen Körper zurende und verpöckelt noch obendrein die ganze Luft ringsherum.

Schmeißelhaft. Die Gnädige: „So, Anna, der Ort ist an Ihre Eltern ist fertig, oder soll ich noch etwas hinzufügen?“ — „Ja, schreiben Sie noch: „Entschuldigt die schlechte Schrift und die Fehler, ich habe etnen schlimmen Finger und kann nicht selbst schreiben.“



## Aus aller Welt

### Schweres Fliegerunglück bei Mainz.

Zwei französische Militärflieger tödlich abgestürzt.

Ein schweres Fliegerunglück ereignete sich Donnerstag in der Nähe von Mainz. Vier zur Besatzungsdarmerie gehörende französische Flieger waren zu einem Übungsflug aufgestiegen, um ein Maschinengewehrfliegen auszuführen. Einer der Apparate, der als Zielscheibe dienen sollte, näherte sich dabei infolge eines ungeschickten Manövers zu sehr einem anderen und durchschlug mit seiner Tragfläche mehrere wichtige Spanndrähte. Das getroffene Flugzeug verlor das Gleichgewicht und stürzte aus über 1000 Meter zu Boden. Die beiden Flieger stürzten aus den Flugzeugen und waren auf der Stelle tot.

### Schweres Hochofenunglück.

Etwa 10 Personen getötet.

Auf der Höhe Michelsville im französischen Biscuitwerk wurde die 80 Meter hohe Ofen der Hochöfen 3 und 4 mit großer Gewalt zusammengefallen. Eine Anzahl Arbeiter wurden unter den Trümmern verschüttet. Die Zahl der Opfer beträgt schätzungsweise 10 Tote und viele Vermundete. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen.

### Eine Liebestragödie in Berlin.

Vor den Augen des Geliebten erschossen.

Einen tragischen Abschied fand Donnerstagabend eine Liebestragödie in der Wohnung eines Kaufmanns in Berlin am Kurfürstendamm. Dieser hatte vor einiger Zeit bei einer Heiratvermittlung die 37 Jahre alte Margarete Nolte aus Amdorf kennengelernt. Zwischen den beiden Parteien entwickelte sich ein Liebesverhältnis. Die Gegenliebe des Kaufmanns erwachte aber, so daß er sich nicht zur Hochzeit entschließen konnte. Als der Kaufmann seinen verneinenden Entschluß bekannt gab, zog die Nolte plötzlich einen Revolver und schloß sich vor den Augen des Verlobten. Die Leiche wurde beschlagnahmt und nach dem Schaulhaus gebracht.

### Neue Buschbrände in Australien.

Die Stadt Kingslake zerstört. — 10 Einwohner verbrannt.

Wie aus Melbourne gemeldet wird, haben die Buschbrände im Staat Victoria unermüdet wieder eingesetzt. Die Stadt Queenscliff war während einiger Zeit schwer bedroht. Das Feuer konnte erst fünf Kilometer vor der Stadt eingedämmt werden. Frauen und Kinder waren bereits aus ihr evakuiert worden. Daqaen ist die kleine Stadt Kingslake vollständig zerstört worden. Neun Einwohner sind verbrannt. In Sealesville wurden 50 Häuser zerstört.

### Bergwerksunglück in Chile.

Nach einer Meldung aus Santiago sind bei einem Bergwerkssturz in den Bergwerken von Rio Blanco zahlreiche Bergleute verunglückt worden. Die Rettungsarbeiten sind im Gange.

### Nebel und Eis.

Schiffsunfälle an Ost- und Nordsee.

Nebel und Eis fordern noch immer von der Schifffahrt harte Opfer. So strandete der Hamburger Dampfer „Elisabeth“ auf der Fahrt nach Stockholm im Nebel bei Romö. Ein Bergungsboot ist bereits an die Unfallstelle geeilt. Am Skanerrak wurde der holländische Dreimastdampfer „Elina“ vom Eis unter das Wasser gepreßt. Die Besatzung konnte von einem Altonaer Schleppdampfer gerettet werden. In der schwedischen Küste geriet der dänische Dreimastdampfer „Friederike“ infolge Explosion seines Hilfsmotors in Brand und mußte von der Besatzung verlassen werden. Das Schiff ist völlig verloren.

**Verhängte Strafen gegen die Dokumentendiebe.** In Berlin wurde Freitag von der Strafkammer die Strafe gegen den Privatgelehrten Dr. Hand, der sich des Archivdiebstahls schuldig gemacht hat, auf zwei Jahre sechs Monate Gefängnis verhängt. Sein Gehilfe Hohenfelder erhielt die gleiche Strafe. Beide Angeklagte wurden sofort in Haft genommen.

**Verhaftung eines Raubmörders.** Der von der Leipziger Kriminalpolizei wegen Beteiligung an dem Raubmord bei Lodsch in Sachsen festgenommen gebliebene Gendarm Adam Schmitt wurde verhaftet und Freitag vormittag nach Leipzig gebracht.

**Revista im Nordfall Jentich.** Gegen das Urteil des Königl. Schwurgerichts, durch welches der Bedengetelle Jentich und seine Schwägerin Jädel wegen gemeinschaftlicher Ermordung des Eheannes der Jädel zum Tode und der

Barbier Binner wegen Beihilfe zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden ist, wurde von der Verteidigung Revision beim Reichsgericht eingelegt. Sie rüht sich insbesondere darauf, daß Jentich ein unbekannter Mann ist, der sich des besten Leumunds erfreut, der Tote aber seiner Familie ein qualvolles Leben bereitet.

### Der Mann mit den achtzehn Namen.

Ulyse Ruel und seine Irrfahrten.

Der Name des geheimnisvollen Verbrechers mit den achtzehn Namen ist jetzt bekannt. Der Mann heißt Ulyse Ruel und ist 1885 in Valence geboren, wo seine Mutter eine Konditorei besitzt. Ruel hat die höhere Schule mit Auszeichnung absolviert und dann an der Handelsakademie von Marseille seine Studien fortgesetzt. Er war ein glänzender Schüler und Student und in Valence durch seine ungewöhnliche Begabung ebenso bekannt, wie durch seine tollen Streiche.

Seine Verbrechenslaufbahn begann, als im Jahre 1910 seine junge Frau erschossen in einer Straße von Marseille aufgefunden wurde. Ruel wurde des Mordes angeklagt, aber die Anklage wurde niedergeschlagen, weil ein Selbstmord der Frau für nicht unmöglich gehalten wurde. Nach dieser ungerechten Beschuldigung änderte Ruel sein Leben. Er ging nach Algier, wo er als Angestellter eines Handelshauses Unterschlagungen beging und verurteilt wurde. Im Kriege hat er sich ausgezeichnet. Als er eines Nachts in der Nähe der deutschen Linien verhaftet wurde, lag der Verdacht der Spionage vor, die Ruel auch heute noch befreit. Er wartete das Urteil des Kriegesgerichts aber nicht ab, sondern desertierte. Erst jetzt hörte er, daß er im Kontumazverfahren zum Tode verurteilt worden ist. Von 1916 an führte Ruel sein Verbrecherleben, für das ihm seine vielseitige Begabung die Möglichkeit gab. Der Mann war sprachkundig, in Fälschungen aller Art geübt, Sportmann und Akrobat, Musiker, Zeichner und Schriftsteller. Es gab nichts, was er nicht konnte, und wenig, was er nicht mochte. Seine zahlreichen Diebstähle, Schwindeleien und Einbrüche gefehlt er lächelnd ein. Er befreit aber, daß er niemand hat. „Das kann ich nicht“, erklärte er dem Richter, „denn ich bin im Grunde ein guter Kerl. Ich nehme den Dämmerung das Geld fort, das sie nicht zu schätzen wissen, aber ich halte es für überflüssig und widerwärtig. Blut zu vergießen, ich kann seit dem Kriege überhaupt kein Blut mehr sehen.“ Mit seinem Untersuchungsrichter ist dieser merkwürdige Mensch in beinahe freundschaftliche Beziehungen gekommen. Er gibt jetzt alles zu, was man von ihm verlangt, gibt alle Einzelheiten an und spricht dabei über moderne Literatur und die Klassiker.

**Strafverfahren gegen einen Berliner Landgerichtsbeamten.** Nach einer Meldung der „Völkischen Zeitung“ hat die Staatsanwaltschaft gegen einen vor kurzem nach Berlin verlegten Landgerichtsbeamten ein Verfahren eingeleitet. Er steht unter dem Verdacht vor längerer Zeit sich einer strafbaren Handlung anlässlich eines bei ihm angelegten verübten Einbruchs schuldig gemacht zu haben. Es soll sich um umfangreiche Versicherungsbetrübungen handeln.

**Raubüberfall auf einen Kassenboten.** Zwischen Erding und Aulstirchen wurde am Donnerstagabend in München ein Kote der Witteren H. A. G., der Lohnarbeiter nach Aulstirchen zu bringen sollte, überfallen und der Kassenbote in Höhe von etwa 1200 Reichsmark beraubt. Der Kassenbote erhielt einen Stich und Schläge auf den Kopf und wurde bewußungslos aufgefunden. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

**England ehrt die Bremen-Mannschaft.** Wieder in der Bekanntschaft eines deutschen Dampfers von ausländischer Seite hohe Ehrung widerfahren. Donnerstag überreichte in Bremen in feierlicher Versammlung der englische Völkchatsrat Adhison dem Kapitän des Dampfers „Bremen“ vom Norddeutschen Lloyd, der wie berichtet, am 25. Januar eine Anzahl britischer Seeleute vom Dampfer „Loretan“ gerettet hat, als Ehrengeheimrat der englischen Regierung einen silbernen Pokal.

**Selbstmord nach einem Automobilunfall.** Freitag morgen fuhr, wie aus Kenedura gemeldet wird, in der Nähe der roten Schleife ein mit zwei Darburger Herren besetztes Automobil gegen einen Baum und stürzte um. Beide Insassen und der Chauffeur wurden verletzt. Der Chauffeur schloß sich in der Aufregung eine Kugel in den Kopf. Er wurde in das Krankenhaus übergeführt. In seinem Aufkommen wird erwartet.

**Ein sonderbarer Unglücksfall.** Mittwoch vormittag ereignete sich in Dresden an der dichtbesetzten Ecke Moritzstraße-Johannstraße unter seltsamen Umständen ein höchst bedauerlicher Unglücksfall. Ein Polizeiwachmeister rief von der Elektrischen herunter und riefte dabei aus dem Wartel seinen Revolver. Die Waffe fiel auf die Schienen und entlud sich. Das Geschick traf eine auf dem Perron stehende 30jährige Frau, die sofort tot war.

**Fünfkmal über den Ozean.** Ein Jubiläum eigener Art konnte ein amerikanischer Großkaufmann begehen. Er machte kürzlich seine fünfkmalige Reise über den Atlantischen Ozean Die Hamburg-Amerika-Linie, auf deren Dampfer „Albert Hallin“ der Amerikaner seine Jubiläumstour unternahm. Nach ihm eine künstlerische Adresse überreichen.

**Tierquälerei bei der Dressur von Alibendhunden.** Wegen die vor einigen Tagen gemeldete Tierquälerei in der Potsdamer Dressuranstalt für Blindenhunde, hervorgerufen durch veraltete Methoden, hat die Staatsanwaltschaft gegen die Schuldigen Strafantrag gestellt bzw. die Strafverfolgung eingeleitet.

**Der Hamburger Seeschiffverkehr infolge Nebels lahmgelegt.** Der Seeschiffverkehr von und nach Hamburg ist seit Mittwoch morgen infolge Nebels vollständig lahmgelegt.

### Veranstaltungs-Anzeiger.

**SPD., Liegenhagen.** Sonntag, den 28. Februar, nachmittags 2 Uhr: Mitgliederversammlung beim Gen. Talbert. Erscheinen aller Mitglieder dringend notwendig. Gäste willkommen.

**D.M.B. Schweifer** aus allen Betrieben. Montag, den 1. März, abends 6 1/2 Uhr, im Büro, wichtige Weisung.

**Stadtbürgerschaftsfraktion und Vorstand Danzig-Stadt.** Montag, den 1. März, abends 6 1/2 Uhr: Gemeinschaftliche Sitzung im Volkstag. Vollzähliges Erscheinen unbedingt notwendig.

**Frauenkommission und Frauenauschuss.** Sitzung am Montag, den 1. März, abends 7 Uhr, im Fraktionszimmer der S.P.D. im Volkstag. Das Erscheinen der neugewählten Genossinnen ist notwendig.

**S.P.D. 4. Bezirk, Schidlitz.** Montag, den 1. März, abends 7 Uhr, im Lokal „Friedrichshain“ (Kartäuser Straße): Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Vortrag des Gen. O. L.: „Drei Jahre in Sowjetrußland.“ 2. Bezirksangelegenheiten. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

**Arbeiterjugend Langfuhr.** Morgen Beteiligung am Stiftungsfest der Ortsgruppe Odra. Treffpunkt 4 Uhr an der Sporthalle.

**Sozialistische Arbeiterjugend Danzig.** Sonntag, 28. Februar: Teilnahme an der Verbefeter in Odra. Treffen um 4 1/2 Uhr nachmittags am Heumarkt.

**S.P.D. Ortsverein Danzig-Stadt.** Mittwoch, den 3. März, abends 7 Uhr, im Fraktionszimmer (Volkstag): Sitzung des erweiterten Vorstandes. Jeder Bezirk muß vertreten sein durch den Vorsitzenden und Kassierer oder deren Stellvertreter. Der engere Vorstand tritt eine Stunde früher zusammen.

**Arbeiterjugend Schidlitz.** Sonnabend, den 27. Februar: Vortrag: Die politischen Parteien. Ref.: Gen. Quitschau. — Sonntag, den 28. Februar: Teilnahme am Odraer Stiftungsfest. Treffen 5 Uhr am Krümmen Elbogen.

**Sozialistische Arbeiterjugend Odra.** Sonntag, den 28. Febr., abends 6 Uhr, in der Sporthalle: Stiftungsfest. Wir laden hiermit nochmals alle Freunde und Gönner unseres Vereins ein und erwarten zahlreichen Besuch.

**L.B. „Die Naturfreunde“.** Sonntag, den 28. Februar: Jentau — Talperre, 8 Uhr Stadtkern, Führer: Stein. — Mittwoch, den 3. März: Sprechchorprobe. — Freitag, den 5. März: Brettspielabend.

**Konsum- und Spargenossenschaft für Danzig und Umgegend e. G. m. b. H.** Montag, den 1. März, abends 6 1/2 Uhr: Aufsichtsratsprüfung im Kontor Tischlergasse 41.

### Arbeitersport.

**Mittlungen des Arbeiterkartells für Geistes- und Körperkultur.**

**Verkehrskarte für Geistes- und Körperkultur.** Sonnabend, den 6. März: Kartellführung im Heim der Naturfreunde. Beginn 7 Uhr abends.

**Schach.** Folgende Mannschaften treffen sich am Sonntag, den 28. Februar, zu den Serienpartien: F. L. Danzig II — Poppel. Schiedsrichter Langfuhr. 11 1/2 Uhr vorm. — F. L. Langfuhr — Bürgermieten. Schiedsrichter Schidlitz. 4 Uhr nachm. Beide Spiele finden auf dem Schachplatz in Langfuhr statt.

**Arbeiter-Abstinenz-Bund, Ortsgruppe Danzig.** Mittwoch, den 3. März, abends 7 1/2 Uhr: Mitgliederversammlung in der Handels- und Gewerbeschule, An der großen Mühle.

### Eine Hausfrau ist kein Chemiker

Erst im Gebrauch, also meist, wenn es schon zu spät ist, vermag sie zu erkennen, ob ein als unschädlich angepriesenes Waschmittel auch tatsächlich unschädlich ist. Das Vertrauen, das die gesamte deutsche Hausfrauenwelt dem Dr. Thompson's Seifenpulver entgegenbringt, rechtfertigt wir seit Jahrzehnten immer wieder aufs neue.



# Eins steht fest! Gut und billig ist Lange!

Um den Einkauf zu erleichtern, gewähren wir auf Wunsch Kredit und kulanteste Zahlungsbedingungen nach Vereinbarung.

Alle Frühjahrs-Neuheiten in Herren- und Damen-Stoffen, Seiden-Stoffen etc. in unerreichter Auswahl einget. offen.

## Unsere neuen Preise bringen eine Preis-Senkung für Maßgarderobe!

Spezial-Haus für Stoffe

# Arthur Lange

I. Geschäft: Elisabethwall 8  
II. Geschäft: Schmiedegasse 13-141  
Ecke Holzmarkt



# WIRTSCHAFT \* HANDEL \* SCHIFFFAHRT

## Die französische Währungsfrage.

Von G. Breitscheid.

Den Sturz des französischen Franken betrachtet man mit durchaus gemischten Gefühlen. Vor allen Dingen empfinden die Produktion und Handel von Tag zu Tag mehr die Unannehmlichkeiten des französischen Frankendumpings, und man lehnt ohne Zweifel den Tag herbei, wo Frankreich wieder ein festes Geld haben wird. Fast durchweg erwartet man andernfalls für Frankreich allgemein die gleichen wirtschaftlichen Folgen aus dem Währungssturz, wie sie über Deutschland infolge des Markzusammenbruchs hereingebrochen sind. Vor einer solchen Anschauung der französischen Verhältnisse kann jedoch nicht stark genug gewarnt werden. Der Sturz des französischen Franken beruht nämlich auf ganz anderen Voraussetzungen als der Sturz der Mark, und es ist nicht anzunehmen, daß die französische Währung sich über eine bestimmte Grenze hinaus verschlechtern wird, zumal es in Frankreich zu einer wirklichen Vertrauenskrise nicht nur in die Währung, sondern auch gegenüber dem inneren Gang der Wirtschaftsentwicklung niemals in dem Maße kommen dürfte, wie es in Deutschland geschehen ist. Die wirtschaftliche Schichtung der französischen Bevölkerung ist vor allem wesentlich anders als die der Deutschen, und die Macht derjenigen Gruppen, die an einem Währungssturz interessiert sind, da er die Möglichkeiten für Valutadumping am Weltmarkt schafft, ist in Frankreich lange nicht so groß wie die der entsprechenden Kreise in Deutschland.

Die Stabilisierung der französischen Währung ist heute noch allein eine Frage der Staatsbalancierung. Die Balancierung des Staats hängt wieder von der parlamentarischen Konstellation ab. Zwar sieht es augenblicklich noch nicht so aus, als ob die verschiedenen politischen Gruppen in der französischen Kammer zu einer Einigung über die steuerliche Belastung des französischen Volkes gelangen könnten. Aber die Widerstände sind trotzdem nicht unüberwindlich, und der Kampf geht gar nicht so sehr um die Verteilung der Steuerbelastung als um die zahlenmäßige Festlegung des zur Balancierung des Staats notwendigen Steueraufkommens. Offensichtlich würde die Balancierung des französischen Staats wesentlich leichter sein, wenn die dafür aufzubringenden Mittel geringer wären.

Die einfache These, daß der Staatsausgleich um so leichter ist, je weniger steuerliche Zuschüsse er benötigt, hat für Frankreich wirtschaftliche Situation im Augenblick eine ganz besondere Bedeutung. Wenn man früher feststellte, welcher Posten die größte Belastung des französischen Staats ausmachte, so kam man bis zum Herbst 1925 zu dem Ergebnis, daß der Schuldendienst für die innere Schuld den Etat mit über 50 Prozent der gesamten Staatsausgaben belastete. Diese Tatsache kann bestimmenden Einfluß auf die Entwicklung der französischen Währungsfrage haben. In Deutschland ist die Frage der Staatsschulden und ihrer Deckung durch die Inflation verhältnismäßig schnell gelöst worden, ohne daß man damals die Aufwertungsansprüche beachtet hätte, die nach der Stabilisierung doch nur wegen der großen Staatsüberschüsse in den ersten Jahren betrieblid werden konnten.

Während des Währungsverfalls kann Frankreich die Aufwertungsfrage auch jederzeit unbedeutend beiseitestellen. Das Problem drängt nicht. In den französischen Etat sind für die Verzinsung und Tilgung der inneren Schuld etwa 10 Milliarden Papierfranken eingestellt, von denen 6,1 Prozent wertbeständig sind, da sie dem Dienste einer Auslandsanleihe dienen. So bleiben ungefähr 17 1/2 Milliarden Franken nicht wertbeständige Zahlungsverpflichtungen als Rest, deren augenblicklicher Goldmarktwert ungefähr bei 2,7 Milliarden liegt. Der Wert der übrigen Ausgaben des französischen Staats beträgt jedoch heute etwa 3 Milliarden Goldmark. Das Verhältnis zwischen den Ausgaben für den Schuldendienst und den anderen Staatsausgaben hat sich demnach inzwischen schon soweit verschoben, daß der Schuldendienst nur noch ungefähr 48 Prozent der Staatsbelastung ausmacht. Da nicht anzunehmen ist, daß die Belastung der französischen Staatsfinanzen durch Erhöhung der inneren Schuld in der nächsten Zeit Fortschritte machen wird, hängt die Frankensabilisierung arbeitslos davon ab, wie weit sich die Belastung des Staats durch den Schuldendienst noch herabdrücken läßt. Natürlich ist die tragbare Belastungsgrenze schwer zu schätzen. Immerhin bleibt zu erwähnen, daß bei einem Sturz des Franken in London von 200 (steht ca. 185) der innere Schuldendienst nur noch einen Betrag von etwa 1,75 Milliarden Goldmark erfordern würde.

Zwei Konsequenzen ergeben sich aus dem Gesagten. Rein technisch sieht es nicht so aus, als ob der Franken unter den gegebenen Voraussetzungen bis ins Ungemessene fallen wird. Auf der anderen Seite enthält jedoch die Gleichung über die Stabilisierung des Franken bei einer bestimmten Abwertung der inneren Schuld eine unbekannte Größe. Das ist die unberechenbare psychologische Wirkung, die das weitere Fallen des Franken haben kann.

## Rußlands Zahlungen für den Import 1924/25.

Nach sowjetamtlichen Angaben betrug im Wirtschaftsjahr 1924/25 die Gesamtsumme der Ueberweisungen und der Ausfuhr von Valuta, Edelmetallen u. dergl. aus der Sowjetunion nach dem Ausland 448 Millionen Rubel. Die Valutaüberweisungen nach dem Ausland wiesen von Quartal zu Quartal im Zusammenhang mit der vorgenommenen starken Importerweiterung eine wesentliche Steigerung auf. Im ersten Quartal betragen sie 70 Millionen, im zweiten Quartal 94 Millionen, im dritten Quartal 95 Millionen und im vierten Quartal 128,7 Millionen Rubel. Allerdings entspricht die Summe von 448 Millionen Rubel nicht der tatsächlichen Höhe der wirklichen Valutaoperationen, da sie nicht die Tätigkeit der Postorgane der einzelnen Bundesrepubliken, des Außenhandelskommissariats, sowie die budgetmäßig durchgeführten Importzahlungen umfaßt. Die Gesamtsumme der Valutazahlungen für Importkäufe 1924/25 dürfte 700—710 Millionen Rubel erreichen, d. h. 55 Prozent mehr als 1923/24 und 275 Prozent mehr als 1922/23. 55 Prozent dieser Summe entfielen auf staatliche Organisationen, 10—12 Prozent auf gemeinwirtschaftliche Aktiengesellschaften und Konzeptsystemen und 3 Prozent auf Genossenschaften. Die Valutazahlungen erfolgten vorwiegend in Pfund Sterling (60 Prozent der Gesamtzahlungen) und in amerikanischen Dollar (34 Prozent).

Die deutsche Großhandelsindexziffer des 24. Februar 1926. Die auf den Stichtag des 24. Februar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 17. Februar (118,2) um 0,55 auf 117,6 zurückgegangen. Gestiegen sind die Preise für Gerste, Hafer, Zucker, Schweinefleisch, Speck, einige Textilrohstoffe, Baumwollhalbwaren. Höher lagen die Preise für Weizen, Butter, Schmalz, Blei, Kupfer und Zinn. Von den Hauptgruppen haben die Agrarprodukte von 112,3 auf 111,5 oder um 0,7 Prozent die Industriestoffe von 129,4 auf 129 oder um 0,3 Prozent nachgegeben.

Belegung im Erdhandel. Seit einigen Tagen macht sich im Erdhandel in Polen eine gewisse Belegung bemerkbar. Das ist eine Folge des nahenden Frühjahrs und der Oster-

feiertage anzusehen, für welche die Schuhmacher bereits eintreten. Die Lederhändler interessieren sich in erster Linie für Sackleder, und zwar für amerikanisches Mind-Ledder, das sich immer mehr den europäischen Märkten erobert und das deutsche Sackleder verdrängt. Dies ist nicht zuletzt eine Folge der allseitigen Zahlungsbedingungen, unter welchen die amerikanischen Erzeuger es abgeben. Im Ausland sind die Schuhpreise im Steigen begriffen. Im Frühling werden hellfarbige Damenschuhe getragen werden.

## Zu den deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen.

Zu diesem Problem wird uns polnischseits amtlich mitgeteilt: Die neueste Etappe der bereits seit Dezember 1924 anzuwendenden polnisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen ist der Austausch der gegenseitigen Forderungen zwischen den beiden Delegationen hinsichtlich der Zollfrage. Die Liste der polnischen Zollforderungen umfaßt 190 Zollermäßigungen des deutschen Zolltarifs und betrifft die hauptsächlichsten Exportindustrien Polens, wie die Landwirtschaft, Nahrungsmittel, Petroleum, Holz, Eisenindustrie usw.

Die Liste der deutschen Zollforderungen ist wesentlich größer, sowohl hinsichtlich der Menge als auch in Bezug auf die Höhe der geforderten Ermäßigungen. Sie umfaßt gegen 500 Einfuhr- und 10 Ausfuhrpositionen des polnischen Zolltarifs; d. h. mehr als zweimal so große von Polen bislang anderen fremden Ländern gewährte Ermäßigungen. Was die Höhe dieser Ermäßigungen anlangt, so enthalten die deutschen Forderungen u. a. völlige Aufhebung der Zölle für 20 Positionen des polnischen Tarifs u. a. auch bei Kristall, die mit verhältnismäßig hohem Zoll belegt sind, z. B. 450 Hektar pro 100 Hektar, ferner Herabsetzung des Zolls bei einer Reihe von Kristallen bis auf 1/10, 1/20, 1/30, 1/40, 1/50 der zur Zeit geltenden Sätze, ohne Verringerung der Zollsätze in 170 Positionen auf 1/10 der zur Zeit geltenden. Außerdem fordert Deutschland noch eine Herabsetzung der Zölle vieler anderer gegenwärtiger Zollsätze. Weiter bestehen sich die deutschen Forderungen zum großen Teil auf entbehrliche und Luxuswaren oder auch auf solche Erzeugnisse, die in ausreichendem Maße in Polen in ausreichender Menge im Inlande hergestellt werden können. Ferner sind diese Forderungen in strikten Zollsätzen zum Ausdruck gebracht so daß Polen, falls sie beschaffen werden würden, nicht einmal die Möglichkeit hätte, auf diese mit Hilfe eines autonomen Zolltarifs einzuwirken, wie dies bei der Festlegung der prozentualen Zollermäßigungen bei dem autonomen Zolltarif der Fall ist, die bisher in den polnischen Handelsverträgen gewährt sind.

Es ist klar, daß die in dieser Form vorliegende Liste der deutschen Zollforderungen einer gründlichen Prüfung unter Berücksichtigung der Interessen der polnischen Produktion unterzogen werden muß. Die Festlegung so vieler und so übermäßiger Forderungen von Seiten Deutschlands wird selbstverständlich die Verhandlungen erheblich in die Länge ziehen, was im übrigen mit dem seitlichen Geist der deutschen Delegation übereinstimmt, die systematisch eine Verschleppung der Verhandlungen erstrebt.

## Einigkeit für Kaffeeplantagen.

Das polnische Ministerium für Industrie und Handel hat ein Kontingent für Kaffeeplantagen freigegeben. Zur Erwirkung der Einfuhrbewilligung sind, wie üblich, auf dem vorgeschriebenen Formular Anträge an das Ministerium für Industrie und Handel in Warschau zu richten. Danziger Firmen müssen diese Anträge über die Handelskammer zu Danzig legen, von der auch die Antragsformulare zu beziehen sind. Anträge müssen jedoch bis spätestens Montag, den 1. März 1926, der Handelskammer vorliegen.

## Der Ausweis der Bank Polski.

Die Bilanz der Bank Polski vom 20. Februar (2. Februardeckel) weist die Erhöhung des Goldvorrates um 22 000 Hektar auf. Infolge der größeren Anforderungen in den letzten zwei Tagen verringerte sich der Devisenvorrat um 12 600 000 Hektar brutto, was angesichts der Verringerung der Verpflichtungen der Bank um 4,6 Millionen Hektar, nur eine Herabsetzung des Devisenvorrates um 8 Millionen netto ausmacht. Dieser Devisenvorrat hat sich nach dem Bilanzabschluss wiederum bedeutend vergrößert. Das Wechselportefeuille schwoll um 4,1 Millionen Hektar an und die Darlehen gegen Hinterlegung von Wertpapieren um 3,1 Millionen Hektar. Der Betrag der von der Bank in Zahlung erhaltenen Kleingeldscheine und des Bargeldes erhöhte sich um 3,2 Millionen Hektar. Die Deckung der umlaufenden Banknoten betrug 37,18 Prozent.

## Deutsche Maschinen dürfen eingeführt werden.

Anlaßlich einer Zeitungsnotiz, die dem polnischen Handels- und Industrieministerium vorwirft, es hätte der Firma Sonnenwald in Bielitz-Biala die Einfuhrermäßigung für eine für den Betrieb unentbehrliche Spezialmaschine aus Deutschland verweigert, wodurch die Firma, welche 500 Arbeiter beschäftigt, gezwungen war, ihren Betrieb einzustellen, teilt das erwähnte Ministerium mit, daß diese Nachricht nicht zutrifft. Von Maschinen sind überhaupt nur vier Positionen, und zwar Lokomotiven, Kesselschreib- und Rechenmaschinen verboten, aus Deutschland einzuführen, für sonstige deutsche Maschinen ist die Einfuhr vollständig frei. Bei der erwähnten Firma dagegen handelte es sich vielmehr um Gummirempel und Antikfarben.

Die gesetzlichen Bestimmungen über Buchführung und Bilanz waren Gegenstand der Beratungen im polnischen Ministerrat. Der Finanzminister brachte ein Projekt ein, das aus drei Teilen besteht: Vom 1. November 1918 bis Ende 1922 verlangte Minister Zojackowski von der Regierung, daß sie von einer Prüfung absteht. 2. Im zweiten Abschnitt bis zum Jahre 1923 soll die Bilanzschließung der Kassendbücher durchgeführt werden von der Regierung, der dritte Abschnitt bis 1924 normiert die Bestimmungen, die bisher in Kraft gewesen waren.

Eine Besserung der Industrielage in Szwarcow wird gemeldet. Infolge neuer Aufträge aus dem in- und ausländischen Markt können die Werke wieder an vier Arbeitstagen in der Woche arbeiten.

Eine amerikanische Anleihe für die jüdischen Kaufleute in Polen soll jüdischen Blättermeldungen zufolge gute Aussicht auf Zukunftskommen haben. Die mit den polnischen Juden in enger Fühlung stehenden jüdischen Bankiers in Amerika wollen selbst die Anleihe in die Wege leiten.

## Zolländerungen.

Der Zollausschuß der Pariser Kammer hat vorgestern den Reklamationen betreffend die 30prozentige Erhöhung für sämtliche gegenwärtigen Zölle geantwortet. In der Begründung erklärt die Regierung, die gegenwärtig geltenden Zollsätze seien ungenügend und eine Erhöhung dürfe sich um so leichter durchführen lassen, als die meisten anderen Länder bereits eine Erhöhung ihrer Zollsätze vorgenommen hätten. Es handelt sich nur um eine provisorische Maßnahme vor der allgemeinen Revision der Zölle, die demnächst erfolgen soll. Der Ausschuss hat einen Berichterstatter ernannt, der ihm am kommenden Mittwoch den Bericht vorlegen soll.

In der vorgestrigen Sitzung des norwegischen Staatsrates wurde ein Vorschlag betreffend Revision der Zollsätze eingebracht. Das Ministerium sieht auf dem Standpunkt, daß die Produktionskosten in Ländern, wie Deutschland nach Einführung der Goldbasis und der darauf folgenden Stabilität, sowie der Lebenshaltungskosten steigen werde. Das Departement hat daher Herabsetzungen vorgeschlagen wenigstens in Bezug auf einige wichtige Produktionsmittel, um dadurch zu einer Senkung des Preisstandes beizutragen.

## Gegen den Warschauer Wirtschaftszentralverband.

Gemeinsames Vorgehen der ehemals deutschen Industrie.

Am 20. d. M. fand in der Stadt Polen eine Tagung des Verbandes der polnischen West- und Südwest-Industrie statt. Der bedeutende Wirtschaftsorganisationen Ober-Schlesiens, Polens und Pommerns umfaßt. Zweck dieser Tagung war, ähnliche Wirtschaftszentralverbände in Pommern und Westpreußen zu gewinnen, um alle wirtschaftlichen Vereinigungen West- und Südpolens zum gemeinsamen Vorgehen gegen den Warschauer Hauptverband zu vereinigen. Schon seit längerer Zeit besteht ein scharfer Antagonismus zwischen diesen beiden Gruppen in der Behandlung aller wirtschaftlichen Streitigkeiten, der wiederholt, besonders in der Frage der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, zum Ausdruck gekommen ist. Der kongreßmäßige Industriellenverband „Lewiatan“, ein gefügiges Werkzeug einer mit nationalistischen Zielen arbeitenden Wirtschaftspolitik, hat schon seit langem die Führung in Industrie und Handel an sich gerissen und bezeugt in den mehr weltlich und vor allem weltwirtschaftlich orientierten Wirtschaftskreisen der ehemals österreichischen und deutschen Gebiete eine begriffliche Ablehnung, da der im Lewiatan verkörperte, mehr russisch eingestellte Warschauer Wirtschaftszentralismus bisher auf allen Gebieten der kommerziellen und industriellen Organisation völlig verfaßt hat und über ein zielloses Experimentieren nicht hinauskommen konnte. Diese Tagung bedeutet einen ersten Schritt auf dem Wege zur Reorganisation der Wirtschaft Polens nach westlichen Methoden.

## Zollermäßigung für Apfelsinen.

Wir melde bereits von der polnischen Zollermäßigung für italienische Apfelsinen. Hierzu teilt die Danziger Handelskammer folgendes mit:

Nach den Pressmeldungen hat Polen mit Italien ein Abkommen dahingehend getroffen, daß Italien sich verpflichtet, von Polen 500 000 Tonnen Kohlen abzunehmen, dafür die Einfuhr von 750 Baggons Apfelsinen zu einem auf 48 Hektar per 100 Kilogramm ermäßigten Zollsat freizugeben. Um Irrtümer zu vermeiden, wird darauf hingewiesen, daß lediglich italienische Apfelsinen die Zollermäßigung erhalten, und zwar nur im Rahmen des oben bezeichneten Kontingents. Die auf Grund der vom Ministerium für Industrie und Handel ausgefertigten Einfuhrbewilligung zu dem ermäßigten Zollsat eingeführten Apfelsinen sind für den Bedarf Polens bestimmt. Soweit Danziger Firmen an dem Absatz italienischer Apfelsinen in Polen interessiert sind, sind ihnen auf Grund der Anmeldeungen Einfuhrbewilligungen für italienische Apfelsinen erteilt worden. Da in Italien ein besonderes Konsortium für die Lieferung der Apfelsinen gebildet ist, müssen die Konsortien lediglich von den italienischen Firmen, die diesem Konsortium angeschlossen sind, Apfelsinen beziehen, und zwar direkt aus Italien. Ein Verzug über einen anderen ausländischen Hafen (beispielsweise Hamburg) hat die Möglichkeit der Einfuhrbewilligung zur Folge. Die für den Bedarf Danzigs auf Grund der Danziger Einfuhrbewilligung eingeführten Apfelsinen haben keine Zollermäßigung.

Nach einem beim Landeszolkanzlei vom Finanzministerium in Warschau eingegangenen Telegramm beträgt der Zoll für Apfelsinen und Mandarinen, die aus Vertragsländern stammen und eintriften, ab 27. Februar 48 Hektar für 100 Kilo brutto.

## Hamburg im Nebel.

Der Seeschiffsverkehr von und nach Hamburg ist seit Mittwoch morgen infolge Nebels vollständig lahmgelegt. Mit Ausnahme des von Norrtöping aufkommener deutscher Dampfers „Jacoba“ sind keine Seeschiffe angekommen. Die seewärts gehenden Fahrzeuge mußten des Nebels wegen vor Anker gehen. Der Nebel reicht von der Elbmündung bis nach Finkenwärder.

Herabsetzung der deutschen Sollzinsen. Seitens der Berliner Stempelvereinigung ist vorgestern in der Frage der Debetzinsen eine Entscheidung dahingehend getroffen worden, daß der Sollzinsfuß mit Wirkung vom 1. März ab von 10 auf 9 Prozent herabgesetzt wird. Diese Regelung gilt für alle die „allgemeinen Abmachungen“ angefallenen Bankvereinigungen des Reiches. Infolgedessen verbilligen sich die Gesamtkreditbedingungen von bisher 12,4 Prozent auf 11,4 Prozent.

## Ämtliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 26. 2. 26

1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden  
1 Hektar 0,66 Danziger Gulden  
1 Dollar 5,18 Danziger Gulden  
Scheck London 25,19 Danziger Gulden

Danziger Produktentkörse vom 26. Februar. (Ämtlich.) Weizen, weiß 13,25 G., Roggen, rot 13,50 G., Roggen, 8,00—8,05 G., Futtergerste 7,75—8,25 G., Gerste 8,25—8,65 G., Hafer 8,00—8,50 G., Erbsen 10,00 G., Bittererbsen 15,00—16,00 G., Roggenkleie 5,25 G., Weizenkleie 6,50 G. (Großhandelspreise für 50 Kilogramm waggontfrei Danzig.)



## Verdun 1916.

Der Tag des Kampfbegins vor Verdun führte sich zum letzten Male. Man ist sich heute, mag man den Krieg im Feld oder in der Heimat erlebt haben, einig in der Erkenntnis, daß schon diese mörderische Schlacht, die 300 000 deutsche Opfer kostete, der deutschen Volkskraft einen unverwundlichen Schlag verfehlte hat. Ihr verantwortlicher Leiter war — nächst Falkenhayn — Wilhelm, Kronprinz des Deutschen Reiches, kaum dreißigjährig, war er mit der Führung der 5. Armee betraut worden. „So gut wie die anderen, macht es der Kronprinz noch lange“, hatte Molke am 2. August Wilhelm II. versichert. Und er hatte insofern nicht unrecht, als — zufolge Rechthaberei und mangelnden Ueberblickes — die anderen Armeegeneräle (die Lud., Anstl., Doucin, Ruprecht) ihm, Molke, schon in den Eimarschlachten nicht weniger Prügel in den Weg werfen sollten. Mit fast nur der Hälfte der Kräfte, die in der Vorbereitungszeit als notwendig errechnet worden waren, trat man am 24. Februar in den Kampf, um dann nach und nach noch riesige Kräfte einzusetzen, die, wenn einheitlich großenteils zum ersten Schlag schon vorgeführt, aller Voraussicht nach in dreimal 24 Stunden Verdun samt dem ganzen Stauer in deutsche Hand gebracht haben würden. Der bayrische „Militärwissenschaftler“ Oberst a. D. von Lenz hat dies (M. Z. vom 28. Februar) mit dem robusten Taktgefühl des Kur-Generalstablers so von sich gegeben: Man „bedenke, welche Umengungen von Divisionen nach und nach in den drei von Verdun hineingebuttert (!!) wurden“. Der dynastische Jüngling war kritiklos Feuer und Flamme für das, wie man heute urteilen kann, von Anbeginn bei gegebenem Ueberblick als führungsstechnisch verdoeben anzusehende Unternehmen. Und als — nach Monaten — flüchtige Hoffeute ihn doch endlich vor der Zukunft Preußens als seinem Bankrott warnten, war es zu spät — denn schon auch prelle vereinzelt Conrad mit seinen deutschen Edelweiskriegern bei Almann gegen die Italiener vor. Der „Oberbefehlshaber“ vermochte sich mit der ihm angetrauten besseren Einsicht gegen seinen kriegsmässigen „Chef“ nicht mehr rechtzeitig durchzusetzen. Mit der Verantwortung trägt — mit Recht — Wilhelm der Jüngere vor dem

deutschen Volk und der Geschichte auch den ihm von den Verbunkämpfern angehängten Namen: „Der Blutläufer von Verdun“. Lassen wir aber die „Feldherren“ sprechen und lauschen wir der Schilderung eines Verbunkämpfers selbst, der die vielen tausend Gräber an der Maas in diesen Wochen besucht hat:

„monsieur, votre voyage est aussi une sorte de pèlerinage“\*) meinte, sich verabschiedend, der Verbunkämpfer von der „anderen Seite“, als wir bei Vaux die Schmalspurbahn verließen, die auf dem ersten Teil ihres Weges von Verdun nach Montmédy das Hauptkampfgebiet der mehrjährigen Verbunkämpfer durchläuft. Fleury — Douaumont — Vaux — Ornes sind die Namen der ersten Haltepunkte und jeder Name ist ein Stück Geschichte, ist ein Teil im Erinnern derer, die bei Verdun standen und führten, ist eher letzten Endes nur mehr ein Begriff, denn von den Dörfern, die hier ehemals öden und Taler belebten, ist auch nicht eine Spur mehr vorhanden. Zur Seite des Bahnhofs stehen ein paar Baracken, einige neue Betonhäuserchen, dann geht gleich die Bildnis an, die Einsäule, die hier daselbe Gesicht hat wie dort, die unberührt geblieben ist in den sechs Jahren, seit die Kanonen verkümmert. Wie ein heller Strich steht sich der Schienenweg durch das graue Bergland und als weiße Linie kann das Auge weithin den Verlauf der einzigen Straße verfolgen, die hier herauf führt. Wo auf der Karte Calette-Wald steht, zweigt ein Fußpfad vom Bahnkörper ab, zieht sich erst an der Talsohle, dann über den Bergrücken hinaus und trifft bei Douaumont auf die neue Autostraße, die am Fort endet. Bis hierher fahren im Sommer die Ausflügler und Schlachtfeldbesucher, klettern in den Kaskaden herum, steigen auf einen der erschossenen Panzertürme, laufen durch ein Stütz-Verbindungsgraben, laufen Aussichtskarten, werfen eine Münze in den Rosten „für unsere Kriegerväter“ und steigen wieder in den Autobus, um auf der Schlachtfeldbrücke „Rechts der Maas“ noch eine Anzahl „Punkte“ zu besichtigen. Jetzt ist Douaumont einsam. — Stille liegt über der granatenerwölhten Berggruppe und Schweigen ruht in den Tälern ringsum. Der Blick schweift in die Runde und sucht und

\*) „kommen Sie, mein Herr, Ihre Reise ist auch eine Art Pilgerfahrt!“

findet doch nichts als Trichter an Trichter, soweit das Auge reicht — Drahtverhaue hier, Laufgräben dort und an den Steilhängen Unterhand an Unterhand. Auf dem Kammt hin fährt ein mit Holzpfosten befestigter Pfad nach Thiaumont zu, wiebet sich in endlosen Krümmungen durch die immer gleiche Struktur des Bodens, und endet am Abhang der Damenschlucht vor einem seltsamen Kriegerdenkmal. Unter einer wohl 100 Meter langen, aus schweren Betonblöcken gebauten niedrigen Halle schauen Bajonette aus dem Boden heraus, hier eins — zwei, da mehrere, dort viele. Eine Kompanie, zum Sturmangriff bereit im Graben stehend, wurde vom Granatfeuer überrascht, eingedeckt, zugedeckt, so daß nur noch die Bajonette sichtbar waren. Später haben Amerikaner als „Tranchee des bajonettes“ dieses Denkmal bauen lassen; und oben am Ausgang der „Ravin de la Mort“, wie die Soldaten die Damenschlucht nannten, eben italienische Erdarbeiter den Boden zur Errichtung des „Osuaire“ (Weinhaus). Ein Totenmal in größten Ausmaßen soll hier entstehen; in einer Kapelle soll täglich Gottesdienst für die Gefallenen abgehalten werden, und vom Turm soll allnächtlich ein Licht leuchten zum Gedächtnis der Toten. Zum Gedenken an die Toten mahnen die zahlreichen Erinnerungsteine an markanten Punkten im Gelände, mahnt dort das kleine Kreuz im Drahtverhaue, mahnen die Granatpfähle, die in das weiße Straßenpflaster hineingewälzt sind, mahnen an den Seiten der Straße die Reste der Batterie-Stellungen in der Todeschlucht.

### Harry Stein besiegt.

Aus Paris wird gemeldet, daß der deutsche Fliegen-gewichtsmesser Harry Stein von dem französischen Bantam Febrégués in der 8. Runde zur Aufgabe gezwungen wurde, nachdem er in der 5., 6. und 7. Runde zu Boden gehen mußte.

Abnahme der englischen Arbeitsloseniffer. Seit Monaten ist gleichzeitlich mit dem Steigen der deutschen Arbeitsloseniffer eine regelmäßige Senkung der englischen Arbeitsloseniffer festzustellen. In der zweiten Februarwoche ging diese wieder um 25 700 auf 1 189 000 zurück, so daß sie um 100 500 niedriger ist als vor zwölf Monaten.

# Großer Frühjahrs-Verkauf

zu außergewöhnlich niedrigen Preisen

## Sutz

Flotter Trotteur aus Tagalstroh mit Bandrossette . . . . .	13.50
Jugendlicher Seidenhut aus kunstl. Panette mit farbigem Rand . . . . .	16.50
Fescher Uebergangshut aus Strohborste, mit Bandkopf oder aus Marocain mit Borste bestickt . . . . .	18.50
Der Modeshut aus buntfarbigen Bändern in geschmackv. Farbenzusammenstellung m. vielfarb. Bandrand od. einl. Strohrand m. mod. gest. Kopf . . . . .	19.50
Plüsch-Kinderhut mit bunter Bandgarnierung . . . . .	8.50
Reizender Kinderhut aus einfarb. Crêpe de Chine, mit buntem Rand od. buntfarbiger Seide . . . . .	14.50

## Damen-Konfektion

Kleid aus reinwollenem Kammgarn, flotte Jumperform, Faltenrock . . . . .	27.50
Kleid aus reinwollenem Kammgarn, Jumperform, eleganter Faltenrock, lange Ärmel . . . . .	36.50
Kleid reinwollener Popeline, aparte Form . . . . .	57.00
Kleid, reinwollener Popeline, elegante Verarbeitung, mit Stickerei . . . . .	59.75
Mantel a. vorzüglich, engl. gem. Stoffen, Atelier-Arbeit . . . . .	69.00

## Herrn-Bekleidung

Sakko-Anzug, neue braune Farben, gute Wollstoffe, prima Ausstattung . . . . .	76.00
Sakko-Anzug, engl. gemust., neueste Dessins, reine Wolle, moderne Form . . . . .	89.00
Sakko-Anzug, blau, reines Kammgarn, erstkl. Ausstattung, pa. Maßschneider-Arbeit . . . . .	129.00
Sakko-Anzug, pa. eleg. Gabardinstoffe, in vielen Farben, neue Formen, Maßschneider-Arbeit . . . . .	139.00
Gabardine-Mantel, reine Wolle, imprägn., mod. Form mit Gurt, angefertigt in eigenem Ateliers . . . . .	98.00
Gabardine-Mantel, reine Kammgarnware, mit Absseite, mod. Form., erstkl. Maßschneider-Arbeit . . . . .	125.00
Konfirmanden-Anzüge, blau, zueihig, reine Wolle, gute Verarbeitung . . . . .	46.00

## Wollstoffe

Granit reinwollene Kleiderware . . . . .	4.90	Twill, 130 cm breit, reine Wolle, für Kostüme geeignet . . . . .	9.80
Popeline, reine Wolle, ca. 105 cm breit, eleg. Ware, in viel. Farb. . . . .	8.50	Gabardine, ca. 130 cm breit, feinstäd. Kammgarnqualität . . . . .	14.75
Pann de laine, reine Wolle, ca. 105 cm br., erstkl. Qual., i. mod. Farb. . . . .	9.75	Facomé, ca. 140 cm breit, reine Wolle, letzte Frühjahrsneuheit . . . . .	16.99
Rips-Popeline, ca. 105 cm breit, mod. Gewebe, in groß. Farbsort. . . . .	10.75	Epinglé ca. 140 cm br., reine mod. Rippsbindung, hervorr. Qual. . . . .	19.50

## Seidenstoffe

Juwelwolle, unsere Spezialqual., reinseid., eleg. Gewebe . . . . .	8.50	Crêpe Georgette, erstkl. Qualität, elegantes, duftiges Gewebe . . . . .	16.90
Crêpe de Chine, gute Schweizer Ware, in vielen Farben . . . . .	9.90	Satin Liberty, starkglänzendes Gewebe i. Abendkleider, Kunstseide . . . . .	19.75
Crêpe de Chine, schwere elegante Qualität, großes Sortiment . . . . .	13.50	Crêpe Satin, unsere bekannt hervorr. Qualit., mod. Farb. 26.00, Bedruckte Seiden, Crêpe de Chine, Crêpe Georgette-Chiffon in neuest. Pariser Zeichnungen . . . . .	23.75
Crêpe de Chine, feinstes, edelstes Fabrikat, in den mod. Farben . . . . .	16.75		

## Strümpfe

Damen-Strümpfe, solider Seidenflor, klares Gewebe, schwarz und farbig . . . . .	1.95
Damen-Strümpfe, prima deutsche Seidenflor, Resposten, farbig, besonders billig . . . . .	2.90
Damen-Strümpfe, prima deutsch. Seidenflor, unsere Spezialmarke „Luisa“, in 40 mod. Kleiderfarben . . . . .	3.75
Damen-Strümpfe, solide Kunstseide, schwarz und farbig . . . . .	2.75
Damen-Strümpfe prima deutsche Kunstseide, farbig . . . . .	3.90
Damen-Strümpfe, prima deutsche Kunstseide, alle modernen Kleiderfarben . . . . .	5.90
Damen-Strümpfe, edelste künstl. Seide, unsere Marke „Seidenhaut“ . . . . .	9.75
Damen-Strümpfe, prima deutsche Tramaside, in allen modernen Kleiderfarben . . . . .	9.75
Herrn-Socken, feste solide Baumwolle, farbig . . . . .	0.58
Herrn-Schweißsocken, solide Qualität . . . . .	0.25
Herrn-Socken, prima deutsche Seidenflorqualität, farbig . . . . .	1.75
Herrn-Socken, prima reine Wolle, schwarz mit Streifen und farbig mal. . . . .	2.90
Kinder-Strümpfe, prima Baumwolle, schwarz, Größe 2, 3, 4 . . . . .	0.60

## Herrn-Artikel

Sporthemden Zephir, gestreift . . . . .	6.90
Oberhemden mit Trikoline-Einsatz, einzelne Weizen . . . . .	10.90
Oberhemden Zephir, beste Verarbeitung . . . . .	14.90, 13.50
Sporthemden Panama, Ia Qualität . . . . .	12.50
Selbstbinder in verschiedenen Farben . . . . .	0.75
Schleifenbinder reine Seide . . . . .	1.75
Selbstbinder moderne Muster, gute Qualität . . . . .	2.90, 1.95
Selbstbinder reine Seide, schwere Qualität . . . . .	4.90, 3.90
Band-Hosensträger haltbare Qualität . . . . .	1.80

## Vorführung neuer Moden

Heute, Sonnabend, abends 8<sup>1/4</sup>, in den Künstlerspielen des „Danziger Hof“

## Damen-Wäsche

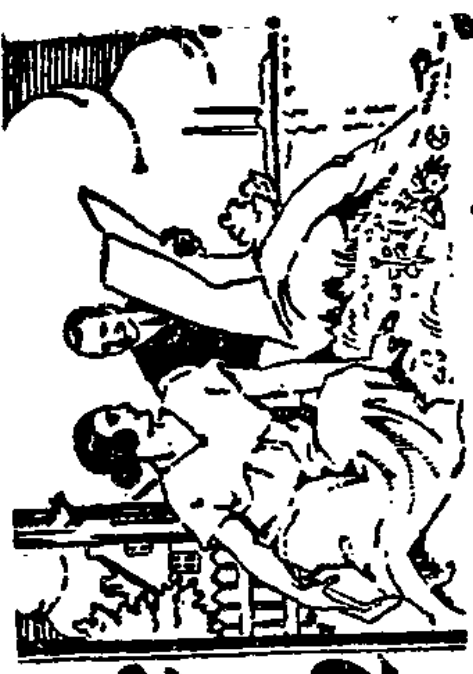
Taghemd mit Säumchen und Klöppelspitze . . . . .	1.55
Beinkleid dazu passend . . . . .	1.95
Nachthemd dazu passend . . . . .	3.45
Unterrille dazu passend . . . . .	0.98
Taghemd mit Fileteinsatz und Spitze reich garniert . . . . .	3.50
Beinkleid dazu passend . . . . .	3.90
Nachthemd dazu passend . . . . .	5.90
Taghemd mit Stickereieinsatz, Klöppelinsatz und Spitze . . . . .	4.10
Beinkleid dazu passend . . . . .	4.75
Nachthemd dazu passend . . . . .	6.90
Unterrille mit Stickereieinsatz und Spitze . . . . .	3.25, 1.95
Hemd hose mit Stickereimotiv und Spitze . . . . .	4.75
Hemd hose mit Stickereieinsatz und Spitze . . . . .	7.50
Prinzebrock mit breiter Stickerei . . . . .	5.90

Beachten Sie unsere Fenster!

# Walter & Fleck A. G.

Verkauf soweit Vorrat!





# Für freie Stunden



## Interhaltungs-Beilage der 'Danziger Volksstimme'

die Befangene dem Manne, der sie erlöst hat, als sein Weib, gann die härtere Gewalt des Mannes ist erschreckend. Nur bei Mann; die ergriffen ihn und schließt ihn in ihre Arme, wo er nur die ehelichen Pflichten zu übernehmen hat. Damit ist sein eigener treter Wille an Ende und er untersteht von jetzt ab allein dem der Frau.

### Der Art.

Von Franz Adam Beyerlein.

Der Bandgerichtsrat Schmiebel hat eine sehr liebe, sehr süße junge Frau. Er ist temperamentvoll und sie nicht minder. So geriet denn die Leuchte bei aller Rührung mitunter aneinander. Reghin hat nun außerdem die kleine Frau ihre Neven nicht recht mehr in der Gewalt; das gibt dann den kleinen ehelichen Ungehorsam noch eine schön unterworfene schärfere Note, und bei der Frau neuerliche es Der Art, der gute alte, Medialinrat Dr. Lovius, wird also gerufen. Der Witte berichtet, und das das Weibchen ist jedoch schärfer, Knabe, mit lebhaften, klugen Augen an der Mutter herumtänzelt.

„Und denken Sie, Herr Rechtsanwalter“, erzählt der Bandgerichter, „neulich droht sie sogar, vom Balkon herunter zu springen!“

Da geht das Temperament bei der Schänderin noch in der Erörterung durch, und sie verliest: „Ja, und ich hätte es auch getan — wenn ich fröhlich gewesen wäre.“

Hierauf bricht ihr Lovius begütigend die Hand, sagt die ärztliche Beschränkung für diesen Fall auf, ordnet schließend mit vor Wichtigkeit hochgezogenen Brauen ein Rezept: Tinctura Belladonna, 10 Tropfen vor dem Zubehalten. Wenn möglich auf dem Frühmorgens er noch den Mann, recht nachlässig zu sein, alle Erörterungen möglichst zu vermeiden und lieber einmal fünf gerade sein zu lassen.

Nach vierzehn Tagen kommt er wieder mal vor. Er freustherweise findet er das Ehepaar in schönster Eintracht und bei bester Gesundheit. „So, ja“, sagt er, „Tinctura Belladonna! Aber die Beschränkungen mit Salzwasser sind auch nicht selbst!“

Aber nein! Dies alles ist ganz anders gekommen. Ein neuer, ganz anderer Art ist aufgetreten. Der Bandgerichter hat berichtet: Neben da schon wieder einmal ernstliche Meinungsverschiedenheiten zwischen den Gatten an: ausfällig aber ist das Ehepaar, der Beschäftigte, mit am Tisch und sitzt dem Frühstück zu, bis sich nun die Anstalten der Lebewesen immer mehr aufzuheben, so daß der Knirps nach einem gegenseitigen Blick auf die Mutter in eine bestemmende Pause gehend zum Vater: „Vater, nimm dich in acht! Nicht ist fröhlich!“

Das hat neulich. Ein für allemal.

### Unschick.

Eine löbliche Frau hatte die tollsten Sachen getrieben. Sie war von ihrem Manne geschieden worden, hatte die Kamille blamiert, Geld hinausgeworfen, Schulden gemacht, und hatte bei allem ihr leichtfertiges Leben behalten.

Da begann sie wieder ein Mann in sie zu verlieben. Ein ernster, ruhiger Mann; einer, zu dem sie in der Vergangenheit noch ehe er das entscheidende Wort gesprochen hatte, beugte sie wieder einen ihrer tollsten Streiche. Nichts kann aber immerhin etwas, das nur bei ihr ein Leben finden konnte und andern liebend sie dem Ertrinken davon zu sein. In ihrem Verstand begann sie dem Ertrinken in ihrem Leben. Da sagte er ihre Hand und verbot ihr solche Phantasien: ein so gutes Weib wie sie, dürfte sich auch nicht zum Spaß leichtfertigen Gedanken hingeben.

Ein so gutes Weib wie sie! — Unter seinem Namen wandelte sich ihr Leben zu Tränen; zum erstenmal in ihrem Leben empfand sie, wie schmerzhaft sie sei. Und es gab doch noch einen Menschen, der an sie denken wollte! Sie weinte. Sie weinte aus Mitleid, aus Schmerz, und aus armenherziger Liebe. Der Mann an ihrer Seite hielt ihre Hand in seinen Händen; er weinte, daß er in ihr das beste, freieste Weib gefunden hatte.

Der Sanalier. Du warst wohl gestern mit Präulein Maria aus? Das ist dir wohl teuer zu stehen gekommen? — 250 Mark! — „Recht nicht?“ — „Nein, sie hatte mich mehr bei sich.“

Mutter (zum Sohn im Nebenimmer): „Richtig, doch machst du das?“ — Sohn: „Gar nichts, Mutter.“ — Mutter: „Bist du das mal sofort fertig!“ (L. Stodts-Daus.)

erh bewegen fröhlich! Die Schritte verhalten wieder. Referent hat nun auf sich selbst und seinen juristischen Kenntnissen, die ihn angeblich nicht das mindeste nützen. Er begann in der Hölle auf und ab zu rennen, fünf Schritte hin fünf Schritte zurück. An den Fingern im Hohen er denken, der auch immer so hin- und hergerannt war, auf und ab! Er hatte damals nicht über dieses hübsche Bild und Evrennen Weg, sondern er den Fingern besser! Er dachte an die Felle — niemand kam. Da war er sich auf die Felle und so an und so ein kleines Kind. Seine juristische Weisheit sollte ihn vollkommen im Stich lassen. Durch die eintönige Gerärung, das man ihn mit einem Manne verwechselte, hatte, der sich zum Straf-Zulassungsmitteligen Tunge ein. Er war sicher, daß er nie wieder aus dem Gefängnis herauskam. Abhängig von ihm hatte er sich die Freiheit, irgend eines einflussreichen Mannes abzugeben, der ihn hierher schickt hatte. Dieser Weib würde schon dafür sorgen, daß er nicht wieder lebendig aus diesen Mauern herauskäme.

Nach einigen Stunden fiel die Klappe herunter, ein Kopf Gruppe und ein Wüffel wurden herbeigeholt. Der Referent war wunderbarlich, wie rasch er darnach griff, er wunderte sich, daß er Hunger hatte und daß ihm trotz seiner Mühseligkeit und Schweißarbeit die Gefangenschaft voll ungenügte.

Gleich nach dem Oberaufsichtiger postierte am anderen Morgen der Strikling ein, mit dem man Dunt verwechselt hatte, sehr zum Entsetzen des Schlichters, der das Malheur verurteilt hatte.

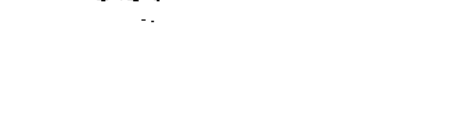
Als Dunt ins Freie trat, war ihm, als sei er in dieser Nacht um amangis Jahre älter geworden. Der Ambrichter war herabgelassen, über das Wohlgefühl seines neuen Referendars, der ihm mit dunkel umrandeten Augen vor ihm lag, zu sagen. Da sah ihn Dunt an und sagte, indem er betraute erfindlich verhielt, seiner Stimme den nötigen Respekt zu verstehen: „Derr Ambrichter, ich habe in der vergangenen Nacht die Qualen und Knechte der Hölle erlebt. Eine solche Nacht wünschte ich jedem Missetäter. Gleich würde dann manches Irrbild anders ausfallen.“

Der Herr Ambrichter sucht heute noch nach einer passenden Erwiderung auf diese unpassende Bemerkung.

### Wahlkopf und Weitsand

Die heute bei unsen Frauen und Mädchen so weit verbreitete Mode des Wahlkopfes ist keineswegs eine Erfindung des neuen Welt, sondern auch bei gewissen Naturvölkern Sibiriens bräutig; ja, sie ist dort sogar die obligatorische Beigeb, das ein Mädchen reif für die Ehe geworden ist. Der Eintritt in das Weibliche wird bei diesen Völkern als ein Glück angesehen, das er auch mit besonderen Feiertagen verbunden wird. Dazu gehört auch die Sitte, dem Mädchen den Wahlkopf zu „verschicken“, wenn der Tag für diese Zeremonie, der Haupttag mit festgesetzter Zeit, herankommt, erscheinen der Stamme allen seinen „Mittler“, und die Angehörigen des Stamms. Das Mädchen wird bis zu dem Weibchen in die Erde eingegraben, und unter einem von allen Teilnehmern an der Feier angelegten Gänge überführt eine Priesterin das Mädchen mit Wasser und füllt ihm einen halbierten Wahlkopfes mit den Kopf. Dann brennt sie mit einem glühenden Kohle einen Teil des langen Haars ab und verzählt ihn in die Erde. Das wird solange fortgesetzt, bis das ganze Haar genugsam zerkratzt ist. Man glaubt durch dieses Verfahren spätere Verurteilungen, die das Mädchen treffen könnten, von vornherein ungeschädlich zu machen. Der begleitende Gänge aber soll dem Mädchen helfen, daß es nach seiner Verheiratung nicht auf Vergnügen an verachten kann. Der ganze Vorgang dauert nicht weniger als sechs Stunden, und am Schluß ist das arme Weib meist vollkommen erschöpft, so daß es nach seiner Befreiung aus der Grabgrube wieder leben noch leben kann, vielmehr in einer Pflanzung nach Hause getragen werden muß.

Die „Verleitung“ des Wahlkopfes erfolgt immer gleichgültig an eine ganz Anzahl junger Mädchen. Das mit diesem Vorgang die Weiblichkeit erreicht ist, erfahren die Weibchen sofort, nachdem sie sich einigermassen erholt haben. Jetzt legt nämlich die händliche Hand der Mutter auf sie ein. Die Mädchen werden in einer Reihe aufgestellt und in das Gumpelbild losgeschickt. Die jungen Männer lagern hinter ihnen her und nach dem Gele des Stamms geht



Vertrau erließ auf. Bars der verschüttete Durell der Lebensfreude? War es das mounbare Selbstgefühl, das sich lobredend unterm Joch der Vorschriften, Paragrafen und der strengen Vorsetzungsbedeutung gebuck hatte? Wohlfalls: er empfand eine Erlösung wie ein von Gefesselter. Eine Melodie wie ein Vogel in der Luft warf er sich in die Luft, daß das Wunderwunderlein nach Möglichkeit ein, schob die Frauen hoch und blühte die Vorse übergebenen mit klaren, großen Augen und ungebremster Freude an. Alle von jungen, blühenden Mädchen begegneten ihn. Sie in leichtem Sommergewand, das sich ährlich und eng um seine und schwelende Rundungen schloß. Wo kamen diese vielen jungen Menschen her? Waren sie früher wie bagarnde, in ihren Bewegungen quillte knospende Kraft, um ihre freischen Lippen hübsch unermüdetlich zu küssen. Eine Gruppe Mädchen lächelte hinter ihm her, reichte die Hand Herr Krümmlich noch kräftiger empor, lächelte den Zwieselschloß mit wippender Eleganz und schloß sich, mit seinen Schultern und ährlich wiegen den Hüften wie ein schillerndes einflussreiches. Von Zeit zu Zeit aber schloß er sich auf und stellte mit lächelnder Befriedigung fest, daß ihn ein feiner Rauch des letzten Partikels noch immer umgab.

Und dann — unvermittelt — stellte sich auch die längst verschwundene Kelung an physisch-professionellen Funktionen bei Herrn Krümmlich wieder ein: War das Leben nicht eigentlich schön? War es nicht geradezu möglich? Zeitlich mußte man sein, sonnen und selbsterbucht.

Zeit unerschöpflich wurde der Zandbrang, der Herrn Krümmlich's Innere nachig durchdrang. Eine gewaltige, unermüdeten Spannkraft lebte in seinen Gliedern. Er entzückte den gekräftigten Arm, daß sich der Wappes runde, wie eine Eisenkugel lag der Brust unter der Kermelhaile. Schon blieb er abgerund an der nächsten Straßenecke stehen. Die abenteuerliche Möglichkeit mit sich beratend, zum ersten Male in dreißigjährigen Jahren von dem gewohnten Heimweg abzuweichen und sich in den bunten Trübel des Stadtrums zu stürzen; als ihm noch rechtlich einfiel, daß ein feiner Selbstzweifel schon manche wehmütige Tat verurteilt hat. Und Herrn Krümmlich's Schritte war jetzt wie ein Sommer-Theater an einem Hundstags-Morgen.

Eine kleine, bögig anstehende Untertasse dampfte plötzlich das brühende und schmelzende Sagen in der lebendig gewordenen Atmungskraft. War man nicht überall der Dünsten sich einem nicht heiß, wenn man vom besten Willen besetzt war, köderliche Hindernisse in den Weg, die nicht an herkömmlichen waren?

Die selte Luft brütete sich an grämlicher Verdrücktheit seit aus und als Krümmlich in die Abend der engen Straßen und muffigen Luft trat, wußte er nun schon seit fast einem Vierteljahrhundert wohnt, wußte sein geistiger Alter langsam an dumpflichmendem Lindehagen. Die schmerzlichen, armen Hände der ärmlichen Käufer hatten sich weit und aufdringlich und schienen eng auf ihn einzubringen — die reißlichen Reste von Feiertag und Kol, die hier dem Weib besonders nachdrücklich bemerkbar und widerstrebend ihm an. Und aus der dunklen Erde des Alltags, deren niedriger Umgang schmerz und Schmerz in die Gasse schickte, quoll ihm über Mobergerung entgegen.

Herr Krümmlich rümpfte grimmig die Nase und ließ eine herbe Bemerkung aus: „Verfluchte Drecksgegenstände! Wer würde sich seinen Augenblick, daß er dreißigjährige Jahre Tag für Tag durch diese Gassen gegangen war, ohne daß sie ihn je zu einer ersten Kritik verurteilt hätten? Vorzig lüchelte Herr Krümmlich mit seinem Stod in eine Horde schmutziger Kinder, die ihm in schreiendem und halbgelbem Knäuel den Zugang zu seiner Wohnung







# Auktion

Danzig, Vorfabriker Graben 35,  
Am Montag, den 1. März 1926, vormittags,  
10 U. r. werde ich in freiwiliger Auktion folgende Gegenstände gegen Barzahlung versteigern.

**1 Schlafzimmer hell Eiche,**  
bestehend aus 2 Bettkästen mit Matratzen, Spie-  
gelschrank, Waschtisch mit Marmorol. 2 Nachtschreibe  
mit Marmorplatte, 2 Stühle.

**1 Herrenzimmer dunkel Eiche,**  
bestehend aus großem Bücherschrank, runder Tisch  
Schreibtisch mit Stuhl, Klappstühle, 4 Stühle.

**1 kompl. Kücheneinrichtung,**  
bestehend aus großem Schrank, Kasten, Tisch,  
Regal, 2 Stühle sowie Standuhr, 10 Stühle für  
Eßzimmer, Tisch, großem Schreibtisch, Waschtisch,  
Spiegel, artem Schreibstisch, Jackett mit  
Felle, Nähmaschine, K. Sinner, Korbgarntur,  
Regulator, Etage, Grubeofen, groß Tisch für  
30 bis 50 Personen, Spiegelschrank mit rotem Polster,  
Wagen und Pferd, großes Buffet, desgl. ein halt.  
Büchereisenschrank

Die Sachen sind gebraucht und können 1 Stunde  
vorher betrachtet werden.

A. Schwohlt, Auktionator.

**Auktionsaufträge** werden jederzeit entgegen-  
genommen, Danzig, Vorfabriker Graben 35. Bestellungen von 10  
Mengen können auch telefonisch und werden auf  
Wunsch angeholt.

**Restaurant „Zum Ostpreußen“**  
Rammkau 41  
Sonntag, den 28. Februar, nachmittags 4 Uhr  
**Kaffee-Konzert**  
mit anschließendem Kapellenfest  
wozu ergebenst einladet **Otto Lau**  
Selbstgebackene Waffeln  
Verwärtung von Spezial-Likören

Sonnabend und Sonntag  
**eine venezianische Nacht**  
**„Bierpalast“**  
Breitgasse 22-23  
Einzug des Königs von Venedig mit seinem  
Lanzknecht am Sonnabend, abends 10.05 Uhr  
Abreise Sonntag, nachts 2.05 Uhr.

Ab Montag, den 1. März 1926  
Stimmungskapelle **Henicke.**

**Lichtbild-Theater**  
Langenmarkt Nr. 2  
**3te und letzte Woche!**

**Volksvorstellungen**  
zu ermäßigten Preisen  
Der neue **Fridericus-R X-Film**  
**Die Mühle von Sanssouci**  
10 monumentale Akte aus dem Leben des  
großen Königs  
Jugendliche halbe Preise

**Musikunterricht** (Klav., Violine, Cello, Man-  
doline, Laute usw. erteilen  
**H. Foth** (Dirigent des Danziger Mandolinvereins  
u. Tochter (Konse. v. gepr. u. dipl.) Danzig, Samt-  
gasse 67. Zimmer 18 19, gegenüber dem Messchhaus

**Naturheilpraxis H. Podbelsek**  
jetzt Danzig, Pfefferstadt 5, 1 Treppe  
Sprechstunden: Vorm. 10-1, nachm. 4-7 Uhr, außer Donnerstags,  
Sonntags 10-1 Uhr  
Minderbemittelte, Dienstag und Freitag, nachm. von 4-6 Uhr,  
kostenlose Beratung

**Farben, Lacke, Firnisse**  
**Alfred Postell**  
Heilige-Geist-Gasse 76 - Tel. 6982  
**Schreibmaschinen-Reparaturen**  
**Willy Timm**  
Reitbahn 3 - Telephon 2318

**Welcher edelstehende Mensch** würde einem in  
Noten geratene  
200 Gulden leihen?  
Angebote unter 5360 an die Exped. der Volksstimme.

**Billiges Angebot!**  
Wir bieten <sup>21983</sup>  
**nie wiederkehrende  
Einkaufsgelegenheit**  
in **Herren- und Damen-  
Konfektion :: Kostümen**  
sowie Steppdecken, Damen-  
wäsche, Bettwäsche usw.  
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen  
Bei kleiner Anzahlung geben wir die  
gekauften Sachen sofort dem Käufer mit  
Diskretion zugesichert Diskretion zugesichert  
**Danziger Kredithaus  
für Volksbekleidung**  
Danzig, Hundegasse 93

**Billige Preise!**  
**Korbmöbel :: Kinderwagen**  
Korbessel von 8 U, Korbtische von  
7 U, Sportwagen ohne Verdeck 55 U, mit  
Verdeck v. 75 U, Promenadenwagen, Schlafwagen  
**Emil Pöthig**  
Korkenmachergasse 5/6, am Marienurm

**Gassner's  
Liköressenzen**  
zur Selbstbereitung im Haushalt, ca.  
50 verschiedene Sorten, Flasche für  
zirka 2 Liter Likör 1.50 Gulden.  
Nur allein zu haben bei: **Waldemar Gassner,**  
Schwanen-Drogerie, Altstadtischer Graben 19-21,  
Drogerie **Max Braun,** Gr. Wollwebergasse 21,  
Drogerie **Carl Seydel,** Heilige-Geist-Gasse 124,  
Drogerie **Bruno Schulz,** Schichaugasse 7, Hansa-  
Drogerie, Poggenpluh 1, Anker-Drogerie, Lange-  
straße 10, in Langfuhr: **Viktor Fichtner,** Haupt-  
straße 111, Drogerie **Paul Schilling,** Markt 35,  
Kronen-Drogerie, Hauptstraße 01, in Oliva:  
Drogerie **Bruno Lindenau.** 209-7

**Persil**  
bleibt  
**Persil**  
12 Jahr am Platze  
Größte und besteingerichte a Praxis Danzigs  
4 Operationszimmer, Eig Laboratorium  
für Zahnersatz und Röntgenaufnahmen  
Bei Bestellung v Zahnersatz Zahnziehen kostenlos  
sitzend, in Gold und Kautschuk.  
Spezialität: Pallenloser Zahnersatz. Bis 10jähr. Garantie  
Reparaturen u. Umarbeitungen in einem Tage  
wird äußerst schonend und gewissenhaft  
mit den modernsten Apparaten ausgeführt  
mit Betäubung, in allen Fällen nur 2 Gulden  
Danke schreiben hierüber  
Die Preise sind sehr niedrig.  
Zahnersatz pro Zahn von 2 Gulden an  
Auswärtige Patienten w. mög. an 1 Tag behandelt

**Pfefferstadt 71**  
Sprechst. 7 + Sonntags 9-12 Uhr  
**Institut für Zahnleidende**  
1 Min. v. Hauptbahnhof

**Verkauf von Altmaterial!**  
Es werden gegen so'ortige Abnahme und Barzahlung ver-  
schiedene Altstoffe, wie Alteisen, Metall, Glas, Autodecken und  
Schläuche, Betten, Bogenlampen mit Transformatoren, Trans-  
missionswellen, Stiellager mit Böden, Antriebsriemen, Dampf-  
hochboiler u. a. zum Verkauf gestellt.  
Die Verkaufsbedingungen und Verzeichnisse über Lager-  
plätze, Art und Mengen der Altstoffe sind gegen Erstattung  
von 50 r im Betriebsamt, Hohe Seigen 37 (Zim. 52), erhältlich.  
Angebote mit der Aufschrift „Kaufangebot auf Altstoffe“  
sind bis zum 10. März 1926, vormittags 12 Uhr, an das  
unterzeichnete Amt zu richten.  
Städt. Betreibsamt. 2138

# KORSETT-KOSS

verlegt nach  
**Gr. Wollwebergasse 13**

Neben der Verkaufsstelle der Schokoladenfabrik Sarotti

Nach wie vor finden Sie bei mir  
**die billigsten Preise**  
**die größte Auswahl**  
**die beste Bedienung**

Stark herabgesetzte  
**Eröffnungs-Preise!**  
Alleinverkauf für den Freistaat der

**Warner's**  
Rust-Proof  
**Corsets**  
Original amerikanische  
**MODELLE**  
maßgebend für alle  
Modeschöpfungen

**KORSETT-KOSS**  
jetzt: Gr. Wollwebergasse 13

**Gosda Schnupftabak** <sup>garant. rein gekachelt</sup>  
Überall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Häberg. 5

**Ein vierräd. Wagen**  
zu verkauf. Tragf. 12 bis  
16 Zentner. (20588a)  
Pinfl, Boppot,  
Grenzlaureweg 6.

**Eleg. Dam.-Mantel**  
a 35 U., zu verkaufen  
S. Schwarzberg,  
Breitgasse 65, l. (20610a)

**Arbeiter-Wagen** 3,20 U.  
Wäsche-Haken 13,50 U.  
Wohn-Haken 2,45 U.  
Koburggasse 1, (20589a)  
Nähe Pöhlengasse.

**Widua!**  
Arbeitsstühle, Filz- und  
Leberpantoffel a. verkauf.  
Kurovski,  
Langgarten 63.

**Wagen zu verkauf.** Große  
Mühlengasse 10, part.

**Tauben**  
zu verkaufen Langgarten  
Nr. 44, Hof. Zu erst. ab  
5 Uhr nachmittags und  
Sonntags. (20591a)

**Gebr. Küchenschrank**  
zu kaufen gesucht. Offert.  
mit Preis unter Nr. 5388  
an d. Exp. d. Bl. (20585a)

**Saubere** (20592a)  
**Waschfrau**  
sucht noch Stellen. Offert.  
n. 5383 a. d. Exp. d. Bl.

**Suche für mein. Sohn**, 14 Jahr,  
alt, groß u. kräft., Stelle als  
**Kaufmann, Kutsch.**  
oder gleich welcher Art.  
Gröben, Kl. Bäcker.

**Jung. Mädchen** f. Stelle  
im Haushalt od. zu Kin-  
der, auch für feil. Zu  
erfragen: Johannsgasse  
Nr. 4 partierre. (20602a)

**Gärtnerlehrling**  
stellt noch ein  
Gartenbaubetrieb  
Sennig, Langfuhr,  
Neuhottland 10.

**Nähmaschinen**  
reparieren billigst  
**Barns ein & Co.**  
S. m. S. S., Langgasse 60,  
1 Treppe.

**Möbl. Zimmer**  
an 1 Herrn Hof. a. verm.  
Rammkau 54, 1 Tr. r.

**Möbl. Zimmer**  
m. Pension f. best. Herrn  
vom 1. 3. frei Langen  
Markt 23, l. (20624a)

**Schlafstelle frei**  
Breitgasse 88, l. (20613a)

**Schlafstelle fr., Mittagstisch**  
Hundeg. 80, 3 Tr.

**Damenklosetto**  
wird in 2 oder 3 Tagen  
eleg. und billig angefert.  
Schiffelbamm 10, 2 r.

**Jede vorzunehmende Ger-  
renschneiderei** m. schnell  
u. billig ausgef. Mittel-  
gasse 5, Hinterh. 2 Tr.  
bei Neumann. (20577a)

**Für alle!**  
Kaffee... 15  
Gut möbliertes separates  
Vorderzimmer an 1 Herrn  
zum 1. 3. zu vermieten.

**Möbl. Zimmer**  
zu verm. für 1 u. 2 Her-  
ren. Faulgraben 6/7, 3.

**Möbliertes Zimmer**  
an zwei anständige junge  
Leute od. jung. Mädchen  
zu vermieten. Prabant  
Nr. 7 part. (20598a)

**Schild 11, 2 Tr. r., möbl.**  
Zimmer zu vermieten.

**N. nett möbl. Zimmer**  
in ruh. Hause an berufst.  
Damen sofort zu vermiet.  
Petershofen 11, l.

**Paradiesgasse 6a, 3 Tr.**  
gut möbl. Zimm. a. v.

**Gut möbl. Vorderzimmer**  
für besseren Herrn zum  
1. 3. frei. Schmitzengasse  
Nr. 4, 3 Tr. (20615a)

**N. möbl. Zimmer** bef.  
Ging. zu verm. Große  
Mühlengasse 9, 2 Tr.

**Mitt. Graben 90/91, 2 r.**  
möbl. Zimm. a. S. a. v.

**Möbliertes Zimmer**  
an 1 und 2 Herren zu ver-  
mieten Hundegasse 60,  
1 Treppe. (20623a)

**Druckfachen**  
billigst (20584a)  
E. Krüger, Knecht 30.

**Schneiderin empf. sich f.**  
Kostüme v. 12 U. Mant.  
8 U., Kleider 4 U. an,  
auch Ankleiden verb.  
billig gemacht. H. Wessel  
Dominikswall 12, Düren-  
gebäude 4 Tr. (20628a)

**Manifaktin**  
empfiehlt sich an Privat-  
festlichkeiten. (20620a)  
Vorh. Graben 24, 1 Tr.

**Stichtische Maschinen** zu ver-  
leihen Kohlenmarkt 20,  
3 Treppen. (20621a)

**Kollektspanne**  
a Stunde 1,75 Gulden, halbe  
Stunde 1,25 Gulden, halbe  
Stunde 1,25 Gulden,  
an Holzkamm 17.



# Stadttheater Danzig

Intendant: Rudolf Schaper  
 Heute, Sonnabend, 27. Februar, abends 7 1/2 Uhr:  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit.  
 Preis ermäßigt! Ermäßigte Schauspielpreise!  
**Wilhelm Tell**  
 Schauspiel in fünf Aufzügen (13 Bildern) von  
 Friedrich von Schiller  
 In Szene gesetzt von Arthur Armand.  
 Ende gegen 10 1/2 Uhr.  
 Sonntag, 28. Februar, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Gastspiel Hans Böttcher-Berlin. „Die Fledermaus“. Operette (Szenenleiter: Hans Böttcher als Gast.)  
 Montag, 1. März, abends 7 1/2 Uhr. Dauerkarten Serie I. „Martha“. Romantische Oper

**Stadttheater Danzig**  
 Intendant: Rudolf Schaper  
**Gastspiele**  
 Professor Dr. Ludwig  
**Wüllner**  
 Berlin  
 Sonnabend, den 6. März 1926, abends 7 Uhr  
**Nathan der Weise**  
 Dramatisches Gedicht von Lessing  
 Theaterrolle: Professor Wüllner als Gast  
 Sonntag, den 7. März 1926, vorm. 11 1/2 Uhr  
**10. Morgenfeler**  
 Goethe, Kaiserin Marja Riika, Andersen

**Freie Volksbühne**  
 Im Stadttheater — Spielplan für März  
 Sonntag, d. 7. März, nachm. 2 1/2 Uhr, Serie A  
 Sonntag, d. 14. März, nachm. 2 1/2 Uhr, Serie B  
 Sonntag, d. 21. März, nachm. 2 1/2 Uhr, Serie C  
 Sonntag, d. 28. März, nachm. 2 1/2 Uhr, Serie D  
**Der Einsame**  
 Ein Menschenuntergang in 9 Bildern  
 von Hanns Johst  
 Auflösung für die Serien Freitag und  
 Sonnabend vor jeder Serienvorstellung,  
 von 9 bis 1 Uhr und 3 1/2 bis 7 Uhr.  
**Sonderveranstaltungen:**  
 Sonnabend, den 18. März, abends 7 1/2 Uhr  
 im Stadttheater:  
**Der fröhliche Weinberg**  
 Lustspiel in 3 Akten von Karl Sudamer.  
 Auflösung Mittwoch, den 10. März, für Teil-  
 nehmer aus Serie A und B von 9 bis 1 Uhr  
 und für Teilnehmer aus Serie C und D von  
 3 1/2 bis 7 Uhr. Eingang von der Theater-  
 gasse. Karten 2,50 Gulden.  
 Sonnabend, den 20. März, abends 7 Uhr  
 im Stadttheater:  
**Uda**  
 Große Oper in 4 Akten von Giuseppe Verdi.  
 Auflösung Mittwoch, den 17. März, für Teil-  
 nehmer aus Serie A und B von 9 bis 1 Uhr  
 und für Teilnehmer aus Serie C und D von  
 3 1/2 bis 7 Uhr. Eingang von der Theater-  
 gasse. Karten 2,50 Gulden.

**10 Werbetage**  
 zu ungewöhnlich billigen Preisen!  
 Benutzen Sie die Gelegenheit  
 Prüfen Sie nachstehende Beispiele

Damentaghemden mit Ballachsel . . . . .	2,40	1,80
Damentaghemden mit voller Achsel . . . . .	2,75	2,40
Damentaghemden mit voller Achsel, elegante Ansführung . . . . .	5,50, 4,90	3,25
Damen-Nachthemden mit Sticker- garnitur . . . . .	8,50, 6,50	5,25
Herrnraghemden aus gutem Nessel . . . . .	4,50	3,75
Herrnraghemden aus gutem Wäschestoff . . . . .	5,50	4,50
Herrnraghemden aus weichem Barchent . . . . .	4,50	3,75
Wäschestoff 80 cm breit . . . . .	Mtr.	82 P
Reifereis feinfädig, 80 cm breit . . . . .	Mtr.	98 P
Handtuchstoff grau und gebleicht . . . . .	Mtr.	78 P
Linos 135 cm br., starkfädige Ware, Mtr.		2,40
Kreuz, gebleicht, 140 cm breit, für Laken . . . . .	Mtr.	2,40
Zichen kariert, 80 cm breit . . . . .	Mtr.	1,10
Handtuchband schöne, weiche Ware . . . . .	1,10, 8,95,	88 P
Bettbezüge I Pers. . . . .		3,25
Kopfkissenbezüge 65x80 . . . . .	2,75, 1,90	
Bettdecken aus kräftigem Kreuz . . . . .	5,75, 4,90	
Kinderstrümpfe Wolle und Baumwolle in allen Größen		
Kinderhemden 40 cm 50 cm 60 cm 70 cm	1,25 1,40 1,65	1,80

**Eduard Laubach** Breit- gasse 28

**Hohlraum, Plissees**  
 fertigt Schützle, Heil-Well-Gasse 68.

# MESSEHALLE TECHNIK

Heute, Sonnabend, den 27. Februar, abends 8 1/2 Uhr:

## Herausforderungs-Handicap

**Bahn-Samson** gegen **W. Schoppe, Hannover**  
**H. Ziloh, Oesterreich**  
**G. Naber, Ostpreußen**  
 Nachdem es Weltmeister Hans Schwarz nicht möglich war, abige drei Gegner innerhalb 40 Minuten zu besiegen, hat Bahn-Samson gegen einen Einsatz von 100 Gulden sich verpflichtet innerhalb derselben Zeit (40 Minuten) seine Gegner zu besiegen. Sollte Samson verlieren, erhalten seine Gegner nur 50 Gulden und 50 Gulden die Armenkassa der St. Danzig.

**Salvator Chevalier** gegen **Josef Elliot**  
 Champion Frankreich Champion Schweiz

**Der große Entscheidungskampf!**  
**Feodor Tornoff** gegen **Hans Schwarz**  
 Europameister Finnland Weltmeister München

Sonntag, den 28. Februar, abends 8.15 Uhr:

**Hans Schwarz** gegen **Bernard Bierholz**  
 Weltmeister, München Meisterringer, Masuren

**Der Entscheidungskampf**  
**Leo Franken** gegen **Bahn-Samson**  
 der holländische Ringerriese Weltmeister, Amerika

**Gustav Naber** gegen **Anton Gerikoff**  
 Meisterringer Ostpreußen Europameister Polen

**Die Entscheidung!**  
**Tom Jackson** gegen **Fritz Stoizenwald**  
 der austral. Ringerriese Europameister Essen

Vorverkauf im Warenhaus Freymann, Kohlenmarkt

**Akademische Orchestervereinigung**  
 der Studenten an der Universität und Technischen Hochschule  
 Gegründet 1908 in Berlin Gegründet 1908  
 Künstlerische Leitung: Professor RICHARD HAGEL

## KONZERTE

am Sonnabend, 6. März, 7.30 Uhr abends, im Kurhaus Zoppot  
 am Sonntag, 7. März, 7.30 Uhr abends, im Friedr.-Wilh.-Schützenh.  
 Mitwirkende: Danziger Lehrergesangsverein und sein Frauenchor  
 Akademische Sängerschaft „Normanna“  
 Programm: Meistersinger-Vorspiel und Schlußchor, Titus-Ouverture,  
 Fiolenzkonzert Friedrichs des Großen, 1. ungarische Rhapsodie, Unvollendete,  
 Symphonie und Männerchor u. a.

Karten ab 1. März zu 3, 3, 2, 1,50 G. Studenten und Schülerkarten 1 G. Für Zoppot:  
 Buchhandlung Ziemssen, Markt 12. — Für Danzig: Musikalienhandlung Lud. Langgasse

**Allgemeiner freier Angestelltenbund**  
 Danzig

## Bundesfest

6. März 1926, abends 8 Uhr,  
 Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus

MITWIRKENDE:  
 Rheingold-Herren-Gesangsquartett (Mitglieder des  
 Stadttheaters Danzig)  
 Hans Söhnker (jugendl. Liebhaber vom Stadttheater)  
 Bezirksschule Danzig des Arbeiter-Turn- und  
 Sportverbandes  
 Freistaat-Orchester, Danzig

Eintritt 1 Gulden

**Großer Fest-Ball** Eintritt 1.50 Gulden

**Wilhelm-Theater**  
 allabendlich 8 Uhr  
**Eine Riesenschau seltsamer Wunder**  
 wie sie in Danzig noch nicht gezeigt wurde

## Kassners Revue

der großen Illusionen und Zauberkunst  
**Das Verschwinden**  
 eines lebenden Pferdes mit Kutscher  
 auf offener Bühne

? MEOMA, das Rätsel ?  
 und viele Wunderdinge

Anfang 8 Uhr Kassenöffnung 8 1/2 Uhr

Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr:  
**Große Kinder- u. Familien-Vorstellung**  
 zu kleinen Preisen Kassenöffnung 2 1/2 Uhr

Vorverkauf: Paul Otto Krause, Langgasse

**Flamingo**  
 Bühne und Film  
 Junkergasse 7 Junkergasse 7

Ab heute  
**Heirats-Annoncen**

**Du mußt heiraten**  
 So quälen die reichen Eltern ihr schönes Kind.  
**Wie finde ich**  
 eine reiche Frau, die mir meine Schulden bezahlt.

Das erfahren Sie in dem deutschen  
 Großfilm: HEIRATS-ANNONCEN  
 mit der erstklassigen Besetzung:  
 Ruth Weyher, Joh. Riemann, F. Kampus  
 Elsa Reval, Hanni Reinwald, Max Landa  
 Hermann Picha, Ellen Piessow

Außerdem: **Graf Costia**  
 Großes Drama in 6 Akten  
**Deulig-woche 9**

**Kautabak**  
 erstklassiges  
 Kentucky-Gespinnst

**Julius Gosda**  
 Tabakfabrik  
**DANZIG**  
 Häkergasse 5  
 2 Priestergasse 8  
 Fernsprecher 2488

**Eleg. Kinderbettgestell**  
 Holz, 1. preisb. a. berl.  
 Weidengasse 62, part. L,  
 an Langgarten. (20 622a)

Ein neuer (20 579a)  
 eigener Schreibstisch  
 für 110 G. zu verkaufen.  
 Softe Seigen Nr. 7, 1 Tr.  
 Thiem. (20 579a)

**Dunkl. Bettgestell**  
 billig zu verkaufen.  
 Mag. (20 582a)  
 Wellengang 2, 4.

Ein Bettgestelle zu berl.  
 Schloßerei Büttelgasse 3,  
 a. b. Marth. (20 606a)

**Gloria-Theater**  
 früher Zentral-Theater

**HEUTE!**  
 Unser auseries. Eröffnungs-Programm!  
**Drei Schlager der Saison 1926**  
**Das Halbweitmädchen**  
 in 7 himmelstreichenden Akten

**Buster Keaton's Nacht des Inferno!**  
 Großer Lustspielschlager mit dem  
 nie lachenden Buster Keaton

**Fußballgeflüster**  
 Eine der schönsten Sportsensationen  
 der Welt

**Und unser großes Beiprogramm!**  
 Es versäume niemand, dieses äußerst gut  
 gewählte Programm anzusehen!

**Die besten Weine vom Fab**  
 Oeserr. Sößwein . . . . . Ltr. 2,00  
 Franz. Rotwein (Bordeaux) . . . . . 1,80  
 Echter Wermutwein . . . . . 3,00

Alles  
 inkl.  
 Steuer

**Kasino-Weinhandlung, Melzer-gasse 7-8**

**Möbel!**  
 billig zu verkaufen  
 Sorstädt. Graben 33a, pt.

**Soft neues Sofa**  
 und 1 Brodhause, 4. Bld.,  
 billig zu verkaufen. Ang.  
 u. 5388 a. b. Exp. d. Bl.

**Gardinenspanner,**  
 Küchenstuhl, Küchenbank  
 zu kaufen gesucht. Offert.  
 u. 5384 a. b. Exp. d. Bl.

**Piano**  
 zu verkaufen. Hof, Tisch-  
 ler-gasse 41, 1. (20 608a)

**Kinderbadewanne**  
 zu verkaufen. (20 583a)  
 Herberweg 10, 1 Tr. r.

**Armen Acad. Handwag.**  
 5-6 Str. Traug. verkauft  
 Wichowski, Chra. Neuer  
 Weg 13, 5. Minut. vom  
 Seege Tor ab. (20 538a)

**Belg. Kleinfantelinnen**  
 zu verkaufen Grundgasse  
 Nr. 9, 2 Tr. a. Radauner-  
 ufer, Neubau. (20 590a)

**Global**  
 tötet Motten

fritz Schulz jun. A-G Leipzig

**Rathaus**  
 Lichtspiele

Heute  
 Der gewaltigste Ufa-Film mit den  
 größten Darstellern Deutschlands

## Tartuff

in der Hauptrolle: Emil Jannings, Liä  
 Dagover, Hermann Ficht, Rosa Valoff,  
 Andre Mattiazzi, W. Krauss, Lucie Höflich

Kein Film kann dieses Werk erschöpfen, da  
 dieser Film an der Spitze der deutschen  
 Filmkunst steht

2. **Die lustige Schule**  
 Lustspielschlager der Ufa

3. **An sonnigen Gestaden**  
 Herrliche Naturaufnahmen

4. **Der große Rudersportfilm**  
 Das Training im Winter und Ausruhen ein-  
 facher Danziger Rudervereine

5. **Und unser großes Beiprogramm**

**Beiprogramm**  
 4. Weiterkommende, preis-  
 wert zu verkaufen.  
 Grütz-gasse 6, part. Hufe.

**Kaufmännische Privatschule**  
**Otto Siede**  
 Danzig, Neugarten 11

Ausbildung  
 von Damen und Herren in  
**Buchführung**  
 Korrespondenz, Rechnen,  
 Kontorarbeiten,  
 Buchstempelwesen  
 und Maschinenschreiben  
 Eintritt täglich  
 Lehrplan kostenlos

**Musik-**  
**unterricht-**

Suchende erhalten Ver-  
 zeichnisse mit den Adressen  
 der Lehrkräfte unentgelt-  
 lich in den Musikalienhand-  
 lungen

Les. Ziemssen, Danzig,  
 Schneider, Zoppot, und  
 Geschäftst. d. Olivaer  
 Zeitung, Oliva.

Eleg. Ephejensinn, Bil-  
 lett, 2,50 m, br. Harigke,  
 Knechtel, 6. Straße,  
 611. Gie., Schloßgasse,  
 11/12. Biederste., 11/12.  
 Toilette, 11/12. Gie., 11/12.  
 Seiten zu berl. (20 622a)  
 Grütz-gasse 4, 1 Tr. 1.



# Danziger Nachrichten

## Gegen eine Verschlechterung der Erwerbslosenfürsorge.

Der Sozialdemokratische Verein Danzig-Stadt hatte zu gestern Abend in der Mauerwerkergesellschaft, eine Funktionärerversammlung einberufen. Der Grund hierfür waren die in weiten Kreisen mit großer Beunruhigung aufgenommenen Gerüchte aus Anführungen über einen Abbau der Erwerbslosenfürsorge. Gerade in letzter Zeit sind seitens der Arbeitgeber immer mehr Stimmen laut geworden, die den sozialen Abbau noch als die einzige Möglichkeit zur Gesundung des Danziger Wirtschaftslebens ansehen.

Volksstabsabgeordneter Gen. Schmidt leitete die Versammlung mit einem Vortrag über das Erwerbslosenproblem ein. Er ging auf die Ursachen ein, die zu der jetzigen Wirtschaftskrise geführt haben, und legte hierbei auch die Schuld einiger sogenannter Wirtschaftsführer dar, die heute am meisten andere anzuklagen wissen. Sodann nahm er zu den von der bürgerlichen Presse von Arbeitgeberseite veröffentlichten Vorschlägen zur Verringerung der Erwerbslosenfürsorge und Soziallasten abzusuchen. Einige gehen sogar so weit, daß sie eine Verkleinerung der Arbeitslosen antworten, indem diese für ihre Unterhaltung in Privatbetrieben Arbeit leisten sollen. Ein Ermächtigungsgesetz, das man aus diesen Gründen schaffen möchte, ist durch die energische Gegenwehr der sozialdemokratischen Volksstabsfraktion verhindert worden.

Der Redner ging sodann auf die Vorschläge ein, die die sozialdemokratische Volksstabsfraktion zur Schaffung von Arbeitsmöglichkeiten gemacht hat. Sie beziehen sich, wie bekannt, in erster Linie auf den Wohnungsbau und auf evtl. vorzunehmende Notstandsarbeiten. Für den ersteren Zweck sei eine Wohnungsbaubank unumgänglich, da die Gelder, die der Wohnungsbaubank zur Verfügung stehen, für einen großzügigen Wohnungsbau nicht ausreichen. Leider seien die Möglichkeiten zur Erlangung einer solchen Anleihe wenig ausgiebig, obwohl von privater Seite mannigfache Angebote erfolgt seien.

Es gelte für die Arbeiterschaft wachsam zu sein. Trotz der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse habe die Sozialdemokratie, solange sie Regierungspartei ist, nicht nur alle Angriffe gegen die sozialen Errungenschaften abschlagen können, sondern habe sogar noch weitere Erfolge erzielt. Die Sozialdemokratie müsse entschlossen sein, auch auf die in ihren Rechten nicht rüchten zu lassen. Wenn man die Staatsausgaben entlasten wolle, so sei der erste und notwendigste Schritt hierfür der Abbau der Verwaltung, von Beamten und einer Kürzung der Beamtenegehälter.

In der Diskussion, an der sich eine Anzahl Redner beteiligten, wurde zu den Vorschlägen der sozialdemokratischen Fraktion Stellung genommen. Besonders kam der Wunsch nach einer Wohnungsbaubank zum Ausdruck. Die Versammlung, die sich bis in die zwölfte Stunde ausgedehnte, nahm am Schluß folgende Resolution einstimmig an:

„Die Funktionärerversammlung der sozialdemokratischen Partei, Ortsverein Danzig, verurteilt auf das schärfste die Feste gewisser Unternehmerkreise gegen die Erwerbslosenfürsorge und übrigen sozialen Einrichtungen. Sie billigt die Haltung und die Richtlinien der Volksstabsfraktion zu diesem Problem und erwartet, daß auch die anderen Regierungsparteien sich nicht bereitfinden lassen, an diesen Rechten der Arbeiterschaft zu rütteln. Die sozialdemokratischen Funktionäre werden wachsam sein und ihre Fraktionen im Volkstum und in der Stadtbürgerschaft in diesem Abwehrkampf tatkräftig unterstützen.“

### Skandalöser Milchwucher.

Es wird uns geschrieben:

Himmelstreichende Zustände scheinen auf den städtischen Gütern in Salspe und Schellmühl zu herrschen. Während in Danzig der Milchpreis im Durchschnitt 26 Pfennig pro Liter beträgt, häufig 22 bis 24 Pfennig, erlauben sich die Pächter der beiden Güter 34 bis 40 Pfennig pro Liter zu fordern. Verschiedene Anzeigen und Beschwerden haben bislang keinen Erfolg gehabt, so daß die Milch in die Deffentlichkeit gegeben ist.

Gelegentlich einer Beschwerde über den Preis wurde erklärt, daß die Milche in Salspe und Schellmühl besserer (?) Futter brauchten und der Preis daher gerechtfertigt sei. Haben denn die städtischen Gesundheitsprüver Privilegien? Durch diese wucherischen Ausnutzung werden gerade die armen und kinderreichen Familien am meisten getroffen. Was soll aus Danzigs Milchwucher werden, wenn ihm gerade das wichtigste Lebensmittel unerwünscht gemacht wird. Wo bleibt aber die Staatsanwaltschaft?

### Ein neuer Vorstoß gegen die Zoppoter Krankenkasse

macht der Abg. Dr. Kuback im Volksstabs durch eine kleine Anfrage an den Senat. Es wird darin behauptet, daß die Gehälter der angestellten Ärzte zu hoch seien, weiter bemängelt, daß ein Facharzt keine ausreichende Ausbildung erhalten hat, ferner soll die Krankenkasse einen Teil der Propagandakosten bei der letzten Krankenkassenwahl getragen haben.

Der Senat wird nun angefragt, ob er bereit ist, eine Untersuchung einzuleiten, und weiter, ob er noch immer der Ansicht ist, daß die ärztliche Versorgung der Versicherten bei der Ortskrankenkasse ausreichend ist. Bisher hat nämlich die Aufsichtsinstanz es abgelehnt, in den Kämpfen zwischen den Ärzten und der Zoppoter Ortskrankenkasse zugunsten der Ärzte einzugreifen.

Der Bund der Reichsdeutschen in Danzig hielt am 18. d. Mts. im St. Josephshaus eine Monatsversammlung ab. In der Eröffnungsansprache gedachte der 1. Vorsitzende der in den letzten Tagen in Katowitz verhafteten Deutschen. In einer Entschliessung wurde das Ministerium des Innern in Berlin aufgefordert, sich der Verhafteten anzunehmen. Aus dem Bericht des Geschäftsführers des Bundes ging hervor, daß im Berichtsjahr 125 neue Mitglieder dem Bunde beigetreten seien. Die Beratungskommission des Bundes, Löttergasse 11, wurde im Berichtsjahr in circa 350 Fällen in Anspruch genommen. Den Beschluß der Versammlung bildete Beratung interner Angelegenheiten.

Der Arbeiter-Gesangsverein „Einigkeit“, Reichelsmünde, hatte zu Mittwoch einen Wieder- und Werbeabend einberufen. In seinem Vortrag: „Warum bin ich im Arbeiter-Gesangsverein?“ führte Vorsitzender Gen. Konopacki, Zoppot, etwa folgendes aus: Im Arbeiter-Gesangsverein soll der Proletarier daran erinnert werden, daß er ein Glied der modernen Arbeiterbewegung ist, wozu unsere aufstrebende Forderung uns die Möglichkeit geben um wahre Kunst dem Volke zu vermitteln, in es notwendig, darum zu kämpfen. Dazu ist die Arbeiterkultur- und Sportbewegung genau so notwendig, wie die wirtschaftlichen und politischen Organisationen. Alle langgestreckten Arbeiter Reichelsmündes müssen sich dem Arbeiter-Gesangsverein „Einigkeit“

anschlüssen und mithelfen, den Tag des Völkerrückfalls zu erringen, damit die Kunst Allgemeinart der gesamten Menschheit wird. Der Chor hatte das Programm gut ausgeführt. Im ersten und zweiten Teil kamen nur Tendenzlieder zum Vortrag. Der dritte Teil enthielt Volkslieder. Dem Dirigenten Herrn Leo Pier muß man Dank wissen, daß er es verstanden hat, in dem zweitägigen Bestehen des Vereins die Sänger stimmlich zu bilden.

### Der Sprung in den Tod.

Das vorzeitige Absterben vom fahrenden Zug hat gestern wieder ein bühnendes Menschenleben als Opfer geordert. Der Zollbeamte Gustav Lesewitz, wohnhaft Oliva, Bahnhofstraße 9, sprang aus dem gegen 7 Uhr von Danzig kommenden, noch in Fahrt befindlichen Zug. Er geriet dabei unglücklich zwischen Trittschienen und Bordstein des Bahnsteiges. Der ganze Körper war so fest eingeklemmt, daß er nicht herausgehoben werden konnte. Erst als mit Säge und Art ein Stück des Trittbrettes beseitigt war, konnte der Bedauernswerte aus seiner qualvollen Lage befreit werden. In hoffnungslosem Zustand wurde er fortgeschafft. Seine Verletzungen waren aber so schwer, daß bald darauf der Tod eintrat. Der Verunglückte war verheiratet. Durch den bedauerlichen Unfall erhielt der Zugverkehr in beiden Richtungen erhebliche Verzögerungen.

Der bedauernswerte Verunglückte mußte in seiner Lage über eine halbe Stunde verweilen, da im Zug und im Bahnhofgebäude kein Handwerkszeug vorhanden. Säge, Meißel und Hammer mußten er aus der Nachbarschaft in Oliva geholt werden. Früher war es vorgeschrieben, daß jeder Eisenbahnzug im Packwagen Handwerkszeug mit sich zu führen hatte. Man scheint solche gegenwärtigen Einrichtungen heute nicht mehr zu kennen. Es wäre zu wünschen, wenn einmal bei der polnischen Eisenbahndirektion Schritte unternommen würden, um hier etwas zu bessern.

### Die Aufwertung der Sparkassenguthaben.

Dem Volksstabs ist ein deutschliberaler Antrag zugegangen, in dem der Senat ersucht wird, für den vom Obergericht als verfassungswidrig erklärten § 9 des „Gesetzes über den Ausgleich der Geldentwertung vom 7. April 1925“ (Sparkassenguthaben) mit größtmöglicher Beschleunigung eine neue Gesetzesvorlage einzubringen.

### Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Kr. Stadt Danzig, Sonnabend, den 27. Februar 1926.

Allgemeine Uebersicht: Die Lage des Hochdruckgebietes über dem europäischen Kontinent ist noch unverändert. Ein Minimum über Westrußland hat sich bis auf 785 Millimeter verstärkt. Vom Atlantik bringen weitere Glieder der im Norden vorüberziehenden Zyklogenfamilie gegen die britischen Inseln heran und führten im Nordwesten bereits zu einer merklichen Auflockerung des hohen Druckes. Auf dem Festlande ist die Witterung meist wolkig, stellenweise bliesig und gegen die Vortage wesentlich kühler.

Vorherige: Wolkig und bliesig, teilweise aufheiternd, mäßige jährliche bis südliche Winde. Leichter, aber zunehmender Frost. Folgende Lage trübe, kalt. Maximum: + 1,1; Minimum: - 0,8.

Die Ringkämpfe in der Messchalle. Am gestrigen Abend sah man als erstes Paar Jachson und Schwarz auf der Matte. Der Kampf, der zum arbeitsamen Teil im Stande geführt wurde, bot im ganzen wenig spannende Momente. Gleich nach der Pause erhielt J. wegen Anwendung verbotener Griffe eine Verwarnung. Der Kampf wurde nach 30 Minuten unentschieden abgebrochen. Im zweiten Treffen wurde Chevalier in 6 Minuten durch Hütschwung Sieger über Ringhart. Der dritte Kampf Tornoff gegen Naber wurde nach 30 Minuten unentschieden abgebrochen. Diese beiden Kämpfe lieferten einen technisch schönen Kampf. Dann fanden sich Frentzen und Stulzenwald im Entscheidungskampf gegenüber. Nach einer Gesamtdauer von 1 Stunde 4 Minuten siegte Stulzenwald durch Untertritt von hinten.

Unfall am Pachhof. Der 59 Jahre alte Arbeiter August Solle, wohnhaft Johannstraße, war gestern vormittag am Pachhof beim Verschieben von Schlepplämen beschäftigt. Dabei stürzte er in einen Kahn und erlitt mehrere Rippenbrüche sowie eine Quetschung des Beckens.

Wilhelm-Theater. In Anbetracht des Erfolges, den Kassner mit seiner großen Zauberschau am gestrigen Freitag erzielt hat, bittet die Direktion, möglichst den Vorverkauf P. D. Krause, Langgasse, zu benutzen. Um auch Jugendlichen den Besuch zu ermöglichen, findet bereits am morgigen Sonntag eine erste große Kinder- und Familienvorstellung zu kleinen Preisen statt. Beginn der Nachmittagsvorstellung 3 1/2 Uhr.

Kabarett „Libelle“ im Wilhelm-Theater. Ab Montag, den 1. März beginnen im Kabarett „Libelle“ die internationalen Damen-Vorkämpfe der Damenboxkampftruppe „Libelle“. Die Vorkämpfe dürften allseitiges Interesse erregen, zumal in Danzig beratliche Vorführungen seit Jahren nicht mehr gegeben wurden. Der Eintritt zu den Vorkämpfen wie zu dem guten Kabarettprogramm ist frei.

### Filmman.

Die U. S. Lichtspiele bringen in ihrem dieswöchentlichen Programm zwei größere Filme. „Defameron-Räuber“ ist nach einer Erzählung Boccasios gearbeitet und bringt einige Liebesgeschichten aus der Zeit der Kämpfe der Venezianer und der Mohammedaner. Die Handlung ist auf einen heiteren romantischen Ton abgemittelt. Erste Kräfte wie Werner Kraus und Steinrück spielen die Hauptrollen. Nur der Regisseur hat sich die Arbeit etwas zu leicht gemacht, so daß dem Film zu sehr Kulisse und Staffage ausmacht, wo man lieber das wirkliche Beneid und den wirklichen Orient gesehen hätte. Ungetriebenen Genuß bereitet jedoch der Film „Der Herr ohne Wohnung“ mit Georg Alexander in der Hauptrolle. Hier gibt es einen Abschnitt aus dem Nachleben des heutigen Wiens und man hat keine Freude an den hübschen Straßenbildern, den stöhnlichen heiteren Szenen und den wirklich naturgetreuen Typen, mag es sich nun um einen lebemännlichen Nachhämmerer, einen echten Wiener Flaker-Kutscher, einen trottelhaften jungen Professor oder um eine unverständliche allerliebste Frau handeln. Ein deutsches Filmstudio, das nicht mit den plumpen Mitteln der Amerikaner arbeitet und deshalb um so mehr innere Reife ausstrahlt. Eine interessante Ufa-Woche vervollständigt das Programm.

Im Passage-Theater läuft der Film „Gib von Berlin“ noch bis einschließend Montag, da er beim Publikum überaus großen Anseh gefunden hat.

Film-Palast Langgasse. „Der Rosenkavalier“ im Film unterzieht die Zuschauer aufs Beste. Die verschwenderische Pracht der Ausstattung und der Toiletten, die weichen Verleden und heißen Meisrück, die seidenden Knieshöfen, goldgefähten Aufschläge und das butige Episodengediehl, dazu gekleideten Melodien von H. Strauß lassen vollkommen verblenden, daß man 1926 schreibt. Um so mehr erinnert Parallelen in seinem Publikumsvermögen „1000 : 1“ daran. Die Ufa-Woche endet unter anderem Badende im Winter, wobei man Springer und Schwimmer in Zeitlupe aufnahmen gut studieren kann.

# Stambul

Die schmackhafteste  
3-Pfg.-Zigarette

Zigarettenfabrik „Stambul“ J. Borg A. G.

Wochenspielplan des Stadttheaters. Sonntag, den 28. Februar, abends 7 1/2 Uhr: Gastspiel Hans Vatteur, Berlin. „Die Fiebermaus“ (Eisenstein: Hans Vatteur als Gast.) — Montag, abends 7 1/2 Uhr (Serie I): „Martha“ (Lyonel: Fredy Busch). — Dienstag, abends 7 1/2 Uhr (Serie II): „Lida“. — Mittwoch, abends 7 1/2 Uhr zum letzten Male. „Der Freibeuter“. — Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr (Serie III): Gastspiel Hans Vatteur, Berlin. „Die Fiebermaus“ (Eisenstein: Hans Vatteur als Gast.) — Freitag, abends 7 1/2 Uhr (Serie IV): Zum letzten Male. „Anneliese von Dessau.“ — Sonnabend, den 6. März, abends 7 1/2 Uhr: Gastspiel-Schau. — Einmaliges Gastspiel Professor Dr. Ludwig Bühner, Berlin. Neuenstudiert. „Nathan der Weise.“ Ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen von G. E. Lessing. (Nathan: Prof. Dr. Ludwig Bühner als Gast.) — Sonntag, vormittags 11 1/2 Uhr: Bekehrte Morgenfeier Prof. Dr. Ludwig Bühner, Berlin. „Goethe — Rainer Maria Rilke — Andersen.“ — Abends 7 Uhr: „Sohnen.“ Oper von H. Wagner. — Montag, den 8. März, abends 7 1/2 Uhr (Serie I): „Gehricht IV.“

Den ärztlichen Dienst über am morgigen Sonntag aus in Danzig: Dr. Neumann, Langgasse 56, Tel. 1990, Dr. Eiken, Holzmarkt 5, Dr. Siegmund, Langer Markt 40, Tel. 7391, sämtlich Geburtshelfer; in Gangfuh: Dr. Spiegelberg, Heiligenbrunner Weg 6, Tel. 42117, Geburtshelfer, Dr. Schmidt, Hauptstraße 107, Tel. 41187; in Neufahrwasser: Dr. Wozniowski, Dübner Straße 67, Tel. 2188, Geburtshelfer. — Den 9. März ärztlichen Sonntagdienst über aus in Danzig: Dr. Paradies, Elisabethwall 4, Dr. Pomierski, Langgasse 74; in Gangfuh: Dr. Reiner, Hauptstraße 80.

Wasserstandsberichte vom 27. Februar.

Ort	25. 2.	26. 2.	Veränderung
Strom-Weichsel	25. 2.	26. 2.	+ 2,40 + 2,50
Krakau	- 0,28	- 0,74	+ 2,75 + 2,88
Zawichost	25. 2.	26. 2.	+ 2,12 - 2,27
Warschau	+ 2,05	+ 2,33	+ 2,22 + 2,38
	25. 2.	26. 2.	+ 2,18 + 2,34
Plock	+ 1,88	+ 1,91	+ 2,04 + 2,00
	26. 2.	27. 2.	+ 2,22 + 2,18
Thorn	+ 1,96	+ 1,93	+ 6,70 + 6,70
	26. 2.	28. 2.	+ 4,60 + 4,60
Jordan	+ 2,24	+ 2,31	+ 2,00 + 2,00
	+ 2,27	+ 2,35	+ . . . + . . .
Culm	+ 2,18	+ 2,26	+ . . . + . . .

Verantwortlich für Politik: Ernst Looys; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: F. Franz Adomat; für Inserate: Anton Fohlen; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Wehl & Co., Danzig.



Verwenden  
**MAGGI'S Würze**  
zum Verbessern von  
Suppen,  
Saucen,  
Gemüse  
usw.

### Ämtliche Bekanntmachungen

In dem Barock Stolzenberg ist im Hause Stolzenberg Nr. 50-52 eine vollständig eingerichtete Bäckeri mit angrenzender zwangswirtschaftsfreier 3-Zimmerwohnung vom 1. Oktober 1926 ab zu vermieten. Angebote mit Mietzinsangabe bis zum 5. März 1926 nach Danzig, Elisabethkirchengasse 3, Zimmer 10. Stadt-Grundbesitzverwaltung.

Der Bedarf an Pfastabellen und die Behorftung der Straßenterschmaschinen für den Städtischen Fuhrpark für das Rechnungsjahr 1926 soll neu vergeben werden. Angebote sind bis zum 15. März 1926, mittags 12 Uhr, in der VI. Geschäftsstelle, Jopengasse 38, Zimmer 80, einzureichen, wo auch die Bedingungen zu haben sind. Verwaltung der Straßenreinigung und Müllbeseitigung.

### Städtische Freibank.

Schlachthof, Eingang Langgartner Wall.

Aus Exportschlachtungen findet bis auf weiteres Montags, Mittwochs und Sonnabends, morgens von 8 bis 12 Uhr, Verkauf von frisch ausgeschlachteten Schweinehälften mit Fettsäcke statt. Preis 30 Pfg. für ein Pfund.

Die Renten der Kriegsgeschädigten und Hinterbliebenen können zum Teil erst am 1. und 2. März gezahlt werden, weil nach dem erfolgten Personalabbau die Arbeiten bei der Kürze des Monats nicht früher beendet werden konnten. Staatliches Versorgungsamt der Freien Stadt Danzig.



